Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 119. **Dienstag, 26. Mai 1931, abends.** **84. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nach dem Fest.

Mit dem 1. April sollte, nach Versicherung der Regierung, eine neue Zeit beginnen. Wenn der Etat verabschiedet sei, dann ... hieß es immer wieder. Am 1. April und nach dem 1. April aber wandelte sich herzlich wenig. Ostern ging als Pause vorüber, man hoffte wieder auf die Zeit nach Ostern. Und jetzt rückte das Pfingstfest heran, keine der gemachten Versprechungen aber ging in Erfüllung. Nur eines offenbarte sich in den verflossenen Wochen: das neue Defizit, der ständige Rückgang der Steuereinnahmen, die große Fehlrechnung, die der Finanzminister gegeben hatte. Eigentlich ist es überraschend, daß sich nicht heftigere Vorwürfe gegen Dr. Dietrich erheben, denn noch liegen die Reden nicht so lange zurück, da er uns bessere Tage verhieß. Vielleicht hält man ihm zugute, daß er eben auch ein Mensch sei, der nicht in die Zukunft schauen könne und die Entwicklung ihn zu allererst überrannt habe. Indessen: sieht man allenthalben großen Pessimismus, so ist es wiederum Dr. Dietrich, der nach wie vor an die Zukunft glaubt und weiterhin verheißt, die Verhältnisse werden sich bessern, der große Umschwung müsse kommen. Wenn er heute aber auch mit Engelszungen redete, niemand würde ihm glauben, die realen Tatsachen sprechen eine zu deutliche Sprache.

Eine dieser Tatsachen ist die, daß die Arbeitslosigkeit nur so minimal zurückgegangen ist, daß wir heute noch in einer doch saisonmäßig belebten Zeit noch immer mehr als 4 Millionen Arbeitslose haben. Sicherlich wird diese Zahl sich noch senken. Man hofft, der Mai werde den Arbeitsmarkt noch stärker beleben. Aber die Ueberzeugung bleibt bestehen, in diesem Sommer müssen mindestens 3 Millionen Arbeitslose unterstützt werden und demnach werde der Herbst und der nächste Winter die Arbeitslosenkatastrophe vollenden, das heißt die Arbeitslosigkeit derart erhöhen, daß sie jede geordnete Finanzlage zerstören muß.

Nun stehen zwar die Maßnahmen der Regierung bevor. Jedoch hört man herzlich wenig von der Ankurbelung der Wirtschaft, herzlich wenig von den Aussichten zur Arbeitsbeschaffung, dagegen nur von der Absicht, die Arbeitslosenversicherung einzuschränken und neue Lasten auf die bereits schwachen Schultern der breiten Masse zu legen. Die Notverordnung hängt in der Luft. Nach Pfingsten soll sie sich erfüllen. Ob sie nun noch im Mai oder in den ersten Junitagen erlassen wird, bleibt sich gleich. Sie kann, dessen muß man sich vorher einig sein, die Notlage nicht beseitigen und wird in Anbetracht unserer verfahrenen Situation ein Stückwerk bleiben.

Sie wird den innerpolitischen Kampf verschärfen, wird zur Sommertagung des Reichstags führen und jedenfalls eine Regierungskrise heraufbeschwören. Sicherlich kann auch eine andere Regierung die Lage nicht meistern, vielleicht trägt die kommende Krise sogar dazu bei, unsere Verhältnisse noch mehr zuzuspitzen. Aber schließlich: es muß sich etwas ereignen, das ist die allgemeine Empfindung, es muß eine Klärung eintreten. Der Augenblick ist voll schwerer Atmosphäre, die ein Gewitter ankündigt. Bekanntlich aber leidet der Mensch mehr unter einem drohenden Gewitter, als unter dem Ausbruch der Naturelemente. Wer möchte behaupten, es könnte aus den parlamentarischen und politischen Auseinandersetzungen sich der Weg aufwärts, der Weg zur Besserung bahnen? Im Gegenteil wird man mehr dazu neigen, daß keine Partei es vermag, die Schwierigkeiten zu meistern. So stellt man sich praktisch vielleicht am besten auf eine weitere Unsicherheit ein und rechnet damit, daß wir langsam aber sicher Kopf und Kragen verlieren, das heißt, in immer kritischere Verhältnisse geraten, bis einmal das große Wunder in Erscheinung tritt.

Beachtet man die bisher vergeblichen Bemühungen in Deutschland, in der Weltwirtschaft und der Weltpolitik, die alle ein Ziel haben, so muß man den Glauben verlieren, daß sich aus Beratungen und Vorschlägen, aus Erkenntnis und Wollen eine gangbare Lösung kristallisiert, die einmal für die ganze Welt, sodann aber insbesondere für das notleidende Deutschland zum Retter wird.

Das mögen Worte sein, die wir in der letzten Zeit zu oft vernommen haben. Aber der Ernst der Zeit verlangt, mit offenen Augen zu sehen und verhöhnt die Vogelstraußpolitik. Begreiflich, wenn sich gläubige Gemüter wie Ertrinkende an jeden Strohhalm klammern und in jeder verheißungsvollen Meldung einen Lichtblick sehen. Auch wenn der Kanzler in Chequers, das ja nach Pfingsten die wichtige Begegnung zwischen deutschen und englischen Regierungsmännern bringen soll, das Reparationsproblem anschneidet, selbst wenn England einsieht, daß die Zeit gekommen sei, diese Frage in allem Ernst und mit Nachdruck zu erörtern, so können noch Monate und gerade die schlimmsten und beschwerenden Monate verstreichen, ehe sich aus dem Verhandeln eine Verständigung und für Deutschland eine Erleichterung ergibt. Nun will eine englische Zeitung wissen, jedenfalls werde weniger über die Kürzungen der Tributlasten gesprochen, als über die Notwendigkeit, Deutschland Geld zuzuführen. Sie verheißt die englische Absicht, Deutschland eine langfristige und billige aber desto größere Anleihe zu vermitteln. Sicherlich ist diese Meldung heute nur als sagenhafter Strohhalm anzusehen. Eine Anleihe in ansehnlicher Höhe, die uns in die Lage versetzt, einmal die Finanzen wirklich zu sanieren, die Steuerschraube zurückzudrehen, Notstandsarbeiten zu schaffen, die Wirtschaft anzukurbeln, ist tatsächlich jetzt das Gegebene, sie wäre die einzige mögliche Rettung. Und angesichts der Geldlage des Auslandes könnte es auch nicht schwer sein, diese Anleihe flüssig zu machen, zumal Deutschland sicherlich die Sicherheit für mehrere Milliarden bieten könnte.

Es mag Einwände regnen, es mag heißen, wir verkauften uns doch, Hand aufs Herz, wie sollen wir anders aus dem Dilemma kommen? Es gibt eben für den bankerotten Kaufmann keine andere Möglichkeit, sich wieder hoch zu arbeiten, als Geld und wieder Geld. Er muß neues Betriebskapital haben. So ist es auch mit uns. Wir brauchen die Kraft des fließenden Geldes.

Und nach Pfingsten soll, so sind wir überzeugt, sich offenbaren, ob wir hoffen dürfen, nach Pfingsten werden politische Auseinandersetzungen im Innern und nach außen, werden Maßnahmen aller möglichen Struktur uns in Bewegung halten, und es wird sich zeigen, ob wir das große Glück haben, uns in letzter Stunde auf das Trockene retten und wieder aufatmen zu können. An diese Pfingsten als Wendepunkt werden wir [illegible] lange denken. Entweder im guten oder bösen Sinn.

Nach dem Abschluß der Genfer Ratstagung.

Nächste Ratstagung am 1. September.

)(Genf. Die **64. Tagung des Völkerbundsrates** ist in der Schlußsitzung des Rates auf den **1. September dieses Jahres festgesetzt** worden.

*

Ein Protest Zaleskis. — Zurückweisung durch Dr. Curtius.

)(Genf. Der polnische **Außenminister Zaleski** hat es für notwendig gehalten, **an den deutschen Außenminister** als Präsidenten des Völkerbundsrates ein Schreiben zu richten, worin er sich darüber **beschwert, daß Dr. Curtius** bei der **Aussprache über die Danziger Frage** am Freitag nachmittag eine Erklärung abgegeben habe, deren letzter Teil eine politische Stellungnahme enthalten habe, die entgegen einer Gepflogenheit des Völkerbundsrates mit der polnischen Delegation nicht vorher vereinbart worden sei.

Dr. Curtius hat hierauf in einem Schreiben an den polnischen Außenminister erwidert: Ich bin mir bewußt, in voller Unparteilichkeit so gehandelt zu haben, wie die dem Rat und seinem Präsidenten obliegende Pflicht es erfordert. Deshalb **kann ich Ihren Protest nicht zulassen.** Ich werde Ihr Schreiben und seine Antwort den übrigen Mitgliedern des Rates zur Kenntnis bringen.

*

„Echo de Paris" über die Bilanz der Genfer Verhandlungen.

)(Paris. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" zieht die **Bilanz aus den Genfer Verhandlungen**; er fragt: **Was hat Deutschland in Genf erreicht?** Dr. Curtius, so erklärt er, habe die **Verweisung des deutsch-österreichischen Protokolls an den Haager Gerichtshof** unter der formellen Bedingung angenommen, daß eine politische Debatte nicht beginnen und daß der Völkerbundsrat nicht versuchen würde, die Folgen der deutsch-österreichischen Zollunion für den europäischen Frieden festzustellen. Dr. Curtius habe in diesem Punkte Genugtuung erhalten, ja noch mehr: Der Haager Gerichtshof werde sich über die Berechtigung der deutsch-österreichischen Zollunion im Hinblick auf Art. 88 des Vertrages von St. Germain und des Anleiheprotokolls vom 5. Oktober 1922, aber nicht im Hinblick auf Artikel 88 des Versailler Vertrages zu äußern haben. **Die Deutschen hätten in Genf gewiß nicht das Höchstmaß ihrer Wünsche und Forderungen erreicht.** Dieses Höchstmaß sei gewesen, Briand und Benesch das Versprechen zu entreißen, nicht mehr gegen das deutsch-österreichische Protokoll zu protestieren, sobald der Haager Gerichtshof sein Gutachten veröffentlicht habe. Briand und Benesch hätten sich ihr Recht, eine Debatte über die Folgen zu beantragen, vorbehalten. Aber ihrerseits sei das bereits eine gewaltige, unvorsichtige Konzession, die Ausübung dieses unbestreitbaren Rechtes verschoben zu haben. Das **Höchstmaß der deutschen Wünsche** und Forderungen habe auch eine **Einbeziehung Rumäniens und Jugoslawiens** in den deutsch-österreichischen Block noch vor der Genfer Debatte einbegriffen. Deutschland habe dieses Ziel nicht erreicht, aber in Bukarest zum wenigsten verdoppele es immer noch seine Bemühungen, und die große Verlegenheit, die sich in den Reihen der Kleinen Entente zeige, die von der europäischen Solidarität Briands genug habe und nach Wirtschafts- und sogar politischen Abkommen mit Italien suche, sei im Grunde genommen eine indirekte Rückwirkung der deutschen Taktik.

*

Henderson über die Tagung des Rates und des Europa-Ausschusses.

)(Genf. Kurz vor seiner Abreise aus Genf übergab der **britische Außenminister Henderson** der Presse eine Erklärung über die abgelaufene Ratstagung, in der es heißt:

Ich bin mit den Ergebnissen unseres hiesigen Aufenthalts zufrieden. Sowohl der Völkerbundsrat als auch der Europa-Ausschuß haben mehr Arbeit geleistet, als viele von uns vor zehn Tagen zu hoffen wagten. Die Behandlung der schwierigen Rechts- und Auslegungsfragen, die durch den deutsch-österreichischen Plan einer Zollunion aufgeworfen wurden, hat dem Völkerbundsrat Gelegenheit gegeben, einen neuen Beweis für die Dienste zu liefern, die der Völkerbundsrat hinsichtlich dringender internationaler Fragen leisten kann. Diese Entscheidung beweist deutlicher als je den Wert des Völkerbundsrats als eines Werkzeuges zur Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen Staaten, die sich in Meinungsverschiedenheiten befinden. **Das Werk des Europa-Ausschusses ist noch bedeutender gewesen und** legt Zeugnis davon ab, welchen Scharfblick Briand besaß, als er den Ausschuß ins Leben rief. Ich möchte annehmen, daß in kommenden Jahren das, was wir in der vergangenen Woche im Ausschuß geleistet haben, als der erste wirkliche Kollektivschritt der Nationen zur Beendigung der Weltwirtschaftskrise betrachtet werden wird. Der Ausschuß hat dem Problem der wirtschaftlichen Uneinigkeit auf dem Kontinent entschlossen ins Gesicht gesehen. Er hat zum mindestens einen Anfang mit der Ueberwindung des wirtschaftlichen „Kriegsgeistes" gemacht, von dem Regierungen und Völker heimgesucht worden sind. Damit hat er es den eingesetzten Komitees möglich gemacht, ihre Arbeit mit Aussicht auf wirkliche Erfolge zu beginnen.

*

Dr. Curtius berichtet über Genf.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, wird **Reichsminister Dr. Curtius** morgen im Kabinett über die **Genfer Tagung** berichten; auch der **Reichspräsident** wird den Reichsaußenminister wahrscheinlich am Mittwoch zum Vortrag über die **Ergebnisse der Verhandlungen des Europaausschusses** und des **Völkerbundsrates** empfangen.

Das **Reichskabinett** wird sich voraussichtlich auch mit der **Frage der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen** beschäftigen. Es steht aber noch nicht fest, wann und wo es zur Wiederaufnahme der Verhandlungen kommt.

Weiter wird im Mittelpunkt der politischen Beratungen dieser Woche die

neue Notverordnung

stehen, deren endgültige Redaktion eilt; denn sie soll vor dem Besuch des Kanzlers und des Außenministers in Chequers abgeschlossen sein.

*

Dr. Curtius wieder in Berlin.

)(Berlin. **Reichsaußenminister Dr. Curtius ist Sonntag nachmittag 1 Uhr 40 mit der deutschen Delegation, aus Genf kommend, in Berlin, Anhalter Bahnhof, eingetroffen.**

Was bringt die Notverordnung?

* Berlin. **Der „Berliner Börsen-Courier" schreibt über die neue Notverordnung u. a.: Die umfangreichen Vorarbeiten der zuständigen Ressorts sind so gut wie abgeschlossen. Die neue Notverordnung baut u. a. auf der Sparermächtigung auf und wird eine ganze Reihe von Abstrichen an den einzelnen Etats bringen, dabei auch den Wehrhaushalt nicht verschonen. An diesem Haushalt sollen rund 50 Millionen eingespart werden.** Das Kernstück der neuen Einnahmerechnung dürfte **entweder eine etwa 4 prozentige neue Kürzung der Beamtengehälter oder eine sogenannte Beschäftigungssteuer werden,** die von sicheren Einkommen von einer etwas höheren Grenze aus erhoben werden soll. Von der ursprünglich geplanten Erhöhung der Umsatzsteuer dürfte man absehen, da sie im Widerspruch zu den Bemühungen der Regierung stände, die Preise niedrig zu halten. Als wesentlicher Teil der Notverordnung ist die **Reform der Arbeitslosenversicherung** anzusehen. Der Vorschlag, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung zu vereinheitlichen und die Gemeinden entsprechend zu finanzieren, würde eine Erweiterung der Bedürftigkeitsprüfung bringen, d. h. die Prüfung würde jetzt bereits vorgenommen werden, wenn die Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung erfolgt und nicht erst beim Uebergang von der Krisen- zur Wohlfahrtsfürsorge. Ferner soll die **Unterstützung der Saisonarbeiter neu geregelt** und etwa den Sätzen der Krisenfürsorge angepaßt werden. Schließlich ist u. a. eine **Kürzung der Kriegsrenten in den leichtesten Fällen,** und nur wenn ein ausreichender Verdienst da ist, vorgesehen. Von der Reform der Arbeitslosenversicherung erhoffen besonders die Städte, die unter der Schwere der Wohlfahrtslasten finanziell vor dem Zusammenbruch stehen, eine fühlbare Erleichterung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Nach dem Fest!

Pfingsten ist vorüber; zwei Tage des ungetrübten Fröhlichseins, zwei Tage, an denen wir vergessen konnten, was uns sonst mit dem grauen Alltag verbindet. Das ewige Gleichmaß des Tages ist wieder angebrochen, aber es wird von uns doch etwas freudiger, hoffnungsvoller getragen, es liegt in dieser Zeit nach Pfingsten etwas Beschwingendes, sind es doch verschiedene freudige Ereignisse, die uns noch bevorstehen. Da ist zunächst die Zeit des Sommerurlaubs in greifbare Nähe gerückt, da ist es das prächtige Sommerwetter, das uns mancherlei Freuden und Abwechselung verspricht. Ueberhaupt ist es aller Menschen Hang zur Natur, der sich in diesen Tagen nach Pfingsten besonders bemerkbar macht. Man weiß, daß nach Vollendung des Tagewerkes der schöne Abend noch winkt, und aus diesem Grunde trägt man sein Tagelos leichter. Der Tag bietet uns noch etwas, es ist nicht mehr so, wie in den langen Wintermonaten, da der Tag mit Arbeitsschluß einfach vorbei war. Am besten aber ist fraglos unsere Jugend daran. Noch steht sie inmitten der Pfingstferien, zwischen diesen und den fünfwöchentlichen Sommerferien liegt nur eine ganz kurze Spanne Zeit, und die Schule, die in diesen wenigen Wochen gehalten wird, ist nicht allzu anstrengend. Sommerausflüge, Hitzeferien unterbrechen den Schuldienst. Und das ist gut so, denn unsere Kinder gesunden am besten während der schönen Sommerszeit, weckt man bei ihnen die Liebe zur Natur und führt sie hinaus in die schöne, weite Welt, dann werden sie geläutert und gestärkt für eine neue Periode des Schaffens und Strebens. Bei den Erwachsenen ist nicht alles einheitlich bestellt. Die einen gehen ihrem Beruf nach, der nur durch wenige Tage des Ausspannens unterbrochen wird, die anderen sind zwangsläufig zum Feiern verurteilt, weil die große Arbeitslosigkeit noch immer Millionen unseres Volkes betrifft. Das Los der letzteren ist in keiner Weise beneidenswert. Geldmangel und Sorgen marschieren Hand in Hand und lassen eine rechte Sommerfröhlichkeit vielleicht nicht aufkommen. Doch die Natur erhebt keinen Tribut, sie präsentiert sich einem jeden gratis. Bis dicht an die Mauern der Stadt heran sendet sie uns Proben ihrer Schönheit, und wir brauchen nur die Augen zu öffnen, um all das Wunderbare zu entdecken. Es ist auch dem Erwerbslosen nicht verschlossen, es soll das stärkende Elexier sein, das neuen Lebensmut und neue Kraft verleiht. Pfingsten ist vorüber, aber vor uns liegt der Sommer! Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt!

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. Mai 1931.

—* **Wettervorhersage für den 27. Mai 1931.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Keine wesentliche Aenderung, Gewitter nicht ausgeschlossen.

—* **Daten für den 27. Mai 1931.** Sonnenaufgang 3,55 Uhr. Sonnenuntergang 20,00 Uhr. Mondaufgang 14,55 Uhr. Monduntergang 1,57 Uhr.

1564: Johannes Calvin in Genf gest. (geb. 1509).
1676: Der protestantische Liederdichter Paul Gerhardt in Lübben gest. (geb. 1607).
1840: Der Geigenkünstler Niccolo Paganini in Nizza gest. (geb. 1782).
1910: Der Bakteriologe Robert Koch in Baden-Baden gest. (geb. 1843).

•

—* **Prächtige Pfingsttage!** Bei strahlender Maiensonne unter einem echt südländischen, wolkenlosen Himmel sind die Pfingsttage, die am Sonntag früh durch feierliches Glockengeläut und Posaunenmusik eingeleitet wurden, verrauscht. Was der Sonnabend versprochen hatte, war in Erfüllung gegangen. Es herrschte ein Pfingstwetter so recht nach Herzenslust. An beiden Feiertagen wurden hochsommerliche Temperaturen verzeichnet und besonders am Montag war die Hitze fast unerträglich. War es da noch ein Wunder, daß man aus den dumpfen Gemächern der Stadt hinaus ins Freie floh? Draußen aber entfaltete sich buntes Leben. Namentlich an dem Elbstrand hatte man sich niedergelassen, dort herrschte eifriger Badebetrieb. Gern suchte man in den kühlen Fluten der Elbe Erholung. Zahlreich bevölkerten auch gestern wieder Freunde der Ruder- und Paddlerboote den Strom. Der Verkehr auf den Elbdampfern war sehr zufriedenstellend. Ein besonderer Anziehungspunkt war auch diesmal wieder das so hübsch gelegene Diesbar mit seinen umliegenden Ortschaften. Auf der Reichsbahn setzte in diesem Jahre der Pfingstverkehr wegen des schlechten Wetters der letzten Woche erst später ein, erreichte aber dann am Sonnabend und Sonntagmorgen seinen Höhepunkt. In Massen fuhr man nach der Landeshauptstadt, um dann von dort zur Erholung in die Sächsische Schweiz zu fahren. Aber auch, die daheim geblieben waren, ließen sich nicht zu Hause halten. Stark besucht waren da zunächst unser Stadtpark und dann die an der Jahna so idyllisch gelegenen Fleckchen. Anziehend für Riesa wirkte das Schützenfest der Priv. Schützengesellschaft, das bereits am Sonnabend abend mit dem Zapfenstreich unter Beteiligung der Freiw. Feuerwehr mit Fackeln eröffnet wurde. Das Fest selbst ist zur Zufriedenheit verlaufen. Auch in diesem Jahre sind wieder mehrere Vergnügungsstätten auf dem Schützenplatz aufgestellt, die namentlich in den Abendstunden sich eines regen Besuches erfreuen konnten. So kann man also abschließend sagen, daß Pfingsten 1931 für alle einen recht erfreulichen Ausgang genommen hat.

Vom Schützenfest.

Als Fortsetzung des ersten Festtages (2. Feiertag) fand heute vormittag ½12 Uhr im Saale des Schützenhauses das Königsfrühstück statt. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte der 1. Vorsitzende, Kam. Lehmann, in herzlichen Worten die Kameraden, insbesondere das derzeitige Königshaus, sowie die Herren Branddirektor Böhnl, Hauptmann Schreiber als Vertreter des Freiwilligen Rettungskorps, Polizei-Oberinspektor Pätzold, und die Ehrenmitglieder der Schützengesellschaft. Der Vorsitzende schloß mit dem Wunsch für gutes Gelingen des diesjährigen Königsschießens, sowie gedeihlicher Weiterentwicklung des Schützenwesens. Herr Branddirektor Böhnl dankte zugleich im Namen des Freiwilligen Rettungskorps für die freundliche Einladung, die gegenseitigen Einladungen seien zwischen beiden Korporationen schon zur Tradition geworden. Der Kommandant, Kam. Döderlein, feierte in kräftigen Worten die Treue zur Schützengesellschaft, sowie die auch im verflossenen Jahr bewiesene Kameradschaft und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Gesellschaft. Herr Polizei-Oberinspektor Pätzold dankte für die freundliche Einladung und huldigte in seinen weiteren Worten des von deutschen Männern gehegten und gepflegten Schießsports. Er schloß mit einem Schützenheil auf das deutsche Schützenwesen. Kam. Oberschützenmeister Winkler schilderte die Entwicklung des Schützenwesens und den damit verbundenen Schießsport aus grauer Vorzeit bis heute und schloß mit einem dreifachen Schützenheil. Der derzeitige Schützenkönig, Kamerad Alb. Zenker dankte für die kameradschaftlichen Worte, sowie dem Freiwilligen Rettungskorps für die stets erwiesene Anteilnahme. Im Anschluß überreichte Kam. Zenker ein Bild des Gesamtkönigshauses, wofür ihm von dem Vorsitzenden herzlichst gedankt wurde. In humorvollen Worten gedachte Kommandant Kam. Döderlein des Exkönigs, Oswald Löffler, nebst seinem Ministerium. Weiter lobte der Kommandant den unermüdlichen Spielmannszug der Gesellschaft, der, wenn es gilt, der Gesellschaft zur Seite steht. Nach einem Schlußwort des Vors. Kamerad Lehmann wurde der Bitte, heute noch recht fleißig dem Schießsport zu huldigen, entsprochen. Um 2 Uhr hatte das Königsfrühstück sein Ende erreicht. Die musikalische Ausgestaltung der Feier hatten die Oschatzer Stadtkapelle, sowie der Spielmannszug der Gesellschaft übernommen. — Für Speise und Trank hatte Kamerad K. Löffler bestens gesorgt. — Heute abend 6 Uhr findet die Ausrufung des neuen Schützenkönigs statt.

—* Im Capitol gelangt mit dem neuen Programm „Der Fall des Generalstabs-Oberst Redl" als Tonfilm eine der interessantesten Spionageaffären vor dem Krieg zur Aufführung. (Näheres siehe Inseratenteil.)

—* **Personalveränderungen im sächsischen Justizdienst.** In den Ruhestand wurden versetzt: Sen. Präs. Dr. Tittel, Oberlandesgericht; AG. Präs. Dr. Mahn, AG. Dresden; Landger.-Rat Dr. Würtel, LG. Leipzig; Staatsanw. Zeidler, StA. Dresden. — Befördert wurden: LGDir. Franke, LG. Leipzig, zum Sen.Präs. beim OLG.; AGDir. Dr. Neumann, AG. Dresden, zum AG.Präs. daselbst; die LGRäte Nitzschner und Dr. Halbauer, LG. Dresden, sowie AGR. Dr. Niederlein, AG. Dresden, zu OLGRäten; die LGRäte Dr. Doerne, LG. Bautzen, und Krantz, LG. Freiberg, zu LGDir. — Ernannt wurden: OLGR. Dr. Buchwald zum ständ. Min.-Hilfsarb. im Innenministerium, Amtsbezeichn. OLGR.; die AGRäte Friesicke, AG. Pirna, zum Mitgl. d. LG. Dresden und Erich Lorenz, AG. Stolpen, zum Mitgl. d. LG. Bautzen, beide mit d. Amtsbez. LGR.; LGR. Dr. Kästner, LG. Leipzig (zugl. AR. in Leipzig), jetzt beim AG. Leipzig besch., Amtsbez. AGR. — Versetzt wurden: die AGRäte Sändig, AG. Zwickau, zum AG. Dresden, Lampadius, AG. Zittau, zum AG. Pirna und Dr. Höhne, AG. Leipzig, zum AG. Stolpen (GVorst.).

—* **Sächsische Stenographentagung in Leipzig.** Der Sächsische Stenographenverband hält seine diesjährige Hauptversammlung am 30. und 31. Mai in Leipzig ab. Mit der Tagung ist auch diesmal ein bei 180 Silben beginnendes Wettschreiben und der Wettbewerb um die Ahnertplakette verbunden. Der jetzt vorliegende Jahresbericht des Verbandes läßt die allgemeine Not erkennen, unter der auch die stenographischen Organisationen zu leiden haben. Der Verband umfaßt nach der Statistik vom 31. März 335 Vereine mit 29 011 Mitgliedern.

—* **12. Reichsfrontsoldatentag Breslau 1931.** Wieder wirbt die Trommel, rufen die Hörner zum Aufmarsch des Stahlhelms! Diesmal weisen die Fahnen nach Osten, ins hartbedrängte schlesische Land. So, wie der Stahlhelm durch seinen gewaltigen Aufmarsch im vergangenen Jahre der bereiten Westmark den nationalen Kampfwillen aller deutschen Gaue bewies, so wollen sie in diesen Tagen unseren schlesischen Brüdern das Rückgrat stärken, den Mut neu beleben zu weiterer opferfreudiger Grenzwacht. Polenfreunde und deren Schrittmacher aber sollen merken, deutlich merken, daß aus einem geknechteten Deutschland eine Generation heranwächst, an deren eisernem vaterländischen Willen und eiserner Faust alle Raubgier nach deutschem Land zerschellen wird.

—* **Juristische Prüfungen.** In der Zeit vom 21. April bis 15. Mai 1931 haben neun Kandidaten die zweite juristische Staatsprüfung bestanden, während einer auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen wurde. — In der Zeit vom 17. April bis 10. Mai haben fünf Kandidaten die Obersekretärprüfung und vier die Assistentenprüfung bestanden, drei Personen haben die letztere Prüfung nicht bestanden.

—* **Wohlfahrtslotterien.** Die Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie wird jetzt zum 25. Male ausgespielt und am 1. und 2. Juni gezogen. Zur Ausspielung kommen wiederum insgesamt 15 735 Gewinne und eine Prämie im Gesamtwert von 50 000 RM. Dem Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen in Gemeinschaft mit dem Landesausschuß Sachsen der Jugendverbände wurde ebenfalls eine Geldlotterie genehmigt, die 19 222 Gewinne und zwei Prämien im Gesamtwerte von 50 000 RM. vorsieht. Die Ziehung findet am 13. bis 15. Juni statt.

—* **Das Pfingstwetter in Deutschland. — Es bleibt weiter schönes Wetter.** Entgegen der ungünstigen Voraussagen zahlreicher Wetterpropheten war das Pfingstwetter bei ständigem Sonnenschein im ganzen sehr warm. Im Gebiet westlich der Oder wurden am Pfingstsonntag Temperaturen von 26 bis 30 Grad gemessen. In Thüringen und im niederrheinischen Gebiet zeigte das Thermometer sogar 32 Grad Wärme. Oestlich der Oder war die Temperatur niedriger. Ostpreußen verzeichnete nur 20 Grad. — Der Pfingstmontag brachte eine leichte Abkühlung. Am kühlsten war es in den Küstengebieten und Nordwestdeutschland verzeichnete 22 Grad Wärme. In Ostdeutschland waren die Temperaturen etwas höher. In Ostpreußen stieg das Thermometer auf 25 Grad. Mittel- und Süddeutschland zeigten Temperaturen von 28 bis 31 Grad. Im Erzgebirge wurden 22 Grad und auf der Schneekoppe wurden 19 Grad Wärme gemessen. In Berlin zeigte das Thermometer gegen 19 Uhr noch 30 Grad. — Im übrigen darf auch für die nächsten Tage mit schönem beständigen Wetter gerechnet werden.

—* **Handelskammerprüfungen.** In Sachsen haben die Handelskammerprüfung bestanden im März 1931: 246 Einheitskurzschriftler, 15 Gabelsbergeraner, 1 Stolze-Schreyaner; im ganzen Jahr 1930 177 Einheitskurzschriftler, 27 Gabelsbergeraner, 1 Stolze-Schreyaner. Das bedeutet für die Einheitskurzschrift allein in diesem einen Monat eine Steigerung um 33,6 Prozent gegenüber dem gesamten Jahre 1930. Wesentlich ist der Erfolg auch durch Erhöhung der Leistungsfähigkeit bestimmt. Die Höchstgeschwindigkeit ist jetzt 240 Silben (3 mal erreicht) gegenüber 220 Silben (2 mal erreicht) im Vorjahre. In Geschwindigkeiten von 180 Silben aufwärts beträgt die Zunahme der erfolgreichen Bewerber 82,3 Prozent.

—* **Die „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege"** (ADB.), über deren Zusammentritt kürzlich berichtet wurde, hatte am 11. Mai ihre konstituierende Versammlung. Es gehören ihr folgende Verbände an: „Deutscher Musikalienverleger-Verein", „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer", „Verband der deutschen Musikalienhändler" (Sortimenter Kammer), „Verband deutscher Klavierhändler", „Verband deutscher Pianofortefabrikanten", Verband Musikinstrumenten-Industrieller", „Vereinigte Musikpädagogische Verbände". — Zum 1. Vorsitzenden wurde Arnold Ebel (Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer) gewählt, zu seinen Stellvertretern Dr. Robert Ries (Deutscher Musikalienverleger-Verein) und Direktor Hans J. Gravenstein (Verband deutscher Pianofortefabrikanten). Die ADB. plant großzügige Werbemaßnahmen zur Förderung der Musikpflege des Laientums; sie wird insbesondere durch die Herausgabe eines Werbeorgans „Musik und Haus" den Gedanken häuslichen Musizierens in breitester Oeffentlichkeit nachdrücklich vertreten.

—* **Die Vereinigung der Grundbücher.** Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 6 vom 20. Mai 1931 enthält eine zweite Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Vereinigung der Grundbücher und der hierzu ergangenen Durchführungsbestimmungen. Danach sind die Anträge auf Eintragung der Aufwertung oder auf Eintragung einer Hypothek oder Grundschuld an der dem Eigentümer vorbehaltenen Rangstelle, soweit sie noch nicht erledigt sind, beschleunigt zu erledigen. Sodann ist unverzüglich mit der Löschung der Rechte, Rangvorbehalte und Widersprüche zu beginnen, die von Amts wegen zu löschen sind. Die Löschung der in nicht mehr geltender Währung eingetragenen Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten ist vor den sonstigen in dieser Verordnung erwähnten Eintragungen zu erledigen.

—* **Christliche Tagungen.** Die 32. Hauptkonferenz der Christlichen Vereinigung Deutscher Eisenbahner e. V. findet vom 15. bis 17. Juni in Chemnitz statt. — Vom 7. bis 9. Juni hält der Dresdner Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in Nossen sein Jahresfest ab. Zu der Tagung werden mehrere hundert Abgeordnete aus ganz Ostsachsen erwartet.

—* **Sächsische Stenographentagung in Leipzig.** Der Sächsische Stenographenverband hält seine diesjährige Hauptversammlung am 30. und 31. Mai in Leipzig ab und hat für die Festversammlung in der Aula der Landesuniversität Herrn Universitätsprofessor Dr. Boehm zu einem hochaktuellen Vortrag gewonnen. Mit der Tagung ist auch diesmal ein bei 180 Silben beginnendes Wettschreiben und der Wettbewerb um die Ahnertplakette verbunden. Der jetzt vorliegende Jahresbericht des Verbandes, den der Vorsitzende Regierungsrat Brauße vom Stenographischen Landesamt Dresden erstattet, läßt die allgemeine Not erkennen, unter der auch die stenographischen Organisationen zu leiden haben. Mit Nachdruck wendet sich der Bericht gegen die Maßnahmen verschiedener Gemeinden, die die uneigennützige Bildungsarbeit der Stenographenvereine durch Erhöhung der Gebühren für Ueberlassung von Unterrichtsräumen außerordentlich erschweren und damit die Vereine finanziell ruinieren. Nur unter größten Opfern haben Verband, Gaue und Vereine ihre im Dienste der Volksbildung liegende Tätigkeit für die Deutsche Einheitskurzschrift im vergangenen Jahre wieder erfolgreich gestalten können. Beispielsweise haben letzthin neben den Schülerwettschreiben die Handelskammerprüfungen im Monat März in Sachsen ein ganz glänzendes Ergebnis gezeitigt, durch das selbst das günstige Ergebnis aus dem ganzen Kalenderjahre 1930 zahlenmäßig und auch hinsichtlich der Leistungsfähigkeit, also der Schreibgeschwindigkeit, beträchtlich übertroffen wird. Der Verband umfaßt nach der Statistik vom 31. März 335 Vereine mit 29 011 Mitgliedern.

Niederlommatzsch. Schulneubau. Von den Vertretern der Amtshauptmannschaft wurde in der letzten Woche der Schulneubau abgenommen. Die hohe Kinderzahl zwang die Gemeinden Niederlommatzsch und Naundorf, die zweiklassige Schule in eine dreiklassige zu verwandeln. Die alte Schule hat dadurch eine Vergrößerung erfahren, daß man nach der östlichen Seite hin einen Neubau mit einem schönen Klassenzimmer und einer Kochküche anfügte. Die schlechte wirtschaftliche Lage und die hohen Ausgaben für den Anbau verwehrten es, auch die Inneneinrichtung neu einzurichten. In Verbindung damit ist auch ein neuer planierter Schulhof geschaffen worden, daß die Kinder sich nicht mehr während der Pausen auf der Dorfstraße aufzuhalten brauchen. Es ist als Glück anzusehen, daß die langen Jahre hindurch hier nichts passiert ist.

Leisnig. Raubüberfall auf der Landstraße. Am 18. dieses Monats ist eine in Leisnig beschäftigte Arbeiterin, die sich abends nach 10 Uhr auf dem Nachhauseweg befand, auf Beiersdorfer Flur auf der Straße Leisnig—Döbeln von einem Unbekannten angehalten und bedroht worden. Die Arbeiterin kam auf ihrem Fahrrade gefahren und der Unbekannte bedrohte sie mit einem Stock und hielt das Rad an der Lenkstange fest. In ihrem Schreck hat die Ueberfallene dem Täter ihre Barschaft, die allerdings ganz geringfügig war, überlassen. Bedauerlicherweise ist der Fall erst jetzt zur Kenntnis der Gendarmerie gekommen, so daß die Ermittlungen dadurch erschwert sind. Es wäre richtiger gewesen, wenn die Ueberfallene vom nächsten Telephon aus der Gendarmerie Mitteilung gemacht hätte.

Meißen. Ein nicht unerheblicher Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin erfolgte Sonnabend vormittag in der 10. Stunde an der Hafenstraße bei der Halle des Kraftverkehrs Freistaat Sachsen. Die Biegung um die Schrebergärten herum ist bekannt dafür, daß sie von Radfahrern, die von der „Knorre" herkommen, immer falsch geschnitten wird. Anstatt rechts zu fahren, wird die Kurve kurz geschnitten und so links gefahren. Dieser Umstand hat Sonnabend vormittag ebenfalls den Zusammenstoß verursacht. Vielmals geht es glimpflich ab, diesmal schien das nicht der Fall, denn die Radlerin blieb bewußtlos liegen. Sofort wurde der Arzt, Dr. Zimmermann, herbeigerufen, der nach den ersten Hilfeleistungen die Ueberführung ins Krankenhaus anordnen mußte.

* **Dresden.** Sonnige Pfingsten. Bereits der Sonnabend brachte bei aufklarendem Himmel eine Hochflut des Ausflugsverkehrs, der sich an den beiden Feiertagen noch steigerte. Alle Verkehrsmittel mußten herhalten, um dem Drang des Großstädters ins Freie zu genügen. Auf der Elbe waren die schmucken Dampfer voll besetzt, und es herrschte ein reger Boots- und Badebetrieb. Die Reichsbahn verkaufte allein am Hauptbahnhof bis zum Sonntag 177 000 Fahrkarten; zahlreiche Sonderzüge, namentlich nach der Sächsischen Schweiz, mußten eingelegt werden. Auch der Kraftomnibusverkehr war äußerst lebhaft. Leider hatte die hochsommerliche Temperatur auch einen tödlichen Unfall zur Folge. Auf der Kanonenstraße erlag in einem Gartenlokal der 55 Jahre alte Obergütervorsteher Löffler nach kurzem Unwohlsein einem Hitzschlage. — Am zweiten Feiertage wurde die Feuerwehr nach der Mügelner Straße gerufen, wo etwa 30 Quadratmeter Grasfläche bei der Hitze an der Bahnböschung in Brand geraten waren; die Gefahr konnte schnell beseitigt werden.

* **Dresden. Im Volkswohl Heidepark erkrankte am Mittag des Pfingstmontags eine aus vier Personen bestehende Familie nach dem Genusse des mitgebrachten Mittagessens vermutlich infolge Fleischvergiftung. Die Erkrankten wurden dem Carolahause zugeführt.**

* **Dresden. Ein langgesuchter Autodieb verhaftet. Am Freitag nachmittag überraschte ein Förster aus Langebrück in einer Wildhütte im Langebrücker Forstrevier den von vielen Behörden gesuchten Einbrecher und Autodieb Alfred Sparschuh aus Zeitz. Sparschuh war im August v. J. festgenommen worden, bald darauf aber aus dem Zeitzer Gerichtsgefängnis entflohen. Er wurde nach Dresden überführt.**

* **Dresden.** Ermäßigung der Schlachthofgebühren. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats des Dresdener Vieh- und Schlachthofes wurde gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Vertreter beschlossen, die Schlachthofgebühren um 15 v. H. zu ermäßigen. Der Rat wollte ursprünglich nur eine Ermäßigung von 10 Prozent vornehmen, während die Fleischermeister eine solche von 20 Prozent verlangten.

* **Dresden. Sturz aus der Luftschaukel. Am Pfingstmontagnachmittag stürzte in Mockritz ein Arbeiter infolge Schwindelanfalles aus einer Luftschaukel. Er brach dabei den linken Unterarm und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.**

* **Dresden.** Reisendes Einbrecherpaar festgenommen. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden ein 39 Jahre alter Kaufmann und seine 29 Jahre alte Geliebte festgenommen. Beide entpuppten sich als reisende Einbrecher, die auch in Dresden mehrere Keller- und Geschäftseinbrüche ausgeführt hatten. Bis jetzt wurden sie als Täter zu zehn Einbrüchen überführt. Sie hatten es in der Hauptsache auf Fahrräder abgesehen, die sie sofort wieder verkauften. Nach dem Verbleib der Fahrräder wird noch geforscht. Personen, die in der letzten Zeit von unbekannten Fahrräder gekauft haben, wollen sich im eigenen Interesse sofort bei der Kriminalpolizei melden.

* **Dresden.** Die Diebe auf Güterbahnhöfen. In der letzten Zeit verschwanden aus verschiedenen Güterböden der Reichsbahn fortgesetzt Frachtgüter, ohne daß es zunächst möglich war, die Täter zu erlangen. Die gemeinschaftlich von der Kriminalpolizei mit dem Ueberwachungsdienste der Reichsbahn angestellten Nachforschungen führten nunmehr zum Erfolge. Jetzt wurden von Beamten des Ueberwachungsdienstes ein 27 Jahre alter Beifahrer und ein 24jähriger Kraftwagenführer von hier auf frischer Tat betroffen und der Kriminalpolizei übergeben. Im Besitze der Festgenommenen wurde noch eine größere Menge Sachen vorgefunden, die aus früheren Straftaten stammten. Bis jetzt konnten zwölf derartige Diebstähle geklärt werden.

* **Reichenbach/Freiberg.** Von der Lokomotive erfaßt. In der Nähe des Bahnhofs Großschirma wurde an einem ungeschützten Bahnübergang der Personenkraftwagen des Bauunternehmers Melzer von der Maschine des von Nossen kommenden Personenzuges erfaßt, zur Seite geschleudert und zertrümmert. Melzer mußte mit schweren inneren und äußeren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Freiberg eingeliefert werden.

* **Freiberg.** In der letzten Bezirksausschußsitzung der Amtshauptmannschaft Freiberg wurde davon Kenntnis genommen, daß der Haushaltplan des Bezirksverbandes mit einem ungedeckten Fehlbetrag in Höhe von 1 368 385 RM. abschließt, der teils durch Bezirksumlage, teils durch Erhöhung der Biersteuer aufgebracht werden soll.

* **Zinnwald.** Eine Fernsprechleitung gestohlen. In einem Tale bei Böhmisch-Zinnwald wurde die Fernsprechleitung zwischen Kalkofen und dem Wasserwerkneubau der Firma Pittel u. Brausewetter in einer Länge von 4400 Mtr. im ganzen gestohlen. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Großnaundorf.** Sittlichkeitsverbrechen. Ein 25jähriges Mädchen wurde auf der Straße nach Kleindittmannsdorf von einem 30- bis 35jährigen Mann angehalten und beschuldigt, eine angeblich von ihm verlorene Uhr in ihrer Kleidung versteckt zu haben. Er warf das Mädchen zu Boden und verging sich schwer an ihm. Durch hinzukommende Personen wurde der Täter aber gestört und flüchtete. Seine Spur wurde von einem sofort eingesetzten Polizeihund bis nach Kleindittmannsdorf verfolgt, verlor sich aber im Walde.

* **Schwepnitz.** Dörferwettstreit. Am Sonntag, dem 31. Mai, wird in Grüngräbchen ein interessanter Wettkampf ausgetragen. Alle Vereine der Deutschen Turnerschaft, die ihren Sitz in und am Rande der Heide haben, werden daran teilnehmen und gleichzeitig der größten Rhododendronkultur in Grüngräbchen, die augenblicklich in herrlichster Blüte steht, einen Besuch abstatten. Bei den originellen Hindernis-kämpfen wird man Wettläufe über Wassergräben, in Holzpantoffeln, mit Tragkorb und Heubündeln, Sacktragen, lustiges Kriechen und Klettern, Eier- und Wassertragen und sonstige Geschicklichkeitsproben sehen.

* **Bautzen.** Dunkles Gewerbe. Das Bautzener Schwurgericht verurteilte am Freitag den Fabrikarbeiter Max Reinhold Schulze aus Sohland (Spree) wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Schulze hatte schon seit Jahren in zahlreichen Fällen an Frauen und Mädchen verbotene Eingriffe vorgenommen. Seine Frau wurde beschuldigt, ihm die „Kundschaft" zugeführt zu haben.

* **Leipzig.** Amtliches Ergebnis der Elternratswahlen an den städt. Volksschulen. Bei einer Zahl von 87 593 (1929 — 82 767) Wahlberechtigten zu den diesjährigen Elternratswahlen an den städt. Volksschulen betrug die Wahlbeteiligung bei 60 205 (54 218) abgegebenen Stimmen 68,73 Prozent. Auf die Christliche Liste entfielen 30 526 Stimmen, auf die Liste der Freien weltlichen Schule 21 469 Stimmen, auf die Liste der Proletarischen Elternräte 7963 Stimmen und auf die in Thekla ausliegende Liste der KPD. (linke Opposition) 15 Stimmen. Die Verteilung der gewählten 700 (663) Elternratsmitglieder geschieht wie folgt: 1. Christliche Liste (ohne die vier katholischen Volksschulen) 362 (336), 2. Freie weltliche Schule (SPD.) 257 (269), 3. Prolet. Elternräte 81 (58), 4. KPD. (linke Opposition) keinen Sitz. Hierzu kommen noch je sieben christliche Vertreter an den vier katholischen Volksschulen. An diesen Schulen hatte keine Wahl stattgefunden, weil nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden war.

* **Waldheim.** Ungetreuer Gerichtsvollzieher. Vor dem Chemnitzer Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der 32 Jahre alte Amtsgerichtswachtmeister Paul Hans Sorger aus Waldheim zu verantworten. Sorger war nebenbei auch als Gerichtsvollziehergehilfe beschäftigt worden, wobei er sich in 5 Fällen fremde Gelder aneignete und für sich verbrauchte. Die unterschlagenen Gelder beliefen sich auf etwa 1000 Mark. Der Angeklagte gab an, daß er Geld verloren gehabt hätte. Das Gericht hielt jedoch diese Angabe für unglaubhaft und verurteilte S. wegen einfacher Unterschlagung im Amte in vier Fällen, wegen falscher Beurkundung in zwei Fällen und wegen Betrugs in einem Falle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft von 3 Monaten kommt in Anrechnung.

* **Chemnitz.** Eine neue Spur im Frauenmord. Wie erinnerlich, wurde am Abend des 30. Januar ds. Js. in einer Chemnitzer Schankwirtschaft ein Paket aufgefunden, das den abgeschnittenen Kopf der 1903 geborenen Kellnerin Ida Hilma Hofmann aus Chemnitz enthielt. Später wurde am Neumühlenwehr auch der in einem Sack verpackte Rumpf der Ermordeten gefunden. Arme und Beine konnten bis heute noch nicht gefunden werden. Im Februar ist, wie nunmehr von der Chemnitzer Kriminalpolizei mitgeteilt wird, ein unterschriftsloser Brief eingegangen, in dem sich der Briefschreiber der Tötung der Hofmann bezichtigt und seine Tat als ein „Gottesgericht" bezeichnet. Da die Nachforschungen nach dem Verfasser des Briefes bisher ergebnislos verlaufen sind, ist der Brief nunmehr in den Chemnitzer Blättern in Faksimile zum Abdruck gebracht worden, um die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf Personen zu lenken, die eine vermutlich gleiche Handschrift haben.

* **Flöha.** Vermißt. Seit 13. ds. M. wird hier der 57 Jahre alte Sattler Seyderhelm vermißt. S. war erst kurz zuvor aus dem Krankenhaus entlassen worden.

* **Hammerunterwiesenthal.** Seit dem 16. Mai ist ein hier wohnhafter Kartonnagenlehrling abgängig. Er ist angeblich zuletzt im Zuge nach Crangahl gesehen worden.

* **Gibenstock.** Die Stadtverordneten lehnten in ihrer letzten Sitzung den mit einem Fehlbetrag von 363 578 RM. abschließenden Haushaltplan gegen die Stimmen der Bürgerlichen ab. Die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer wurden auf 150 % festgesetzt.

* **Rochlitz.** Der städtische Haushaltplan, der einen Fehlbetrag von über 160 000 RM. aufweist, wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung nach längerer Beratung angenommen.

* **Klingenthal.** Geschäftsbelebung in der Musikinstrumenten-Industrie. Wie die „Sächsische Industrie", das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, berichtet, ist in der Klingenthaler Musikinstrumenten-Industrie im April ds. Js. erstmalig eine geringe Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten, die hauptsächlich auf Wiedereinstellung von Arbeitskräften in der Mundharmonikabranche zurückzuführen ist. Auch in der Saiten-Industrie ist eine geringe Belebung hauptsächlich durch das Tennissaitengeschäft festzustellen, während der Absatz von Musikinstrumentensaiten auch weiterhin im Rückgang begriffen ist.

2. Oeffentliche Gemeindeverordnetensitzung in Röderau

am 22. 5. 1931 abends 7 Uhr in der Schule.

Tagesordnung:

I. Berichte der Ausschüsse.
II. Beratung und Beschlußfassung über den Haushaltplan der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1931.
III. Mitteilungen.

Zu I. Aus den Berichten ist folgendes hervorzuheben: a) Zur Beschaffung von krebsfesten Kartoffeln sind der Gemeinde vom Wirtschaftsministerium 200 RM. überwiesen worden, die den Bestellern aus der Gemeinde zugute kamen. b) Der Leiterschuppen an der Schulstraße soll abgebrochen, die dort befindlichen Leitern nach dem Feuerwehrgerätehaus überführt werden. Wegen dem freiwerdenden Land soll mit Herrn Wehner verhandelt werden. c) Die im Bebauungsplan mit X bezeichnete Straße wird Kiefernstraße, die mit Y bezeichnete Straße Oststraße benannt. Fehlende und neue Straßenschilder sollen bei den Unionwerken in Radebeul bestellt werden. d) Der Weg hinter den Gütern ist mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft für den Fahrverkehr gesperrt. e) Die Baugesuche Sternkopf und Dietze sind durch Rundfrage genehmigt worden. Es wird ein Beschluß gefaßt, daß in Zukunft Baugesuche nicht mehr durch Umfrage, sondern nur in den Bauausschußsitzungen erledigt werden sollen. f) Baugesuch des Siedlervereins um Errichtung eines Zweifamilien-Doppelhauses wird genehmigt. g) Das Gebäude Querstraße 5 wird wegen Einsturzgefahr abgebrochen. h) In der Berichtszeit waren 2 Wohnungen zu vergeben. Mit den Maßnahmen des Wohnungsausschusses ist man einverstanden. i) Für Dienstzwecke auf dem Gemeindeamt wird ein Fahrrad beschafft. k) Das Gesuch des Angestellten Grille um Einreihung in die Beamtenanwärterliste wird einstimmig genehmigt. l) Der 1. Nachtrag zur Sparkassenordnung, Unterzeichnung von Schriftstücken, Sparbüchern und Urkunden betr. wird angenommen.

Zu II: Der Haushaltplan ist vom Finanzausschuß und den beiden Fraktionen vorberaten worden. Nach nochmaliger längerer Aussprache wird die vom Gemeinderat geplante Einführung neuer Steuern, als Anliegerbeiträge und Bauabgabe, Feuerschutzsteuer und 100prozentiger Zuschlag zur Bürgersteuer, einstimmig abgelehnt. Die im Vorjahre eingeführte Katzensteuer wird aufgehoben. Das Kollegium ist einstimmig der Auffassung, daß bei der schlechten Wirtschaftslage, der großen Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter und selbst der wenigen noch in Erwerb stehenden Einwohnern, die auch durch Lohnkürzung, schlechten Geschäftsgang und hohe Steuern schwer zu kämpfen haben, eine weitere Besteuerung, gelinde gesagt, unmöglich ist. Der Haushaltplan schließt mit 94 464,38 RM. Bedarf und 74 704,92 RM. an Deckungsmitteln ab, mithin ein Fehlbetrag von 19 759,46 RM. Es wird beschlossen, diesen Fehlbetrag als Beihalfe aus dem Lastenausgleichsstock einzusetzen, so daß der Haushaltplan balanciert. Der vorjährige Haushaltplan zeigte einen Fehlbetrag von rund 31 000 RM., die tatsächliche Abrechnung dagegen nur rund 8000 RM. Das Vermögen der Gemeinde am 31. März 1931 hatte folgenden Stand: Gesamtvermögen 264 897,43 RM., Gesamtschulden 225 065,63 RM., ein Reinvermögen von 39 841,80 RM.

Zu IIIa): Die Sparkassenrechnung für das Jahr 1930 ist von den Herren Haberecht und Walsch geprüft und richtig befunden worden. Die Aktiven und Passiven im Neugeschäft betrugen 145 993,36 RM. Der Reinertrag 2265,32 RM. Die Aufwertungsmasse im Altgeschäft 84 870,78 RM. Die Sparkasse ist in der Lage etwa 29 Proz. Aufwertung zu gewähren. Die Entscheidung hierüber liegt noch beim Treuhänder. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt.

b) Die Gemeinderechnungen für das Rechnungsjahr 1929 sind von den Herren Exner und Hergert geprüft und richtig befunden worden. Der ordentliche Gemeindehaushalt schließt ab mit einer Ausgabe von 91 810,58 RM. und Einnahmen von 82 582,33 RM., mithin ein Fehlbetrag von 8728,25 RM. Der außerordentliche Gemeindehaushalt Ausgabe 39 423,82 RM., die Einnahmen 39 000 RM, mithin 423,82 RM. Fehlbetrag. Die Fehlbeträge werden auf das Rechnungsjahr 1930 vorgetragen. Dem Kassierer, Herrn Weber, wird einstimmig Entlastung erteilt.

c) Es wird zur Kenntnis genommen, daß die geplante Errichtung einer Glasfabrik in Röderau nicht zur Durchführung kommt, da die in Frage kommende ausländische Firma die Anlage in Helmstedt errichten wird.

Maßnahmen gegen die Gottlosenpropaganda.

Landesverband Sächsischer Hausfrauenvereine.

* **Zittau.** Der in diesem Jahre in Zittau zu seiner Hauptversammlung tagende Landesverband Sächs. Hausfrauenvereine faßte folgende Entschließung:

Mit großer Besorgnis weisen wir erneut auf den sittlichen Tiefstand hin, den das deutsche Volk durch die Zeitereignisse erreicht hat. Je mehr die religiöse Grundlage unseres Volkstums zerschlagen wird, um so tiefer wird unser Volk in seiner Sitte und Moral sinken. Deshalb fordern die sächsischen Hausfrauen, in Uebereinstimmung mit ihrem Spitzenverband, dem Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, von der Regierung und den Ortsbehörden durchgreifende Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Gottlosenpropaganda, damit dem deutschen Volke durch Erhaltung seiner Religion die zu seinem Wiederaufbau notwendigen sittlichen Werte erhalten und erneuert werden. Die sächsischen Hausfrauen sehen weiter als sicherste Grundlage für den Aufstieg unseres Volkes die Erhaltung der deutschen Familie und fordern deshalb, daß die Jugend durch Haus und Schule zu starken sittlichen Charakteren erzogen wird, pflichttreu und verantwortungsbewußt.

Weiter fordern sie die Erhaltung der deutschen Wirtschaft nicht nur durch Wort und Schrift, sondern vielmehr durch die Tat. Sie erachten es als ihre vornehmste und dringendste Pflicht, für den Verbrauch nur deutscher Waren besorgt zu sein, zum Schutze der deutschen Landwirtschaft, zum Schutze der deutschen Fabrikation, zur Verhinderung weiterer Arbeitslosigkeit und somit zur Gesundung unseres Vaterlandes.

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

Wie sind Rundfunkstörungen zu bekämpfen?

Der Rundfunk wäre sicherlich die schönste aller Erfindungen der Neuzeit, erwächsen ihm nicht von verschiedenen Seiten arge Feinde. Es gibt solche, die die Natur selbst schafft, z. B. die atmosphärischen Störungen, viel schlimmer sind aber die Störungen, die der Mensch sich selbst in den Weg stellte. Von den letzteren soll hier gesprochen, insbesondere aber Wege zu ihrer Bekämpfung gewiesen werden.

Derartige Störungen rühren von hochfrequenten Schwingungen her, die von elektrischen Haushaltmaschinen — Staubsaugern, Heißlufterzeugern, Nähmaschinen, Massageapparaten, Ventilatoren, Heizkissen — oder auch gewerblichen Betriebseinrichtungen elektrischer Art — Bohrmaschinen, Haarschneidemaschinen, Röntgenapparaten, Blinklichterzeugern, Motoren — sowie schließlich von dem gefährlichsten aller Rundfunkstörer, dem Hochfrequenz-Bestrahlungs-Apparat ausgehen. Oft kennen die Besitzer die unangenehme Nebenwirkung gar nicht, die von ihrem elektrischen Gerät in die Ferne geht, weil sie selbst niemals etwas davon merken. Unbewußt werden die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die vom Besitzrecht und vom Schutz des Nachbarrechts handeln, also die §§ 850 bis 882, 906 und 1004 des BGB. verletzt.

Der § 19 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen vom 14. Januar 1929 bestraft Rundfunkstörungen mit Gefängnis oder Geldstrafe. Mehrere Gerichtsurteile sind bereits ergangen; Störer, die nichts gegen Rundfunkstörungen getan haben, erhielten empfindliche Strafen.

In den Fällen, wo die Störungen erst nach Errichtung einer Rundfunk-Empfangsanlage auftreten, steht dem Rundfunkteilnehmer der Schutz des § 23 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen (FAG.) zu.

Elektrische Anlagen sind, wenn Störungen des Betriebes der einen Leitung durch andere eintreten oder zu befürchten sind, auf Kosten desjenigen Teiles, der durch eine spätere Anlage oder durch eine später eintretende Aenderung seiner bestehenden Anlagen diese Störung oder die Gefahr derselben veranlaßt, nach Möglichkeit so auszuführen, daß sie nicht störend beeinflussen.

Glücklicherweise gibt es Mittel, die Störwellen zu unterdrücken. Allerdings müssen sie an den störenden Maschinen selbst angebracht werden, wenn sie volle Wirkung haben sollen. Diese Mittel beeinträchtigen die eigentliche Wirkung der elektrischen Maschine oder des elektrischen Hausgerätes nicht. Ihr Zweck ist ja nur der, den nebenbei entstehenden elektrischen Schwingungen hochfrequenter Natur den Weg in das Starkstromnetz oder in den umgebenden Luftraum zu versperren. Kondensatoren und Drahtspulen sind die Hilfsmittel, die, bald einzeln, bald in ein einfaches Gehäuse zusammengebaut, zur Verwendung kommen und von Fall zu Fall den Verhältnissen angepaßt werden müssen.

Jeder Besitzer eines elektrischen Geräts dieser Art handelt daher im eigensten Interesse, wenn er einen solchen Störschutz an seinem Gerät anbringen läßt, weil er sich sonst der Gefahr aussetzt, unter größeren Kosten gerichtlich dazu gezwungen zu werden.

Bei Anschaffung von neuen Geräten achte man darauf, daß man Geräte mit einer Störbefreiungsvorrichtung bestellt und erhält.

Das Amtsgericht Erfurt hat mit Urteil 3 C. 19.90/29 entschieden, daß der Käufer vom Kauf zurücktreten kann, sofern das beim Kauf als mit Störschutz versehene Gerät trotzdem Störungen verursacht.

Außerdem können aber die Besitzer hochfrequenter Bestrahlungsgeräte vorbeugend zur Verringerung der Störungen ihrer Geräte dadurch beitragen, daß sie das Gerät nicht gerade in den Hauptsendezeiten des Rundfunks, das ist an Werktagen in den Zeiten von 16.30—18 Uhr und 19—22.30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—13 Uhr, 16.30—18 Uhr und 19—22.30 Uhr, in Gebrauch nehmen. Es wird selten nötig sein, daß unbedingt zu den angegebenen Zeiten die Behandlung mit dem Gerät erfolgen muß. Bei einigermaßen gutem Willen werden sehr wohl auch Bestrahlungsgerät und Rundfunk nebeneinander bestehen können. Hervorzuheben ist allerdings, daß eine Vereinbarung hierüber ein Entgegenkommen des Rundfunks bedeutet, der grundsätzlich Anspruch auf Entstörung hat.

Jeder von ehrlichem Gemeinschaftsgeist und wirklicher Achtung für die Rechte seines Nachbarn beseelte Mitbürger wird sein Verhalten künftig hiernach gern einrichten.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 26. Mai 1931.

Keine Beteiligung deutscher Banken an der Sanierung der österreichischen Kreditanstalt.

Berlin. (Funkspruch.) In Wiener Meldungen über die auch während der Pfingstfeiertage fortgesetzten Verhandlungen zur Sanierung der österreichischen Kreditanstalt war auch von einer Beteiligung deutscher Großbanken an der Bereitstellung von Mitteln die Rede. Wie wir dazu von unterrichteter Seite hören, entbehren diese Behauptungen jeder Grundlage.

„Nanu, ich bin sprachlos!

Schon wieder hoch zu Roß, wenige Wochen nach der Operation?" —

„I bewahre, bin ja garnicht operiert worden, ich habe eine Kur gemacht mit Posterisan, Salbe und Zäpfchen, wird morgens und abends regelmäßig angewandt, ein gutes Mittel, sage ich dir. Keine Spur mehr von Schmerzen und Beschwerden. Die elenden Hämorrhoiden bin ich glücklich los."

Zu haben in allen Apotheken. Die Tube Salbe kostet RM 1,75, die Packung Zäpfchen RM 2,65.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches

Die
Ehe- und Sexualberatungsstunde
durch Herrn Dr. med. Kranke, Dresden, findet am
Freitag, den 29. Mai 1931,
von 15½ bis 18½ Uhr
im Nebengebäude des Rathauses Riesa statt. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Mai 1931.
— Wohlfahrts- und Jugendamt —

Wegen der Schulferien fällt die
Mütterberatungsstunde in der Volksschule Gröba
am Donnerstag, den 28. Mai 1931, aus.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Mai 1931.
— Wohlfahrts- und Jugendamt —

Schweinezwischenzählung.

Am 1. Juni 1931 findet im gesamten Stadtgebiete eine Schweinezwischenzählung statt.

Diese Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehbesitzern, die von der hiesigen Schutzmannschaft vorgenommen wird. Den Zählern sind die erforderlichen Angaben vollständig zu machen.

Wer vorsätzlich eine geforderte Angabe nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit den in § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) angedrohten Strafen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Mai 1931.

Ausschreibung.

Die Langenberger Straße im hiesigen Gemeindebezirk (Durchgangsstraße zwischen Riesa—Großenhain—Meißen) soll auf eine Länge von 450 Mtr. ausgebaut werden. Interessierte Bauunternehmer wollen die zur Bewerbung erforderlichen Kostenanschläge bis zum 2. Juni 1931 schriftlich anfordern.

Nünchritz, 26. 5. 31. **Der Gemeinderat.**

Anträge auf Ausstellung von Fischkarten für 1931/32 im Bereiche des 3. Elbstrombezirkes sind bis 6. Juni 1931 werktags von 8—12 Uhr bei der Kasse des unterzeichneten Bauamtes anzubringen. Der Preis für eine Fischkarte beträgt einschließlich Armenkassengebühr 20,75 RM.

Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen.

Zu der **Freitag,** den 5. Juni 1931, 20 Uhr im Gasthause „Elbterrasse" stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

werden die Mitglieder des Vereins „Handelsschule Riesa" hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablegung über d. Jahr 1930/31.
3. Haushaltplan f. d. Jahr 1931/32.
4. Wahlen der Rechnungsprüfer.
5. Erledigung etwaiger Anträge (§ 11, Abs. 5 der Satzungen).

Riesa, den 26. Mai 1931.

Der Vorstand
des Vereins „Handelsschule Riesa", eingetr. Verein
Alfr. Romberg, Vorsitzender.

Qualitäts-Drucksachen

Kataloge ✦ Werbedrucksachen
Drucksachen f. Handel, Industrie

Langer & Winterlich
Riesa, Goethestraße 59 ✦ Telefon 20

Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht in erster Lage von Riesa

Laden-Lokal.

Miete kann in jeder Weise sichergestellt werden. Angebote erbeten unter P 876a an das Tageblatt Riesa.

---

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht sof. b. Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf in Zentral-Drogerie
Förster, Hauptstr. 67. Postv.

Wolff-Reisen.
Konkurrenzlos in Preis und Ausführung

Rhein 30. Mai bis 5. Juni RM. 110.-
Wien-Semmering-Salzkammergut v. 6.—14. Juni RM. 130.-
Tirol-Oberbayern v. 13.—21. Juni RM. 110.-
Italien (Venedig, Gardasee) v. 20.—28. Juni 175.-
Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung der mit so groß. Erfolg durchgeführt.
Nizza-Reise vom 19. Sept. bis 1. Okt. RM. 285.-
Illustrierte Programme darüber und über weitere Gesellschafts- und Erholungsreisen gegen Rückporto durch **Wolffs Reisebüro, Leipzig C 1,** Crottendorfer Straße 7. **Ruf 61646. Gegründet 1908.**
Riesa a. Elbe: W. Frenzel Nachf., Inh. Otto Opel, Hauptstraße 54.

Stuck-Modell-Gips
ein Wagen eingetroffen, sackweise billigst.
Wilh. Moritz Berg
Bahnhofstr. 13, Tel. 163.

Gegen Ungeziefer!
Flit
Globol
Naphtalin
Fliegenfänger
Mottentafeln
Mottenkugeln
Flitspritzen
alles frisch bei
F. W. Thomas & Sohn.

Fichtene
Rüststangen
Leiterbäume
Zaunriegel
Zaunlatten
gute Qualität, sehr preisw.
Holzhandlung Hauswald

Nähmaschinen erstkl. Fabr. kat. ohne Anzahlg., Wochenr. RM 2.—, 1. Rate nach Empf. d. Masch. Erwerbsl. Sonderbedingg. Gebr. Masch. wird in Zahlg. genomm. Gefl. Anfrag. erb. an **Postamt Dresden-A. 1,** Schließfach 59

Meine Verlobung
mit Herrn **Bruno Mucke** in **Riesa** erkläre ich hiermit für **aufgehoben.**
Mariechen Scheidl
Riesa, Friedr.-Litt-Str.

Für die überaus wohltuenden Beweise der Anteilnahme und Verehrung durch Wort, Schrift und Blumenschmuck sowie für das ehrenvolle Geleit der beteiligten Korporationen, für die trostreichen Worte am Grabe, ferner Herrn Dr. Albrecht und der Krankenschwester für die aufopfernde Mühe und Pflege unseres lieben Entschlafenen, Herrn
Hugo Franz Beger
sprechen wir hiermit **innigsten Dank** aus.
Riesa, d. 26. 5. 1931.
In tiefer Trauer **Lina verw. Beger** nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Jagdgenossenschaft Riesa.
Mittwoch, den 10. Juni, abends ½8 Uhr findet im Gasthof zum Anker
Genossenschafts-Versammlung
statt. — Beschlußfassung über Pachtvertragsänderung. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.
O. Gelbhaar, stellv. Vorf.

Köstritzer Schwarzbier

Wer 8 Stunden schwer arbeitet
braucht etwas, um seine verbrauchten Kräfte wieder aufzufrischen. Gerade dann, wenn die Not der Zeit eine karge einförmige Kost bedingt, muß durch Darreichung eines herzhaften Genußmittels der allgemeine Ernährungszustand aufgebessert werden. Ein flüssig. Nahrungsmittel, das Schmackhaftigkeit, Nährwert und Verdaulichkeit vereint, ist das echte Köstritzer Schwarzbier. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.
Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertretung Richard Schwade, Hauptstraße 78, Telefon 49.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Riesa, im Mai 1931.

Alwin Dächert und Frau.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Riesa, im Mai 1931

Ewald Grüner
Friedel Grüner geb. Trobisch

Ihre Vermählung zeigen an

Alfred Schumann u. Frau
Gertrud geb. Köpping.

Riesa, den 26. Mai 1931.

Elsa Reibetanz
Martin Müller
Verlobte
Riesa · Pfingsten 1931 · Rübenau

Herbert Peschelt
Johanna Peschelt geb. Horn
Vermählte

Riesa, den 25. Mai 1931

Am 2. Feiertag, morgens 2 Uhr, verschied sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatus

Friedrich Gustav Thomas

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer
Alwin Thomas
im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, 26. Mai 1931.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. ½2 Uhr vom Trauerhause, Feldstraße 12, aus.

Capitol Riesa.
Heute Dienstag u. Mittwoch zum letztenmal:
Dolly macht Karriere.
Ab Donnerstag bis Sonntag
Der Fall des Generalstabsoberst Redl.
Eine der interessanten Spionageaffären vor dem Kriege. Ein Film, den niemand versäumen sollte, da er durch Stoff und Handlung zum unvergeßlichen Erlebnis wird. Die Handlung spielt 1913 in Petersburg, Wien u. Prag.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9.15 Uhr.

Stadtpark-Wirtschaft.
Morgen Mittwoch das beliebte
Kaffee-Konzert.
Es ladet ergebenst ein **A. verw. Weser.**

Gr. leere Stube
(Kochgelegenh.) abzugeben. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Größere beschlagnahmefreie
Wohnung
ca. 8 Zimmer, mögl. im Zentrum der Stadt, zum 1. August od. 1. Septemb.
gesucht.
Preisofferten unter S 878a an das Tageblatt Riesa.

Kinder
zum Rübenverziehen nimmt an
Rittergut Promnitz.
Beginn Mittwoch, 27. 5., nachm. 1 Uhr. Elbfähre frei.

Pastorentochter
31 J., **sucht Stellung** in frauenl. Beamtenhaushalt m. Kind od. bei einz. Dame z. 15. 6., auch später. Auskunft **Riesa,** Hauptstr. 83, 1.

Mädchen
15—18 Jhr., in kl. Landwirtschaft sofort gesucht.
R. Rühle, Paußitz.

Zum sofortigen Antritt sauberes, ehrliches
Mädchen
schulfrei, mit etwas Kochkenntnissen, für Geschäftshaushalt gesucht.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Freundliches Mädchen
vom Lande, 18 Jhr., jetzt als Aushilfe in Geschäftshaushalt hier tätig, **sucht** ab 1. Juni oder später **Stellung.** Näheres
Schulstr. 3, Laden.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Suche zum 1. Juni
17—18jähr. Burschen
in die Landwirtschaft.
B. Sucher,
Glaubitz A Nr. 69.

Jüngerer
Pferdeknecht
zum sofort. Antritt gesucht
Jahn, Schönitz.

Für Verkaufsstand
suchen wir geeign. Person. Etwas Barsicherheit erforderlich. Bewerbg. mit Ang. über bisher. Tätigkeit unt. R 877a a. d. Tagebl. Riesa.

Hausverkauf.
In **Strehla** sind 2 Wohnhäuser mit je 2 Wohnungen und Garten zu je RM. 6500.— sofort zu verkauf.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gebr. Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote unter M 874 an das Tageblatt Riesa.

Wanderer-Motorrad
2 Zyl., gut erh., fahrb., f. 400 M. per Kasse sofort zu verkaufen
Gasthof Leutewitz.

Buntes Georgette-Kleid
m. Jacke, dkl. Grd., f. neu, Gr. 42 od. 44, f. 25 M. z. verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Meinen Abendspaziergang beende ich in der
Gucklitzschänke.

Morgen Mittwoch Schlachtfest
ab ½9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische hausschl. Wurst u. Gallertschüsseln.**
Johannes Weber
Freiliarathstraße 5.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Früh ½9 Uhr **Wellfleisch,** später **fr. hausschl. Wurst Gallertschüsseln, Hackepeter**
M. Gumlich, Goethestr. 51.
Rabattmarken.

Gasthof Mergendorf.
Jeden Mittwoch
Kaffee und Kuchen.

Gasthof Canitz.
Morgen Mittwoch ab 8 Uhr
Gartentanz

Täglich frische Seefische
empfiehlt
Clemens Bürger.

Spargel
wieder billiger.
Täglich zweimal frisch eintreffend.
Carl Flaner, Gröba.

Infolge warmer Witterung
Spargel
jetzt sehr billig.
Verkauf im Geschäft und auf dem Wochenmarkt.
H. Modler, Schulstr. 3.

Kartoffeln
verkauft
Schumann, Weida.

Stroh und Futterkartoffeln
gibt laufend ab
Rittergut Borna b. Oschatz
Telefon Oschatz 42.

Bohnenstangen
Tomatenpfähle
Gartenstühle
bei
Döllscher
am Schlachthof.

V. A. O. D.
Mittwoch, 27. 5., ½4 Uhr Schw.-Jstit. i. Stadtpark. 8 Uhr Sitzg. I.

Die heutige Nr. umfaßt **12 Seiten.**

Reichsminister Dr. Wirth über die Aufgaben der katholischen Deutschen.

)(Offenburg. Gelegentlich des 5. Badischen Gesellentages sprach Reichsinnenminister Dr. Wirth in einer stark besuchten Kundgebung in der Städtischen Festhalle über die Aufgaben, die die gegenwärtigen Verhältnisse den katholischen Volksgenossen auferlegten. Die Lage in Deutschland sei unendlich schwer. Ein Neubau des Vaterlandes sei aber ohne Opfergeist und ohne Führergeist des katholischen Volksteiles nicht möglich. Mit der Diktatur sei die Lösung der Aufgaben nicht durchzuführen. Notwendig sei die Durchdringung der Wirtschaft mit sittlichen Ideen und gemeinsamer schöpferischer Arbeit. Dazu gehöre allerdings nicht die Gottlosenpropaganda. Deren Anhänger könne man ebensowenig gebrauchen wie diejenigen, die revolutionär gesinnt seien. Denn Staatspolitik finde nicht ihre Erfüllung im Niederreißen, sondern im Aufbau. An diesem seien die katholischen Gesellenvereine stark beteiligt. Dem Ziel des Gründers entsprechend solle der Geselle nicht proletarisiert werden. Der Gesellenverein solle vielmehr ein Sammlungsort derer sein, die später als kleine Geschäftsleute und Mittelständler im Wirtschaftsleben stünden. Obwohl diese Kreise in der heutigen Zeit schwer zu leiden und einen heftigen Kampf um ihr Gewerbe gegenüber den großen Konzernen zu führen hätten, bildeten sie doch eine wesentliche Stütze des Staates. Die ihnen innewohnenden Kräfte seien erfüllt von konservativem Geiste, den man zum Neubau gebrauche. Soziale Schulung sei Pflicht des Staates. Sie müsse auch den Gesellenvereinen zugute kommen.

Keine übertriebene Hoffnung für Chequers.

)(London. Die Sonntagsblätter nehmen einmütig an, daß das **Hauptdiskussionsthema in Chequers die Ermäßigung der Reparationen** sein werde. **„Observer"** findet in einem dem Besuch in Chequers gewidmeten Leitartikel, daß die lebhafte Diskussion in der deutschen Presse über das voraussichtliche Ergebnis gesund und nützlich sei. Das Blatt erhofft positive Ergebnisse von dem Besuch, dessen Zweck sein werde, den deutsch-englischen Beziehungen eine neue und dauernde Wärme einzuflößen. Es wäre indessen nutzlos, fährt das Blatt in seinen Aeußerungen fort, Englands Beziehungen zu Deutschland durch eine Verschlechterung der Beziehungen zu Frankreich zu verbessern. Die deutschen Minister werden versuchen, die wirklichen Reparationslasten klarzulegen. Sie dürfen gewiß sein, verständnisvolle Zuhörer zu finden, müßten jedoch damit rechnen, daß man ihnen sagen wird, daß internationale Angelegenheiten international geregelt werden müßten und daß eine vorschnelle Handlung ihrerseits unklug wäre. Der Artikel schließt: Mit derselben Offenheit, nicht bloß um einer Form zu genügen, versichern wir den deutschen Ministern, daß das freundliche, von Herzen kommende Willkommen, das sie in Chequers erwartet, für die Stimmung des Volkes symbolisch ist.

Maginot gegen Revision

Paris, 26. Mai.

Kriegsminister Maginot hielt auf dem Schlußbankett der vom belgischen Verband der Kriegsverletzten und ehemaligen Frontkämpfer in Paris abgehaltenen Jahrestagung eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir halten die Friedensverträge keineswegs für unantastbar, denn kein Menschenwerk kann etwas derartiges für sich in Anspruch nehmen. Wir beschränken uns auf die Forderung, daß man vorläufig nicht daran rühre, damit sie Zeit haben, sich nützlich auszuwirken, namentlich auf dem Gebiete der Sicherheit, an der wir mehr als irgend jemand anderer interessiert sind. **Wir können aber auf keinen Fall zulassen, daß die Verträge nach Gutdünken der einen oder anderen Seite Gegenstand einseitiger Revisionen bilden, die einer Verletzung gleichkommen würden.**

Abrüstung in Spanien

Madrid, 26. Mai.

Der Kriegsminister hat dem Ministerrat einen Heeresreformentwurf vorgelegt, der die Auflösung vieler Regimenter und die Verkleinerung des Offizierskorps vorsieht. Es sollen von den bisherigen 76 Infanterieregimentern künftig nur 39 bestehen bleiben, von den 27 Kavallerieregimentern nur 10. Statt bisher 22 000 Offizieren sämtlicher Grade sieht der Reformentwurf nur 7000 vor, statt 280 Generalen nur 48. Die Heeresausgaben sollen von 700 Millionen Peseten jährlich auf 500 Millionen herabgesetzt werden.

Gedenkfeier auf dem Annaberg.

Annaberg (Oberschlesien).

Auf dem historischen Boden von Annaberg fand am Montag die Gedenkfeier statt, an der gegen 70 000 Personen, die Angehörigen des ehemaligen Selbstschutzes, die Vereine und politischen Organisationen, die erste Kompagnie des Oppelner Infanterieregimentes und eine Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei des Industriebezirkes, die aus ehemaligen Abstimmungspolizisten zusammengestellt war, teilnahmen.

Die Führer des ehemaligen Selbstschutzes, General Höfer und von Hülsen, mit dem Oberpräsidenten, dem Obersten von Jagow und verschiedenen anderen Persönlichkeiten schritten die Front der Reichswehr und der Schutzpolizei, dann an den Angehörigen der gefallenen Selbstschutzkämpfer vorbei die Front der ehemaligen Selbstschutzkämpfer ab.

Hierauf ergriff Divisionspfarrer Meier-Gleiwitz das Wort, um dagegen zu protestieren, daß immer wieder von den polnischen Aufständen gesprochen werde. Es habe sich bei diesen „Aufständen" um regelrechte Ueberfälle gehandelt. Nur wer sich selbst zum Wurm mache, dürfe sich nicht wundern, wenn er zertreten werde. Superintendent Schmula-Beuthen bezeichnete den Annaberg als das oberschlesische Langemarck. Der Annaberg sei geweiht als Gedenkstätte deutscher Treue für die Erinnerung kommender Jahrhunderte. Ueber allen Bekenntnissen dieses Tages zum deutschen Volkstum und zu oberschlesischen Heimat müsse das Bekenntnis zur Gottestreue stehen. Seine Rede klang gleichfalls in die feste Zuversicht einer Wiedervereinigung mit dem abgetrennten Gebiet Oberschlesiens aus.

Generalleutnant Höfer begrüßte neben der oberschlesischen Bevölkerung und ihren Führern ganz besonders die tapferen Kämpfer des Selbstschutzes und die alten Selbstschutzfahnen sowie die Reichswehr als Hüter des Erbes der alten Armee. **Die Annabergfeier gelte vor allem einer Huldigung für die um Oberschlesien gefallenen Kameraden. Der heilige Boden Oberschlesiens sei zu einem Ruhmeszeichen für Oberschlesien und den kommenden Geschlechtern zu einem Wahrzeichen geworden. Der oberschlesische Selbstschutz habe das Gut opferfreudiger Hingabe an die deutsche Allgemeinheit in einer Zeit schrecklichen allgemeinen Tiefstandes verkörpert. Er sei ein Lichtblick in schwarzer deutscher Nacht, ein leuchtendes Beispiel für vaterländisches Handeln und inmitten deutscher Zerrissenheit ein Wahrzeichen nationaler Einigkeit im Dienste des Deutschtums gewesen. Diese Erinnerung sei eine Mahnung, das hohe Gut der Heimat und des Vaterlandes über alle persönlichen Interessen zu stellen und alles Trennende zu überbrücken. Mit unerschütterlicher Zuversicht glaube er deshalb an den deutschen Menschen und an die Wiederherstellung der deutschen Freiheit, Ehre und Größe. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf Oberschlesien.**

General von Hülsen gedachte zunächst der Gefallenen. Er schloß seine Ausführungen mit der Mahnung: **Halten wir uns bereit, damit wir nicht überrascht werden, und schwören wir, dem Vaterland mit allen Kräften zu dienen, gern und willig unser Leben hinzugeben, um jeden fußbreit deutschen Landes zu verteidigen, worauf die Menge die Hand zum Schwure erhob. General von Hülsen schloß seine Rede: Gott, der Allmächtige, hat diesen Schwur gehört. Ein Verräter, wer ihn nicht hält.**

Die Grüße der Mitkämpfer aus dem Reich überbrachte der ehemalige Führer des Freikorps Oberland, Major a. D. Horadan.

Im Auftrage der Reichs- und der preußischen Staatsregierung begrüßte Oberpräsident Dr. Lukaschek die ehemaligen Selbstschutzkämpfer, insbesondere die Führer des Sturms auf den Annaberg, sowie die deutschen Brüder aus Tirol, die seinerzeit sich für Oberschlesien einsetzten. Als Gelöbnis der unwandelbaren Treue forderte er die Anwesenden auf, das Deutschland-Lied anzustimmen.

*

Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers an die Kämpfer von Annaberg.

)(Berlin. Anläßlich der Gedenkfeier auf dem Annaberg haben **Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Dr. Brüning** das nachstehende Telegramm an den **Oberpräsidenten Lukaschek** in Oppeln gerichtet:

„Reichspräsident und Reichsregierung senden den auf dem Annaberg versammelten Landesschützen und ehemaligen Verteidigern Schlesiens ihren Gruß. Sie gedenken bewegt der Blutopfer und schweren Leiden, die Oberschlesien im Kampfe um sein Deutschtum ertragen hat. Das deutsche Volk wird nie vergessen, mit welcher Liebe zur Heimat die tapferen Kämpfer am Annaberg das schlesische Land zu schützen wußten. Möge diese Gesinnung auch in der Stunde der zehnjährigen Gedenkfeier alle Teilnehmer einigen in dem Willen zur Treue gegen das Vaterland. **v. Hindenburg**, Reichspräsident, **Dr. Brüning**, Reichskanzler."

Einweihung des Schlageter-Denkmals.

Düsseldorf, 26. Mai.

Unter überaus starker Beteiligung fand die feierliche Weihe des Schlageter-National-Denkmals auf der Golzheimer Heide statt, das deutsche Volksgenossen Albert Schlageter und allen denen schufen, die während der Jahre 1921 bis 1925 Opfer des widerrechtlichen Einmarsches in die Lande am Rhein und an der Ruhr wurden.

Mehr als 25 000 Menschen füllten zu Beginn der Feier die geräumigen Denkmalsanlagen. Erschienen war als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Treviranus und als Vertreter des Reichstages Vizepräsident von Kardorff. Anwesend waren ferner u. a. Reichskanzler a. D. Cuno und die Reichsminister a. D. Jarres und Becker, die dem „Ruhrkampfkabinett" angehörten, Vertreter der Landesregierungen, Provinzen und zahlreicher anderer Behörden. Auch die Angehörigen Schlageters und der übrigen Opfer nahmen an der Feier teil.

Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Dr. Max Schlenker-Düsseldorf wies darauf hin, daß das Denkmal die Erinnerung an die schwerste Zeit der rheinischen Geschichte wachhalten und **ein Ehrenmal für die unerschütterliche Treue des ganzen Volkes am Rhein und an der Ruhr sein soll.** Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorf übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt.

Die Weiherede hielt der Oberbürgermeister von Duisburg-Hamborn, Reichsminister a. D. Dr. Jarres. „Die hier geehrt werden", führte Dr. Jarres u. a. aus, „haben ihrem Vaterlande, ihrem Volke Ehre gemacht. Wir wollen es nicht vertuschen, daß wir stolz darauf sind, derartige, bis zum letzten Opfer entschlossene Männer und Frauen in unserer Mitte gehabt zu haben. Albert Leo Schlageter war einer der Entschlossenen, die, ohne irgendein Leben, auch eines Feindes Leben gefährden zu wollen, darauf sannen und darnach handelten, den feindlichen Einbruchsmechanismus zu stören. Nach einer solchen Handlung verhaftet, hat er in einer so wundervollen Haltung seinen Mann gestanden, daß sein Heldentot ein Mannes-Vorbild für alle Zeiten bleibt. **Albert Leo Schlageter, habe Dank, ewigen Dank! Bleibe ein Beispiel der deutschen Jugend, deren Bester einer Du warst in schwerer Zeit! Habt Dank auch Ihr, Ihr 141, denen dieser Denkstein gilt! Wo immer Ihr lebtet, wo immer Ihr starbt, Euer wird man in Ehren gedenken im deutschen Volke!"**

Für die deutsche Jugend sprach Dr. Peter-Derichsweiler als Mitglied der Studentenverbindung Falkenstein-Freiburg, der Schlageter während seiner Studentenzeit in Freiburg angehört hatte. — Zum Schluß der Feier sprach Reichskanzler a. D. Dr. Cuno, der das Reichskanzleramt zur Zeit des Ruhreinbruches innehatte. Er betonte in seiner Rede: „Bei der gerechten Abwehr des rechtlosen militärischen Angriffs auf ein friedliches Volk wurde an dieser Stelle der deutsche Soldat und Offizier Albert Leo Schlageter, dem sein Leben nichts, sein Vaterland aber alles war, auf Grund eines Fehlspruchs unzuständiger Richter von französischen Kugeln hingerichtet. Er starb als Held, betrauert von einer Nation. **Als ewiges Wahrzeichen für sie und die anderen, die in der Abwehr von Ruhr und Rhein ihr Leben ließen, ragt dieses Kreuz über die Lande und grüßt alle Deutschen mit der tiefernsten Mahnung, einig zu sein und treu, wie die es waren, für die es errichtet ist.**

Im Zeichen dieses Kreuzes wollen wir feierlich geloben, bis zum letzten Atemzuge mit all unserer Kraft gemeinsam, ohne Unterschied von Partei und Stand, in Einigkeit und Recht um die Freiheit des deutschen Volkes zu ringen. Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen! Unser Deutschland lebe hoch!"

Mit dem Deutschland-Lied schloß die eindrucksvolle Weihefeier.

Dies ist der Weg!

Wichtiger als Geld ist die Freundschaft des Konsumenten. Zu ihr führt nur ein Weg: Wahrheit.

Den geht die Bulgaria in eiserner Konsequenz. Alles Sinnen und Trachten gilt unseren großartigen Marken und ihren bulgarischen Edel-Tabaken.

EINHEITS-PACKUNG 50 ₰ GROSSPACKUNG MK·1·50

Das bringt uns so viele entzückte Weggefährten.

BULGARIA-KRONE

die geschmacksbeste Zigarette für den Preis

Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

Zunehmende Verschuldung Sachsens

Dresden, 26. Mai.

Der gesamte Schuldenstand des Landes Sachsen belief sich Ende März dieses Jahres einschließlich Kassenkredite auf 290,78 Millionen Reichsmark gegen 277,10 Ende Februar. Davon waren 36,73 Millionen im Ausland aufgenommene Schulden. Der Gesamtschuldenstand der vier sächsischen Großstädte ist von 554,13 Millionen Ende Februar auf 561,53 Millionen Ende März dieses Jahres gestiegen.

Bleibt Briand?

Paris, 26. Mai.

Außenminister Briand hat Paris verlassen, um bis Mittwoch auf seinem Landsitz zu bleiben. Am Sonnabend hat er, wie „Matin" berichtet, mit dem neugewählten Präsidenten der Republik, Paul Doumer, bei einem gemeinsamen Freunde gespeist. Dieser soll Briand darauf hingewiesen haben, daß die Versailler Wahl kein politisches Votum gewesen sei und daß die Kammer stets mit überwiegender Mehrheit Briands Außenpolitik gebilligt habe, so daß für ihn kein Grund vorliege, den Quai d'Orsay zu verlassen.

Auch Ministerpräsident Laval hat Briand zu beeinflussen versucht, sein Portefeuille zu behalten. Briand soll jedoch, wie „Echo de Paris" erklärt, sich nicht haben überzeugen lassen und zur Begründung angegeben haben, die Regierungsmehrheit stimme wohl öffentlich für ihn, bei Geheimabstimmungen aber gegen ihn und führe außerdem gegen ihn eine heftige Kampagne. Seine Würde gebiete ihm zu demissionieren. Briands Umgebung glaubt, nach dem Blatt, daß dies sein letztes Wort sei.

Schober zur Zollunion

Vizekanzler Dr. Schober machte dem Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle einige Mitteilungen über die Ergebnisse der Genfer Tagung. Dr. Schober führte u. a. aus: Im Haage werde Oesterreich die Auffassung zu vertreten haben, daß das Zollunionsprojekt durchaus im Rahmen der geltenden vertraglichen Verpflichtungen des Landes liege. Deutschland werde uns dabei sekundieren. Es könne mit Sicherheit erwartet werden, daß der Ratschlag des Gerichtshofes im September ergehen werde. Aus diesem Umstande, daß es sich um einen vom Rat erbetenen und daher an diesen zu erstattenden Ratschlag handelt, ergebe es sich von selbst, daß sich der Rat noch einmal mit der Angelegenheit zu befassen haben werde. Den gemeinsamen Bemühungen von Deutschland und Oesterreich sowie der vermittelnden Tätigkeit des britischen Außenministers sei es gelungen, das Projekt aus der immerhin gefährlichen Sphäre der hemmungslosen internationalen Diskussion herauszubringen, um dessen kühle, nüchterne und sachliche Prüfung von der rechtlichen Seite durch internationale Juristen zu erreichen.

Zivilluftfahrt und Abrüstung

Der Bericht des spanischen Delegierten über den deutschen Antrag auf Nichteinbeziehung der Zivilluftfahrt in die Arbeiten der Abrüstungskonferenz, in dem es heißt, es sei Sache der Abrüstungskonferenz, auf Grund der bis dahin auszuarbeitenden Unterlagen eine Entscheidung zu treffen, ist vom Völkerbundsrat an die Transitkommission verwiesen worden. Damit ist das Problem nichtmilitärischen Sachverständigen zur Prüfung übergeben und somit den deutschen Wünschen entsprochen worden.

Die Arbeiter-Spitzen-Gewerkschaften zur Sozialversicherung.

Berlin. Wie „Der Deutsche" meldet, haben die Arbeiterorganisationen der drei Gewerkschaftsrichtungen am Sonnabend dem Reichsarbeitsministerium eine Eingabe zugestellt, die auch dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten zugeleitet wird. In dieser Eingabe bringen die Verbände ihre große Sorge um die gesamte Sozialversicherung zum Ausdruck. Das Anwachsen der Soziallasten wird zugegeben. Gerade dieses Anwachsen sei aber Beweis für das Anwachsen der großen Not. Die hohe Gesamtziffer der Summe für soziale Zwecke dürfe nicht irreführen. So hoch sie auch insgesamt sei, so gering wären die Leistungen für den einzelnen Empfänger. Zudem dürfe nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Leistungen der Sozialversicherung schon teilweise erheblich eingeschränkt worden seien. Der durchschnittliche Satz der Invalidenrenten betrage nur 36 Mark monatlich, der Rentensatz für invalide Witwen sei noch kleiner, und noch geringer sei die Waisenrente. Eine weitere Kürzung sei hier völlig unmöglich. Dagegen mußten neue höhere Beitragsklassen geschaffen werden. Ebenso sei ein gerechter Ausgleich zwischen der Invaliden- und Angestelltenversicherung anzustreben. In der Eingabe werden weiter die Forderungen auf Verschlechterung der Unfallversicherung zurückgewiesen. Eine Verbesserung der Unfall- und Krankheitsverhütungsmaßnahmen müsse angestrebt werden, um dem Eintreten neuer Rentenfälle vorzubeugen. Weiter wird gefordert, daß den Versicherten auf Grund des Paragraphen 161 der Reichsverfassung eine maßgebende Mitwirkung in der Unfallversicherung eingeräumt wird.

Eine Eingabe der Reichstagsgruppe der Volksnationalen Reichsvereinigung.

* Berlin. Die Reichstagsgruppe der Volksnationalen Reichsvereinigung (Jungdeutsche Bewegung) hat an die Reichsregierung und die Regierungen der Länder eine Eingabe gerichtet, in der sie nachdrücklichst die beschleunigte Einführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, insbesondere bei den jugendlichen Arbeitslosen, fordert. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß das zweite Gutachten der Brauns-Kommission den Freiwilligen Arbeitsdienst empfiehlt und daß bereits praktische Beispiele in dem jungdeutschen „Freikorps der Arbeit" im Freistaat Sachsen, in dem Arbeitslager der Evangelisch-Sozialen Schule in Berlin-Spandau und in dem Vorgehen der Bethelschen Anstalten und einzelner Gemeinden vorhanden sind. Die Eingabe fordert den Einsatz der Arbeitsfreiwilligen für zusätzliche Arbeiten, insbesondere für Landgewinnung und Siedlung, und zwar im Sinne der Landnehmerbewegung (West-Ost-Bewegung). Den Arbeitsfreiwilligen soll nach längerer Bewährung die Möglichkeit zur Erlangung einer Siedlerstelle geschaffen werden. Ferner wird die Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung an diese Arbeitsfreiwilligen zur Finanzierung der notwendigen Arbeiten gefordert.

Schwere Unfälle während der Pfingsttage.

Schweres Einsturzunglück

Vier Tote, acht Schwerverletzte

Greifswald, 26. Mai.

Ein schweres Unglück ereignete sich hier am ersten Feiertag. Die sozialdemokratische Sportvereinigung „Fichte" hielt im Gewerkschaftshaus ein Gautreffen ab. Als sich am Vormittag die Mitglieder in dem Garten des Gewerkschaftshauses zum Abmarsch nach dem Sportplatz versammeln wollten, stürzte von dem baufälligen Nachbarhaus eine Mauer ein, die Trümmer fielen in den Garten des Gewerkschaftshauses. Die Folgen waren furchtbar. Vier Tote und acht Schwerverletzte wurden aus den Trümmerhaufen geborgen. Außerdem ist noch eine Reihe Personen leichtverletzt worden. Die Toten und Schwerverletzten stammen aus Berlin-N und Berlin-Neukölln. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch eine Frau aus Fürstenberg in der Mark, deren Mann die Fahrt nach Greifswald mit dem Motorrad hatte unternehmen wollen, aber bereits unterwegs bei einem Eisenbahnübergang tödlich verunglückt war.

Gasvergiftungen in Nürnberg

Drei Tote

Nürnberg, 26. Mai.

Bei Schachtarbeiten in der Vorstadt Mögeldorf ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Arbeitern, die infolge Gasvergiftung bewußtlos geworden waren, wollte ein dritter Arbeiter Hilfe bringen, wobei er ebenfalls eine Gasvergiftung erlitt. Alle drei Männer sind der Vergiftung erlegen. Bei den ersten Bergungsversuchen erlitten auch zwei Feuerwehrleute trotz Gasmasken ebenfalls schwere Gasvergiftungen.

Japanischer Fischdampfer gesunken

23 Mann ertrunken

Tokio, 26. Mai.

Ein japanischer Fischdampfer ist kürzlich bei einem schweren Unwetter etwa vierzig Meilen von Yokohama entfernt gesunken. Von den 31 Mann der Besatzung konnten 8 von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgefischt werden. Die übrigen 23 Mann werden vermißt. Man rechnet damit, daß sie ertrunken sind.

Grubenunglück bei Lüttich

Lüttich, 26. Mai.

Ein Gesteinsbruch auf einem Schacht des Kohlenbergwerkes Gosson-Lagasse bei Mantegnee verschüttete drei Bergleute. Zwei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt.

Lastkraftwagen überschlägt sich. — Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

)(Bamberg. Am Abend des 1. Pfingstfeiertages ereignete sich auf der Straße zwischen Hollfeld und Bamberg bei Scheßlitz ein schwerer Autounfall. Ein Schnellastwagen, der mit 30 Personen besetzt war, kam plötzlich ins Schleudern, überschlug sich und begrub fast alle Insassen unter sich. 25 der Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Vier Schwerverletzte wurden ins Scheßlitzer Krankenhaus geschafft wo gestern morgen der 19 Jahre alte Arbeitersohn Schütz aus Bamberg seinen Verletzungen erlegen ist. Die übrigen Verletzten wurden ins Bamberger Krankenhaus gebracht, von wo die Leichtverletzten nach ärztlicher Behandlung wieder entlassen wurden. Bei den drei noch in Scheßlitz liegenden Verletzten besteht zum Teil Lebensgefahr. Die Schuld an dem schweren Unglück soll nach Augenzeugenberichten den Fahrer treffen, der, als er die drohende Gefahr bemerkte, sich durch einen Sprung in Sicherheit gebracht haben soll.

Infolge der schweren Verletzungen bei dem Lastkraftwagenunfall bei Scheßlitz ist nunmehr auch der 55jährige Werkmeister a. D. Krauß aus Bamberg gestorben. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 11, von denen noch einer in Lebensgefahr schwebt. Von den 31 Insassen des Kraftwagens wurden alle verletzt.

Tödliche Verkehrsunfälle

Cisterberg. Auf einer Wiese neben der Landstraße Greiz—Plauen fand man ein Motorrad, daneben einen Toten und einen Schwerverletzten liegen; letzterer verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Es handelt sich bei den Verunglückten um die Tankwärter Bernhard Humann und Otto Weigel von der Tankstelle in Reichenbach. Beide waren auf der Rückfahrt von Plauen begriffen. Allem Anschein nach verlor der Führer infolge überhoher Geschwindigkeit in der Kurve bei der Gastwirtschaft „Landesgrenze" die Gewalt über das Motorrad, fuhr gegen einen Baum und beide Fahrer wurden auf die Wiese geschleudert.

Motorrad fährt gegen einen Eisenbahnzug.

Zwei Tote.

)(Kottbus. (Funkspruch.) Ein schwerer Motorradunfall, der zwei Todesopfer forderte, ereignete sich auf der Chaussee bei Kottbus. Der Tischlermeister Nowick aus Burg hatte mit seinem Vetter eine Motorradfahrt nach Byblegubre unternommen. Auf der Rückfahrt versuchte der Fahrer vor der Kreuzung der Spreewaldbahn mit der Chaussee vor einem herannahenden Zug die Geleise zu überqueren. Es gelang ihm nicht, und er fuhr in voller Wucht gegen die Maschine. Beide Fahrer wurden gegen die Maschine geschleudert und waren sofort tot.

Folgenschwere Explosion in griechischen Waffengeschäften.

Mehrere Häuser in die Luft geflogen.

* Athen. In Kawala brach in einem Waffengeschäft ein Feuer aus, das die dort lagernde Munition zur Explosion brachte. Die eine halbe Stunde anhaltenden schweren Explosionen erweckten den Eindruck, als ob die Stadt unter schwerem Geschützfeuer lag. Vier Häuser flogen in die Luft, 150 wurden beschädigt. Im Umkreis von 1000 Metern zersplitterten sämtliche Fensterscheiben. Unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Glücklicherweise sind außer zwei Schwer- und zahlreichen Leichtverletzten keine Menschenverluste zu beklagen. Im Drama flog ebenfalls ein Waffengeschäft mit zwei Nachbarhäusern in die Luft. Auch dort gab es mehrere Schwer- und Leichtverletzte. Es besteht der Verdacht, daß es sich um kommunistische Anschläge handelt, da bereits vor einigen Tagen einige Waffengeschäfte in Brand gesteckt wurden.

Schwerer Unfall eines Theater-Wagens.

Todtmoos. (Funkspruch.) Ein mit 12 Personen besetzter Schnellastwagen des Kurtheaters Bad Dürrheim geriet bei St. Blasien und Todtmoos infolge Versagens der Bremsen und der Steuerung in ein zu schnelles Tempo, daß er sich überschlug. Die etwa 40 Jahre alte Schauspielerin Sprettke wurde getötet, während die übrigen Mitglieder der Theatergruppe, die sich zum Teil durch Abspringen zu retten versuchten, mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Truppe befand sich auf dem Wege nach Todtmoos, wo sie am Abend spielen wollte.

Opfer der Berge.

)(München. Während der Pfingsttage ereignete sich in den Bergen eine Reihe von folgenschweren Abstürzen. An der Westwand des Predigtstuhles und Wilden Kaiser stürzte am Pfingstsonntag der Münchener Karl Brandel ab. Am Pendling bei Kufstein verunglückte der Münchener Tourist Joseph Mayr tödlich. Seine Begleiterin erlitt schwere Verletzungen. An der Fleischbank-Ostwand verunglückten zwei Innsbrucker Touristen durch Absturz. Einer von ihnen erlitt mehrere Verletzungen und mußte auf der Wand von einer Expedition heraufgeholt werden. Im Gebiet des Schachen bei Partenkirchen wurde ein seit mehreren Tagen vermißter Tourist aus Huglfing tot aufgefunden. In der Nähe des zum Walchenseekraftwerk gehörigen Wasserschlosses stürzte am Pfingstmontag ein Münchener Bergsteiger ab; er wurde mit schweren Verletzungen von einer Rettungsexpedition zu Tal gebracht. Außerdem hat sich noch eine Reihe leichterer Unfälle zugetragen.

Drei Schwestern ertrunken.

Glarus. (Funkspruch.) In Oberlee sind gestern bei den sogenannten Waag drei Schwestern, die 15, 16 und 17 Jahre alten Töchter des Obstbauers Melchios Landolt aus Näfels ertrunken. Die jüngste von ihnen hatte gebadet und war dabei in den See gerutscht. Die beiden anderen Schwestern wurden bei dem Versuch, der Ertrinkenden Hilfe zu leisten, mit in die Tiefe gezogen.

Bootsunglück auf dem Chiemsee.

Traunstein. (Funkspruch.) Ein bedauerliches Bootsunglück, bei dem zwei Brüder den Tod fanden, ereignete sich am Pfingstmontag auf dem Chiemsee. Der 17jährige Hans Stark fuhr in einem beschädigten Kahn mit seinem 8jährigen Bruder Herbert etwa 40 Meter in den See hinaus. Plötzlich stürzte der Kleine aus dem Kahn. Als sein Bruder ihm zu Hilfe kommen wollte, versanken beide vor den Augen der Mutter in den Wellen. Einer der Brüder wurde geborgen, doch blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos, die Leiche des anderen Bruders konnte noch nicht gefunden werden.

Zehn Tote bei einem Bergwerksbrand in Hinterindien.

X Madras. Bei dem Brande eines Goldbergwerkes in Kolar (Maissur) wurden zehn Personen getötet. Etwa 60 Personen werden noch vermißt.

Keine weiteren Todesopfer auf Grube Schmiedefeld.

X Schmiedefeld. (Kreis Saalfeld.) Die Zahl der Todesopfer des Betriebsunglücks, das sich am Pfingstsonnabend vormittag beim Abteufen eines Schachtes auf der Schmiedefelder Eisensteingrube ereignete, hat sich nicht erhöht. Von den sechs verschütteten Bergleuten sind vier als Leichen, die beiden anderen unverletzt geborgen worden. Die Beerdigung der vier Todesopfer hat bereits unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der Bergleute, unter denen sich auch die beiden Geretteten befanden, stattgefunden.

Schwerer Wolkenbruch in Bukarest.

* Bukarest. Aus allen Teilen des Landes werden große Ueberschwemmungen und Wasserschäden gemeldet. Ueber Bukarest ging ein mehrstündiger wolkenbruchartiger Regen nieder. Dieser richtete in den Vorstädten erhebliche Ueberschwemmungen an. Hunderte von Kellern wurden unter Wasser gesetzt. Auf der Straße steht das Wasser stellenweise 40 Zentimeter hoch.

Unwetter in Frankreich.

* Paris. Wie aus St. Nazaire gemeldet wird, hatte ein schweres Gewitter zu ganz eigenartigen Unfällen in den Dörfern der dortigen Gegend geführt. Durch die starken Blitzschläge und die elektrische Ueberspannung der Luft wurde die Stromstärke der Ueberlandleitungen so gesteigert, daß in einer Reihe von Gebäuden verschiedener Ortschaften Kurzschlüsse und Brände entstanden. In der Kirche von Trescalan brach während der Messe eine Panik aus, da aus den Beleuchtungsanlagen und Leitungsdrähten knisternde Funken hervorsprühten. Um ein Schadenfeuer zu verhüten, versuchten mehrere Gemeindemitglieder, die Beleuchtungskörper abzureißen, wobei sie jedoch heftige elektrische Schläge und Brandwunden davontrugen.

Tragödie in der Wüste.

)(Katra. Zugleich mit der Nachricht, daß der Leiter der Vermessungsabteilung in der Wüste, Clayton, für die Verdienstmedaille vorgeschlagen worden ist, werden Einzelheiten einer schrecklichen Tragödie bekannt. Ende Februar fand Clayton in der Wüste eine Gruppe völlig erschöpfter Beduinen. Sie erzählten ihm, daß sie bei der Besetzung der Oase von Kufra durch die Italiener geflüchtet und nun schon vier Wochen in der wasserlosen Wüste umhergeirrt seien. Noch weitere Gruppen von Beduinen seien unterwegs. Nachdem die Flüchtlinge nach Wadi Wulfa gebracht worden waren, machte sich Clayton sofort mit drei Automobilen auf die Suche. Er fand noch drei Gruppen von Flüchtlingen, die er in Sicherheit brachte. Wieviele Beduinen in der Wüste zu Grunde gegangen sind, steht noch nicht fest. Die letzte Gruppe von Gerettete hatte ursprünglich aus 42 Personen bestanden und war auf 19 zusammengeschrumpft, die anderen waren unterwegs liegengeblieben und verschmachtet.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Riesaer SV. verliert nach einem unglücklichen Spielverlauf in Dresden gegen Spielvereinigung 2 : 4 (1 : 2).

Der Start gegen die 1. Dresdner Ligamannschaft brachte dem RSV. nichts Gutes. Hahnefeld wurde bereits in der 20. Minute verletzt (Schienbeinbruch) und dann hatte der Schiedsrichter Kretzschmar-Dresdner SC. anscheinend genau so einen schwarzen Tag, wie seine Vereinsmannschaft gegen Holstein-Kiel. Er übersah vieles und war dann auf der anderen Seite überempfindlich. Die andauernden Benachteiligungen der RSVer brachte sie in große Erregung — der Verlust Hahnefelds tat das übrige —, gegen Ende des Spieles standen somit nur noch 8 RSVer im Feld, die trotzdem das Spiel völlig offen hielten.

Mit Beginn des Spieles ist Spielvereinigung sofort im Angriff. Wie schon oft, so kommt der Gegner gleich in der 2. Minute zum ersten Tor. Der bekannte Biewusch hatte den Ball über die Verteidiger zu Zwintzscher gehoben, der unmittelbar einschoß. Die Riesaer Läuferreihe und Hintermannschaft muß in Zukunft weit besser Obacht geben, um Erfolge des Gegners in den Anfangsminuten auszuschalten. Das war aber auch alles, was man von der Spielvereinigungself in der ersten Halbzeit bis zum Ausscheiden Hahnefelds zu sehen bekam. Die RSVer kommen in ganz große Fahrt und Mirring kann bald ausgleichen. Immer mehr wird die Dresdner Mannschaft umklammert, immer sind die RSVer im Angriff, aber der Torschuß fehlt. Auch ist die Zusammenarbeit im Sturm nicht rein, immer wieder wird der Ball zu schräg dem Nebenmann zugeschoben, anstatt steil vorgelegt. Die Hintermannschaft der Dresdner kann deshalb immer wieder rechtzeitig dazwischenfahren. Trotzdem „liegen" Tore in der Luft, aber das letzte Hindernis in Gestalt des Torwächters, der Torlatte, oder irgend ein Bein wird nicht überwunden. Endlich gelingt es Hahnefeld, sich durchzuspielen, allein steht er vor dem Tore, will schießen, da braust in letzter Sekunde ein Läufer heran, will den Ball vom Fuße Hahnefelds wegschlagen, den Ball konnte er nicht mehr treffen, da ihn Hahnefeld schon weggespielt hatte, dafür traf er aber das linke Bein und so unglücklich, daß Hahnefeld ausscheiden und vom Platze getragen werden mußte. Ein Schienbeinbruch wurde später vom behandelnden Arzte festgestellt. Schuld hatte der Gegner kaum, aber rücksichtslos war sein Schlag bestimmt. Pollock trat nunmehr ein. Der Unglücksfall Hahnefelds hatte die RSVer sehr mitgenommen. Die Erregung machte sich verschiedentlich Luft, zumal der Schiedsrichter oft nicht auf der Höhe war. Dem Spielverlauf nach ganz unverdient kommt Spielvereinigung nach einer Flanke Fleischers durch Zwintzscher zum 2. Tor. Bei Halbzeit steht es also 2 : 1 für Dresden.

Unglaublich viel Pech haftete der Riesaer Sturmreihe bis zur Pause an. Mit 3—4 Toren hätten die RSVer bestimmt in Führung liegen müssen. Auch in der 2. Spielhälfte wurde es nicht viel anders. Der Riesaer Sturm kam einfach an der gegnerischen starken Hintermannschaft Clausnitzer-Kühnel nicht vorbei und der Torwächter hielt einfach alles. Spielvereinigung dagegen ist weit glücklicher. Ein rascher Vorstoß wird durch Biewusch zum 3 : 1 gekrönt und ein Alleingang Fleischers bringt sogar durch Prachtschuß ein 4 : 1! (Wo war hier Weidner?) Mit großem Eifer setzten die RSVer den Kampf fort. Dresdens Spieler begehen Spielregelwidrigkeiten, die vom Schiedsrichter aber nicht geahndet werden. Einen Durchbruch der rechten Seite stoppt der Schiedsrichter fälschlicher Weise (zum wiederholten Male) durch Abseits ab. Hofmann erregt sich darüber und wird vom Platze gestellt, ihm folgt aus gleichem Grunde Kluge, K., trotz Protestes der Zuschauer. Das so schön begonnene Spiel wird somit zur Farce. Die Herausstellungen waren mehr als ungerecht — auf der anderen Seite sollten sich die Riesaer Spieler immer und immer wieder sagen, daß gegen die Entscheidungen eines Schiedsrichters nie anzukämpfen ist und nur die Spieler die kürzeren ziehen! Jetzt geht Langer als Verteidiger zurück. Trotz der Herausstellungen halten die Riesaer das Spiel offen. Greifen sogar ganz bedrohlich das Tor an, wiederholte Schüsse verfehlen aber das Ziel. Eine Unregelmäßigkeit Langers unterbricht der Schiedsrichter. Der Dresdner Spieler schlägt nach, Langer antwortet wieder und wird vom Platze gestellt. Der Dresdner als Ursache darf im Felde bleiben. Mit nur noch 8 Mann kämpft der RSV. unverdrossen weiter. Thümmler, der mit Langer gewechselt hatte, kommt auch nach Vorlage Weidners gut zum Schuß und kann das Resultat auf 4 : 2 verbessern. Mit voller Mannschaft wäre noch manches Tor möglich gewesen. Endlich wird auch noch ein Dresdner des Platzes verwiesen, der schon lange dazu reif war. Es wird finster. Immer noch ist der Riesaer Sturm, der nur noch aus 3 Mann besteht, im Angriff, beinahe wäre noch ein 3. Tor gefallen, dann aber ist Schluß. Ein unrühmlicher Kampf war damit beendet, der für alle beteiligten Spieler gute Lehren abgegeben haben wird.

Dem verletzten Hahnefeld wünschen wir recht baldige Genesung. Er wird im Johannstädter Krankenhaus behandelt und dürfte bald wieder hergestellt sein.

Spiele an den Feiertagen fanden in Riesa nicht statt. Dafür bringt uns der kommende Sonntag wieder einmal ein großes sportliches Ereignis nach Riesa. Der Mitteldeutsche Pokalmeister 1929 und Saalegaumeister

Wacker-Halle

ist zu einem Gesellschaftsspiel nach Riesa verpflichtet worden. Wacker-Halle spielt bereits am Sonnabend in Dresden gegen den Tabellenzweiten Guts-Muts. Das Spiel gegen Wacker-Halle dürfte in der Riesaer Sportwelt allergrößtes Interesse auslösen. Wacker-Halle gehört zu den spielstärksten Mannschaften des VMBV. und hat überragende Kräfte in seinen Reihen. Für die Riesaer ist es der schwerste Kampf des Frühjahres überhaupt. Der Anstoß des Spieles ist der großen Hitze und der Veranstaltungen des TV. Riesa wegen erst auf nachm. 5,30 Uhr gelegt worden. Wir wollen hoffen, daß sich der RSV. einigermaßen schlägt und sich anständig aus der Affäre zieht.

Städtespiel Dresden-Leipzig in Riesa.

Wie uns soeben bekannt geworden ist, findet am 14. Juni im RSV.-Park das Rückspiel im Städtekampf der 1b-Klasse Dresden gegen Riesa statt. Das Vorspiel wurde in Leipzig ausgetragen, in welchem die Riesaer Spieler Weidner, Klingner, Born und Kluge, M. mitwirkten und 3 : 3 endete. Man darf gespannt sein, wie diesmal die Dresdner Mannschaft lauten wird. Da der RSV. bis zur Pause noch offiziell zur 1b-Klasse gehört, dürfte er etliche Spieler dazu abgeben müssen. Jedenfalls steht uns auch hier ein recht spannender Kampf bevor.

Gefa RSV. gegen Sportverein Zeithain 2. 2:3 (1:0)

Am 2. Feiertage trafen sich obige Mannschaften auf dem Platz des RSV. zu einem Gesellschaftsspiel, das sehr unter der tropischen Hitze zu leiden hatte. Technisch war die Gefa ihren Gästen wohl überlegen, aber der RSV.-Sturm war nicht schußgewaltig genug, um das auch zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Die Hintermannschaft der Gefa rückte zu weit auf und versuchte auch ihrerseits mit zu „drücken". Und das war der Fehler. Die schnellen Zeithainer benutzten diese Gelegenheit zu Durchbrüchen und kamen daher nicht ganz verdient zu einem Siege. Das Spiel wurde sieben Minuten vor Schluß abgebrochen, da es ohne Verschulden des einen oder anderen Spielers zu einer schweren Verletzung des Zeithainer Spielers Nerger kam. Der Ausgang des Kampfes hätte bei seiner Fortsetzung vielleicht dann noch eine Aenderung erfahren.

Der schwarze Tag in der deutschen Fußballgeschichte.

Oesterreich schlägt Deutschland katastrophal 6:0 (3:0). Die Wiener zeigen vor 45000 Zuschauern ein vollendetes Fußball-Lehrspiel. Eine schwache deutsche National-Mannschaft erleidet die schwerste Niederlage seit 22 Jahren.

Der strahlende Pfingstsonntag 1931 wurde für den deutschen Fußballsport einer der schwärzesten Tage seiner Geschichte. Deutschlands National-Mannschaft erlag ruhmlos mit mehr als Klassenunterschied, mit 0:6 dem österreichischen Aufgebot. Ein schwacher Trost nur, daß wir Stammesbrüdern einen so überwältigenden Triumph überlassen haben. Die ehrliche und aufrichtige Anerkennung der **wahrhaft klassischen Leistung der österreichischen Mannschaft** kann uns über die vernichtende Niederlage der deutschen Elite nicht hinweghelfen. Es war niederdrückend, die deutsche Vertretung ohnmächtig, stumpf und schwerfällig gegen die selbstbewußt, aufgeweckt und gewandt handelnden Oesterreicher spielen zu sehen. Es darf allerdings dabei nicht vergessen werden, daß es sich nicht um die beste deutsche Vertretung handelte, die diese Niederlage erlitt. Daß Gehlhaar kein Kreß ist, darüber dürfte es kaum Zweifler geben. Der Läuferreihe durfte man bis auf Knöpfle auch kein Vertrauen entgegenbringen und im Sturm fehlte der richtige Führer. Ludwig hat wohl eigentlich nicht wegen Verletzung abgesagt, denn davon hat man im Dresdner Spiele von Holstein Kiel gegen DSC. nicht gemerkt. Er schont sich sicherlich für die nächste Runde, was man ihm und seinem Verein nicht verdenken kann. Der Deutsche Fußballbund wird gut tun, in Zukunft darauf bedacht zu sein, weniger Länderspiele im Jahre durchzuführen, denn dann wird er die Gewißheit haben, daß ihm auch die besten Spieler aus dem Reiche zur Verfügung stehen. Sechs Spiele waren für dieses Jahr schon vorgesehen, und nun hat man noch ein siebentes, das Rückspiel gegen Oesterreich, abgeschlossen. Das ist zu viel und dadurch wird schließlich auch Trainer Nerz in eine Lage gebracht, in der der beste Kenner des deutschen Fußballsportes die Aufstellungen nicht so vornehmen kann, wie er es gern möchte. Wird die Niederlage des Sonntags eine Mahnung für die Zukunft, dann ist sie auch zu ertragen.

Der Deutsche Fußball-Bund hatte Glück, ein schönerer Sommertag konnte ihm für das Länderspiel Oesterreich gegen Deutschland, das erste wiederum seit sieben Jahren, nicht beschieden sein. So war es denn auch kein Wunder, daß das Deutsche Stadion im Grunewald, wenn es auch gerade nicht ausverkauft war, doch von fast 45 000 Zuschauern gefüllt war. Den vielen Tausenden allerdings bereitete die **deutsche Mannschaft eine bittere Enttäuschung.** Von der ersten bis zur letzten Minute war die österreichische Mannschaft turmhoch überlegen, und das Ergebnis von 6 : 0 (3 : 0 drückt wirklich den Unterschied der Leistungen aus.

Es machte den Eindruck, als ob die deutsche Mannschaft vom ersten Augenblick förmlich von einer Lähmung befallen gewesen wäre. Das war allerdings kein Wunder, denn die Oesterreicher zogen gleich alle Register ihres Könnens. Sie **überspielten die Deutschen, als ob diese nicht auf dem Felde wären,** gaben die Vorlagen mit **unfehlbarer Sicherheit** an den richtigen Mann und fingen immer den deutschen Spielern die Bälle vor der Nase weg. Deckungs- und Stellungsspiel also einfach vorbildlich. Während der ersten Spielhälfte glich das deutsche Tor einer belagerten Festung, die immer und immer wieder vom österreichischen Sturm berannt wurde. Hätte die deutsche Deckung nicht mit solcher Aufopferung gearbeitet und **Gehlhaar** im Tore eine wirklich **gute Leistung** geboten, dann wäre das Schlußergebnis wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte erzielt worden. In der Verteidigung war **Weber** die stärkste Stütze, die Läuferreihe enttäuschte auf der ganzen Linie, höchstens Knöpfle arbeitete zeitweise noch befriedigend, im Sturm war **Sobek** der einzige, der seinen Posten wirklich ausfüllte, aber leider zu wenig Beschäftigung fand. Die beiden Flügelstürmer, vor allem der Dresdner Müller, waren kläglich. Hohmann zwar eifrig, aber wie befürchtet, für ein solches Spiel zu schwach, und **Richard Hofmann der größte Versager!** Der „Schützenkönig" war anscheinend nicht bei Laune, er raffte sich nur einige Male zu dem Spiele auf, das ihm seinen Namen eingetragen hat, und da hatte er das Pech, daß er in Hiden einen unüberwindlichen Torwächter vor sich hatte. Von den **Oesterreichischern** ist außer **Hiden** im Tore, der zwar nicht allzu oft Gelegenheit zur Betätigung fand, dann aber einige Male Beifallsstürme entfesselte und nach Schluß vom Publikum vom Platze getragen wurde, keiner besonders hervorzuheben. Sie waren alle gleichmäßig gut. Doch sei immerhin betont, mit welch unauffälliger, aber wirkungsvoller Art der Sturmführer Sindelar und Gschweidl die einzelnen Tore vorbereiteten.

Und das Spiel selbst.

Unter der Leitung des schwedischen Schiedsrichters **Ohlsen,** der übrigens hervorragend auf dem Posten war, entspann sich zunächst ein gleichwertiger Kampf. Aber bereits nach fünf Minuten übernahmen die Oesterreicher durch außerordentlich kluge und gewandte Zusammenarbeit das Kommando. In der 7. Minute erlief der Halblinke Schall eine steile Vorlage des Mittelstürmers Sindelar und verschaffte seinen Farben die Führung. Deutschlands einzelne Vorstöße hatten keinen Erfolg. Der Mittelstürmer Hohmann (Pirmasens) verschoß zwei gute Gelegenheiten; einen gefährlichen Flachschuß des gefürchteten Halblinken Hofmann (Dresden) machte Oesterreichs Torwart Hiden unschädlich. In der 27. Minute gelangte ein weites Zuspiel des österreichischen rechten Läufers Braun an den guistehenden Linksaußen **Vogl,** der noch den rechten deutschen Verteidiger Beier (Hamburg) umspielte und ruhig zum zweiten Tor in die Ecke plazierte. Fünf Minuten später erhöhte **Schall** auf 3:0.

Nach der Pause griff Deutschland anfangs ungestüm an. Oesterreichs fabelhafter Torwart Hiden war aber nicht zu schlagen; auch Hofmanns scharf plazierte geschossene Bälle meisterte er. Oesterreich hatte nach etwa fünfzehn Minuten die Spielführung wieder sicher. Weitere drei Tore waren die Ausbeute der zweiten Halbzeit: in der 20. Minute durch den Rechtsaußen **Zischek,** in der 26. durch **Schall,** in der 42. durch den Halbrechten **Gschweidl.** Mehrfach rettete der deutsche Torwart Gehlhaar (Berlin) ausgezeichnet.

Es war bedauerlich, daß die deutsche Elf auf heimischem Boden in Gegenwart fast aller bedeutenden anläßlich des Fifa-Kongresses in Berlin weilenden Fußballführer der Welt von der allerdings vorbildlich spielenden Vertretung Oesterreichs einfach überrannt wurde. Der deutsche Fußballsport hat viel gutzumachen.

•

Sportverein Röderau.

Röderau 1.—Preußen-Biehla 5:8,
Röderau 1.—07 Copitz 1. 4:1.

(Bericht folgt.)

•

Sportverein 13 Nünchritz e. V.

Pfingstsonntag.

Nünchritz 1. — Meißen 08 Reserve 6:7 (4:2), Eck. 1:5,
Nünchritz 2. — Meißen 08 2. 6:1 (4:1), Eck. 11:2.

(Bericht folgt.)

•

Sportverein Nickritz.

Zwei schöne Erfolge des Nickritzer Sportvereins.
Nickritz 1. — 07 Copitz 1. 8:8 (1:0) Ecken 7:7.

Das Treffen am 1. Feiertag war ein schönes Spiel mit scharfem Tempo und Fairnis durchgeführt. Der Anstoß des Gegners endet mit einem schnellen Durchbruch ins Aus. Nickritz macht einen Gegenbesuch, das Tor kommt in Gefahr, aber Oehmigen wird bedrängt und kann nur schräg übers Tor schießen. Nun folgt ein wechselvolles ausgeglichenes Spiel, ja Nickritz drückt sogar etwas mehr und zwingt dadurch den Gegner, voll aus sich heraus zu gehen. Je zwei Ecken werden vorerst nur erzielt. Nachdem folgt ein scharfer Schuß von Fleckeisen, aber leider direkt auf den Mann. Dann geht Steglich durch, wird aber im letzten Moment gehakt, 11 Meter für Nickritz. Wittig K. hat kein Glück und schießt scharf auf den Mann. Beide Tore kommen in Gefahr, aber nur Ecken sind die Ausbeute. Schon wieder vorm Copitzer Tor, Oehmigen schießt von 16 Meter Entfernung scharf unter die Latte, nur mit den Fingerspitzen berührt der Tormann den Ball und es heißt 1 : 0.

Noch eine Ecke für Nickritz, nachdem die Nickritzer Hintermannschaft einige Angriffe gut abgewehrt hatte und es ist Halbzeit.

Nach Wiederanstoß drückt Nickritz etwas, schon in der 52. Minute flankt Pollmächer gut und Steglich verwandelt zum 2. Tor. Großer Beifall unter den zahlreichen Zuschauern. Copitz setzt jetzt alles daran, denn sie wollen sich von den 2a-klassigen nicht schlagen lassen. Linksaußen geht durch, flankt und schnell köpft der halbrechte unhaltbar ein. Doch Nickritz bleibt dem Gegner ebenbürtig, ja ihre Angriffe sind sogar wuchtiger, aber leider werden mehrere sichre Chancen verpulvert. Jetzt eine Flanke von Pollmächer, Fleckeisen verwandelt direkt. Nickritz führt 3 : 1. Noch 2 Ecken für Nickritz, dann erzielt Copitz das 2. Tor. Ein kleiner Fehler der Nickritzer Verteidigung. Der Ball mußte schon vorher dem Tormann gelassen werden. Nun einige gefährliche Angriffe des Gegners, aber Leidert im Tor hält die Schüsse unter Beifall bis er doch durch die Sonne geblendet, das 3. Tor nicht verhindern kann. Jetzt wird auf Sieg gekämpft, doch keine Partei kommt noch zu Erfolgen und schon ertönt der Schlußpfiff.

Die Nickritzer waren im Durchschnitt gut, sie hatten sogar mehr Torchancen als der Gegner. Infolge des frühzeitigen Pfingstausflug war Steglich nicht ganz auf dem Posten, er war wohl ein guter Sturmführer, aber seinen Schüssen fehlte die Wucht. Die Außen flankten teilweise zu weit zurück. Die Läuferreihe war gut. In der Verteidigung Burkhardt der bessere. Trotzdem konnten alle gefallen, nur manchmal schnellere Ballabgabe. Im Ballstoppen waren die Copitzer besser. Besonders gut der Tormann der Gäste, er verhinderte eine Niederlage. Copitz trat mit nur einem Ersatzmann an, daher ein schöner Erfolg der Nickritzer; denn Copitz steht in seiner Klasse an 2. Stelle hinter VfB. Dresden.

Die Gäste hinterließen den besten Eindruck, sie bezogen in Nickritz Nachtquartier, um sich am 2. Feiertag nach Röderau zu begeben. Schiedsrichter Kirchner (Sportlust Riesa) versah sein Amt korrekt.

Nickritz I. —Berlin-Neukölln I. 7 : 0 (1 : 0) Ecken: 8 : 4.

Das Spiel am 2. Feiertage brachte nicht den erhofften Sport. Die Gäste, vom Spiele tags zuvor und von der Reise wohl ermüdet, hielten nur die erste Halbzeit durch. Das einzige Tor fiel durch 11 Meter, welchen Fleckeisen unhaltbar einschoß.

Die 2. Halbzeit gehörte den Nickritzern, da die Gäste sehr nachließen, wurden auch die Nickritzer lustlos und man gab sich trotz noch vieler Torgelegenheiten keine große Mühe.

Nickritz 2. — Lichtensee 2. 1 : 2.
Nickritz Jugend — Lichtensee Jugend 1 : 0.
Nickritz Knaben — Röderau Knaben 0 : 2. E.

•

Das magere sächsische Fußballprogramm der Pfingsttage.

In ganz Sachsen ruhte der Fußballbetrieb während der Pfingstfeiertage so ziemlich. Außer einem Spiel zwischen Rot-Weiß-Frankfurt und Konkordia und Sp. u. BC. Plauen in Plauen am Montag kam im ganzen sächsischen Gebiet kein größeres Treffen zur Abwicklung.

Im Gau Ostsachsen brachte der Sonnabend einige unbedeutende Spiele. In Dresden hatte die Spielvereinigung den neuen Anwärter der 1. Klasse Riesaer S. V. zu Gaste. — Meißen 08 spielte am Heiligen Grunde in Meißen gegen Viktoria 04-Frankfurt a. O. und erzielte ein 4:2. — In Radebeul holte sich Sportlust Dresden einen hohen 9:0-Erfolg über den dortigen V. C. — Während am 1. Feiertag der Spielbetrieb ganz ruhte, brachte der 2. Feiertag in Freiberg die Begegnung zwischen den Sportfreunden Freiberg und dem Deutschen F. C. Brüx. Die Deutschböhmen muß-

ten sich von der ausgezeichneten Freiberger Elf mit 3:2 geschlagen bekennen.

In Leipzig ruhte der Spielbetrieb während der Feiertage überhaupt. Nur am Sonnabend fand ein Treffen rein örtlichen Charakters statt, aus dem T. u. B. über Wacker mit 5:2 als sicherer Sieger hervorging.

Auch in Chemnitz, das doch stets ein umfangreiches Programm aufweist, standen nur wenige Spiele fest. Der Sonnabend sah Preußen gegen Sturm mit 4:1 und S. B. Grüna gegen T. V. Chemnitz mit 6:1 siegreich. — Am Sonntag hatte Preußen den Deutschen F. C. Brür als Gegner und unterlag mit 1:3. S. B. Grüna gegen Post S. C. lautete 7:1.

Der Gau Westsachsen beschränkte sich auch auf nur wenige Spiele. So spielten am Sonnabend in Zwickau VfL. gegen F. C. 02 Der VfL. siegte mit 5:1. Drei Spiele wurden am 2. Feiertag erledigt. F. C. 02 Zwickau besiegte den S. C. 04-Weißenfels mit 4:0. VfL. Lichtenstein wurde vom S. C. 04-Gera mit 2:5 geschlagen. Beim S. V. Schneeberg weilte Dresdensia Dresden und kam zu einem knappen 4:3-Siege.

Das einzige größere Treffen brachte der Gau Vogtland zur Abwicklung. Am Pfingstmontag weilte in Plauen Rot-Weiß-Frankfurt und spielte vor ca. 4000 Zuschauern gegen eine Kombination von Konkordia und Sp. u. VC. Die Frankfurter führten ein technisch hervorragendes Spiel vor und stellten bis Halbzeit das Ergebnis auf 2:0. Ein Tor erzielte der Mittelstürmer Rutz, das andere resultierte auf ein Eigentor der Plauener. Nach Wiederbeginn gaben sich die Rot-Weißen nicht mehr sehr aus. Der Plauener Sturm kam oft vor das Frankfurter Tor, so daß Kreß einige Proben seines Könnens abgeben mußte. Das Ehrentor der Plauener konnte er aber nicht verhindern. — Spvgg. Falkenstein gegen Meerane 07 1:6. — S. V. Grünbach siegte gegen Meerane 07 5:2.

•

Weitere Fußballergebnisse:

Tennis-Borussia ausgeschaltet. Nur 4000 Zuschauer wohnten dem nachzuholenden Zwischenrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Frankfurt zwischen München 1860 und Tennis Borussia-Berlin am ersten Feiertag bei. Bei großer Hitze lieferten sich beide Mannschaften ein sehr schlappes, interesseloses Spiel; es wurde nur planlos hin- und hergespielt. Trotzdem beherrschten die Münchner durch ihr systemvolleres Spiel den Kampf und siegten mit 1 : 0.

Berlin: BFC Preußen—VfB Leipzig 2 : 5; Norden Nordwest—Zittauer BC 7 : 1; Union Potsdam—Cricket Viktoria Magdeburg 4 : 2; Blau Weiß—Dessau 98 2 : 2; Union Oberschöneweide—VfB Leipzig 4 : 2; Union Potsdam—Zittauer BC 4 : 6; 1. Neukölln—Dessau 98 4 : 2; Spandauer SC gegen Ammendorfer SC 1 : 2

Rot-Weiß-Frankfurt in Mitteldeutschland. Die erste Fußballmannschaft von Rot-Weiß-Frankfurt weilte über die Pfingstfeiertage in Mitteldeutschland, wo sie recht erfolgreich abschnitt. Am Sonnabend schlugen die Frankfurter den VfB Erfurt knapp mit 4 : 3 und waren auch am ersten Feiertag über Merseburg 99 mit 5 : 3 (2 : 1) erfolgreich.

Wacker-München in Wien siegreich. Zu einem überraschend großen Erfolge kam Wacker-München am ersten Tage des Pfingst-Fußballturniers in Wien über Hakoah, die mit 5 : 1 (1 : 0) hoch geschlagen wurden.

•

Handball TT.

In Aussig bei Mühlberg fanden sich am Pfingstsonntag als Gast des dortigen T. u. Sp.-V. Aussig DT. der TV. Strehla, ATV. Riesa u. VfL. Reichsbahn Riesa zu einem gegenseitigen Freundschaftstreffen zusammen. War der Tag reich an Hitze, so war er es nicht minder an Toren. In den zum Austrag gekommenen vier Spielen wurden nicht weniger als insgesamt 71 Tore geschossen. Die einzelnen Spiele selbst ergaben folgende Ergebnisse.

1. VfL. Reichsbahn Riesa — ATV. Riesa 2. 9 : 3 (6 : 1)
2. TV. Strehla — T. u. Sp.-V. Aussig 9 : 5 (5 : 3)
3. VfL. Reichsbahn Riesa — TV. Strehla 19 : 3 (9 : 2)
4. ATV. Riesa 2. — T. u. Sp.-V. Aussig 16 : 7 (6 : 4).

•

Großkampfabend beim Athletenklub „Eichenkranz" Riesa.

Am vergangenen Sonnabendabend beging der Athletenklub „Eichenkranz" im großen Saal des Hotel „Stern" in Gestalt einer wirklich großzügigen Boxveranstaltung sein 10. Stiftungsfest. Recht zahlreich hatten sich dazu die sportfreudigen Riesaer eingefunden, ein Beweis, daß der Athletenklub mit seinen Kampfabenden sich Beliebtheit erfreut.

Zu dem Boxkampf hatte die Vereinsleitung die bekannte Mannschaft des Boxklubs 1899 Meißen, sowie drei vorzügliche Dresdner, und für die Riesaer Kanonen Kernig und Rößler zwei Berliner Boxer verpflichtet. Als Ringrichter fungierte in stets objektiver Weise Lohfink-Leipzig. Nun etwas von den Kämpfen.

Fliegengewicht: Dahle-Meißen gegen Jäkel-Riesa. Es war ein kurzer Kampf, der den Gast jederzeit im Vorteil sah. Der junge Riesaer muß noch zäher werden, er unterlag schon in der ersten Runde durch Niederschlag. 2:0 für Meißen.

Bantamgewicht: Stölzel-Meißen gegen Dämmig-Riesa. In diesem Gefecht muß dem schmächtigen, aber zähen Gast das technische und auch auch taktische Uebergewicht angerechnet werden. Dämmig-Riesa war nur schlaggewaltiger, der Gast wurde richtig zermürbt, konnte sich aber immer wieder vor dem Niederschlag retten. Der Riesaer ist noch etwas schwerfällig, sonst aber hart. Punktsieger Dämmig-Riesa 2 : 2.

Federgewicht: Bochmann-Meißen gegen Steinborn-Riesa. Ein gut gebauter und technisch fabelhaft durchgebildeter Boxer war Bochmann, wenn sein Schlag, Ausdauer und Härte noch besser werden, dann ist er ein sympathischer Sportler. Steinborn ging energisch in den Kampf, konnte aber zuerst wenig Schläge landen, erst in der letzten Runde setzte er seinem Gegner mächtig zu. Steinborn muß ebenfalls noch elastischer werden. Ein Unentschieden war in diesem Kampf ein gerechtes Urteil. 3 : 3.

Leichtgewicht: Grundmann-Dresden gegen Bera-Riesa. Zwei kampffreudige Boxer lieferten sich ein jederzeit interessantes Match, das den Dresdner technisch auch leicht im Vorteil sah. Knapper Punktsieger Grundmann Dresden. 5 : 3 für die Gäste.

Weltergewicht: Faulmann-Dresden gegen Maus-Riesa. Es war eigentlich, streng genommen, der schlechteste Kampf des Abends und dabei mußte der Gast auch noch wegen Fouls verwarnt werden. Punktsieger Maus-Riesa 5 : 5.

Mittelgewicht: Seidel-Dresden gegen Weichert-Riesa. Temperamentvoll wurde da von Anfang bis Ende gekämpft. Erst nach hartem Schlagwechsel ließ die Kampfkraft des Gastes nach und Weichert wurde verdienter Punktsieger. 7 : 5 für Riesa.

Halbschwergewicht: Brettschneider-Meißen gegen Nidrich-Riesa. Letzterer war der routinierterte Boxer. Nur mit Mühe und Not entging Brettschneider dem ko. 9 : 5 für Riesa.

Eine Artistengruppe aus Leipzig brachte mit seinen Darbietungen, Stellen von Gruppen, eine angenehme Abwechslung, aber dann stiegen die Hauptkämpfe des Abends.

Leichtgewicht: Preller-Berlin gegen Rößler-Riesa. Es war ein technisch gut durchgeführter Kampf von hoher Klasse, in dem der Berliner ganz leicht überlegen war. Urteil: Unentschieden.

Halbschwergewicht: Hoffmann-Berlin gegen Kernig-Riesa. Gespannt war man auf diesem Hauptkampf, in dem der 18jährige Riesaer Sachsenmeister auftrat. Leider bekam man nicht viel zu sehen, denn schon ein paar Sekunden nach Beginn lag der Berliner ko. auf den Brettern. Hoffentlich gelingt es auch für den Olympiakandidaten Kernig mal nach Riesa einen gleichwertigeren Gegner, als es diesmal der Fall zu sein schien, zu verpflichten. Die Sportwelt wird es dem Verein sicher danken.

In einem erstklassigen Ringkampf siegte der Kraftsport „Siegfried" Gröba (Bezirksmeister) gegen „Felsenfest" Jahna hoch mit 15 : 5 Punkten.

Zu Anfang der Veranstaltung hat auch der verdiente Vorsitzende des Athletenklub „Eichenkranz" Riesa, Herr Hildebrandt, Gelegenheit genommen, seine Gäste zu begrüßen, Herr Lohfink-Leipzig gab wichtige sportliche Aufklärungen.

Am Sonntag fand das 10. Stiftungsfest mit einem glänzend verlaufenen Festball seinen Abschluß.

Möge es dem Athletenklub „Eichenkranz" Riesa auch weiter vergönnt sein, weiter zu Erfolgen zu schreiten und in seinen Reihen treue Sportkameradschaft zu pflegen.

•

Kampf Carnera—Sharkey gescheitert. Wie uns ein Funktelegramm aus New York meldet, hat jetzt das Bundesgericht den geplanten Schwergewichtskampf Carnera gegen Sharkey verboten. Diese Begegnung war als Konkurrenzveranstaltung des Kampfes um die Weltmeisterschaft zwischen dem deutschen Titelverteidiger Max Schmeling und dem Amerikaner Stribling am 3. Juli in Cleveland geplant. Der italienische Ueberschwergewichtler Carnera hat laut Vertrag gegen den Sieger des Weltmeisterschaftstreffens Schmeling gegen Stribling anzutreten.

•

Riesaer Schachmeisterschaft.

Die am Donnerstag gespielte 7. Runde brachte folgende Ergebnisse:

König verlor gegen **Rusch, Hans,** bei einem übereilten Angriff die Qualität und nach wenigen Zügen die Partie. Das passive Eröffnungsspiel **Tranzolds** wiederlegte **Dethloff** leicht und gewann. Erst im Endspiel konnte **Seifert—Reiz** einen Bauernvorteil erreichen und gewinnen. In vollkommen ausgeglichener Stellung übersah **Widlitzka—Winkler, R.,** den Verlust von 2 Figuren und gab auf.

Stand nach beendeter 7. Runde:

Dethloff 6; Winkler, Martin, 5; Rusch, Hans, 4½; Winkler, Rud., 3½; Tranzold 3; König 2½, und 1 Hängepartie; Seifert 2½, Widlitzka 0, Reiz 0 und 1 Hängepartie.

Die 7. Runde wird Mittwoch, den 27. 5., im Stadtkaffee Riesa gespielt. Ru.

•

Dresdner Pferderennen.

Vichy Sieger im Preis der Dreijährigen.

Der Pfingstsonntagveranstaltung des Dresdner Rennvereins war herrlichstes Wetter beschieden. Kein Wunder, daß die Reicker Rennbahn einen großen Publikumserfolg zu verzeichnen hatte. Wenn auch verschiedene Rennen nur schwach besetzt waren, so fand doch der seit 1924 bestehende „Preis der Dreijährigen", der mit 20 000 Mk. und Ehrenpreis ausgestattet ist und über 2000 m führt, reges Interesse und sah 12 Pferde am Start. Sieger wurde mit ½ Länge Herrn B. de Rully-Brown's „Vichy", der von Haynes geritten wurde. Beim 1. Start schoß Vichy zu schnell nach vorn, so daß Haynes von der Startleine abgeworfen wurde. Die höchste Quote des Tages wurde im 7. Rennen im Zabeltitzer Ausgleich gezahlt. Hier behauptete sich Stall Halma's „Carna" mit Huguenin gegen Stall Lewin's Windrose mit Visek und Frau v. Opel's „Graf Leister" mit K. Narr und zahlte 80:10.

•

Kurze Sportnachrichten.

Sawall gewinnt das Goldene Rad von Forst. Der Start von Walter Sawall hatte am Pfingstsonntag über 4000 Zuschauer nach der Forster Radrennbahn gelockt. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand das „Goldene Rad" als Stundenrennen in zwei Läufen zu je einer halben Stunde. Beide Läufe entschied Sawall knapp aber sicher vor Thollembeek zu seinen Gunsten, während der Belgier den einleitenden „Pfingstpreis" über 13 Kilometer vor dem Berliner gewann.

Deutsche Siege in der Deutschland-Rundfahrt. Die internationale Deutschland-Rundfahrt wurde am Pfingstsonntag mit der letzten Etappe von Trier nach Rüsselsheim glücklich beendet. Das deutsche Team, das während der ganzen Fahrt eine Klasse besser war als die Ausländer, behauptete sich von der zweiten Etappe bis zum Schluß in Front. Auch im Einzelklassement belegte Deutschland mit Metze und Thierbach die beiden ersten Plätze. Mit neuen Hoffnungen sieht man dem Start der deutschen Fahrer bei der weit schwierigeren „Tour de France" im Juli entgegen. Die deutsche Gruppe beendete als einzige Mannschaft die schwere über 4000 Kilometer lange Fahrt vollzählig, während alle übrigen Nationen durch Krankheit und Stürze Ausfälle zu verzeichnen hatten. Der bisher noch nicht international hervorgetretene Dortmunder Erich Metze gewann die Rundfahrt durchaus verdient. Thierbach wäre ohne seinen Reifenschaden in der achten Etappe mit seinem Landsmann noch zeitgleich, er erwies sich als einer der besten Tempofahrer. An dritter Stelle endete der zweimalige Gewinner der „Tour de France" Nicolaus Frantz.

Tennis in Leipzig. Bei den Meden-Vorrundenspielen siegten die Vertreter Berlins über Sachsen mit 15 : 3 Sätzen bei 111 : 74 Spielen. Schlesien gewann gegen Thüringen mit 15 : 5 Sätzen bei 109 : 65 Spielen. Am zweiten Feiertag gab es zwischen Berlin und Schlesien spannende Kämpfe; wie erwartet, blieben die Reichshauptstädter mit 17 : 3 Sätzen bei 113 : 67 Spielen siegreich.

Der Hoppegartner Jubiläumspreis wurde am Montag bei herrlichem Wetter und einem Massenbesuch entschieden. Der Weinbergsche Gregor schlug die beiden Vertreter des Stalles Oppenheimer, „Sporn" und „Graf Isolani", sicher und verhalf damit den blau-weißen Farben zum ersten Erfolg in der neuen Saison.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	22. Mai	26. Mai
Weizen, märkischer	286,00—288,00	—
per März	—	—
per Mai	290,50—289,50	286,50—285,00
per Juli	295,50—295,00	292,00—291,50
per September	247,25—248,00	246,00—245,50
Tendenz:	unregelmäßig	matter
Roggen, märkischer	199,00—201,00	202,00—204,00
per März	—	—
per Mai	205,50—206,50	209,00
per Juli	200,25—201,00	200,50—200,00
per September	189,75—190,00	189,50—188,50
Tendenz:	fester	unregelmäßig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	227—242	227—244
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	193,00—196,00	193,00—196,00
do. neu	—	—
per März	—	—
per Mai	—	200,00
per Juli	205,50—205,25	205,00—204,25
per September	177,00	174,00
Tendenz:	fest	matt
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	33,25—38,90	33,25—38,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack 0 bis 70%	26,50—28,50	26,75—28,50
0 bis 60%	—	—
Weizenkleie frei Berlin	15,00—15,25	15,00—15,25
Roggenkleie frei Berlin	14,50—14,75	14,50—14,75
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	26,00—31,00	26,00—31,00
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00	24,00—26,00
Lupinen, blaue	15,00—16,50	15,00—16,50
gelbe	22,00—27,00	22,00—27,00
Serabella, neu	—	68,00—74,00
Rapskuchen, Basis 38%	9,80—10,20	9,80—10,20
Leinkuchen, Basis 37%	14,00—14,20	14,00—14,20
Trockenschnitzel	8,20— 8,30	8,20— 8,30
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45%	12,50—13,80	12,50—13,60
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz	uneinheitlich	schwächer

Neugetreide stärker angeboten und schwächer.

Nach ruhigem Vormittagsverkehr zeigte die erste Produktenbörse nach den Feiertagen ein schwächeres Aussehen. Infolge der vorzüglichen Witterungsverhältnisse trat das Angebot von Getreide neuer Ernte stärker in Erscheinung, und die Preise gaben am Effektiv- und Lieferungsmarkte um 1 bis 2 Mark nach. Das Offertenmaterial von Weizen und Roggen zur prompten Lieferung bleibt mäßig, und die Forderungen sind wenig nachgiebig; auf der anderen Seite besteht aber auch nur vorsichtige Kauflust der Mühlen infolge des völlig ungenügenden Mehlabsatzes. Am Lieferungsmarkt waren die Maisichten unter einigen Deckungen behauptet, zumal die heute besichtigten Weizenpartien zum größeren Teil von unbefriedigender Qualität waren und den Handlungsvorschriften nicht entsprachen. Weizen- und Roggenmehle sind zu wenig veränderten Preisen angeboten, werden aber nur für den notwendigsten Tagesbedarf gekauft. In Hafer liegt mehr Offertenmaterial vor und bei Zurückhaltung der Käufer sind die Provinzforderungen nicht durchzuholen; der Lieferungsmarkt deckt bis 3 Mark niedriger, Gerste still.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.

Sonnabend, den 23. Mai 1931. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger, (75 kg)	14,10—14,30	**Stroh** (Weizen- u. Roggen-)	0,80—1,00
Roggen, (71 kg)	—	**Weizenmehl,** 60%	26,00
do.	10,20—10,40	**Roggenmehl,** 60%	16,25
Sommergerste,	10,50—11,50	**Roggengrieskleie**	8,70—9,00
Wintergerste,	10,40—11,00	**Roggennachmehl**	10,70
Hafer,	—	**Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	7,80—8,20
do.	9,80—10,30	**Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	7,00—7,50
Mais, Mixed	—	**Speisekartoffeln,** in Ladungen	—
Mais, Laplata	14,00	in einzelnen Ztr.	3,00—3,50
Maisschrot	15,00		
Wiesenheu,	—		
do.	2,40—3,00		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel 50—60 Pfg., Landbutter, Stck. 75 Pfg., Molkereibutter, Stck. 78 Pfg., Eier, Stck. 7½—8 Pfg., Quark 25—30 Pfg., Kalbfleisch 110—120 Pfg., Pökelfleisch 80—90 Pfg., Rindfleisch 80—110 Pfg., Schweinefleisch 65—85 Pfg., Speck, geräuchert, 80 Pfg., Schinken 140 Pfg., Blut- und Leberwurst 80 Pfg., Mettwurst 100—120 Pfg., Ziegenfleisch 60—70 Pfg., saure Gurken, Stck. 10—15 Pfg., Karotten, junge, Päckchen 20 Pfg., Kartoffeln 4 Pfg., italienische, 20 Pfg. Blumenkohl, fremder, Kopf 70—100 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 10 Pfg., alter, Pfd. 10 Pfg., Meerrettich 60—70 Pfg., Möhren 10 bis 15 Pfg., Rote Rüben 15 Pfg., Radieschen, Päckchen 8 bis 10 Pfg., Rettiche 15 Pfg., Rhabarber 10 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 10 Pfg., Spargel, 1. Sorte, 90 Pfg., 2. Sorte 70—80 Pfg., Suppenspargel 30—50 Pfg., Spinat 15—20 Pfg., Zwiebeln 15 bis 20 Pfg.

•

Wasserstände		25. 5. 31	26. 5. 31
Moldau:	Kamaik	+ 31	+ 29
	Modran	— 20	— 34
Eger:	Laun	— 3	— 8
Elbe:	Nimburg	+ 45	+ 40
	Brandeis	+ 62	+ 62
	Melnik	+ 69	+ 50
	Leitmeritz	+ 81	+ 78
	Aussig	+ 65	+ 54
	Dresden	— 72	— 101
	Riesa	— 3	— 22

Elbbad Riesa: Wasserwärme 18° C

Die Jahrestagung des VDA. in Aachen.

* Aachen. Im Aachener Stadttheater fand am Sonnabend anläßlich der VDA.-Tagung die Uraufführung von Calderons „Ueber allen Zauber Liebe" in der freien Nachdichtung von Wilhelm von Holz statt. Vor Beginn hielt der Intendant des Stadttheaters, Strohm, eine Ansprache, in der er die Grenzland- und Auslandsarbeit des Aachener Stadttheaters schilderte.

Den Pfingstsonntag leiteten Gottesdienste ein. Dann brachte das im VDA. vertretene Grenz- und Auslandsdeutschtum in einer würdigen Kundgebung im Kaisersaal des Rathauses dem Rheinland seinen Dank für die in der Besatzungszeit gebrachten Opfer zum Ausdruck, während sich gleichzeitig die Jugendabordnungen zu einer Rheinlandstunde zusammenfanden.

Nachmittags beschäftigte sich eine Studententagung unter Leitung von Staatssekretär a. D. von Hintze mit den akademischen Aufgaben volksdeutscher Arbeit, wobei Prof. Dr. Martin Spahn den Hauptvortrag hielt.

Eine Abendfeier im Waldstadion unter Teilnahme des größten Teiles der Aachener Bevölkerung beschloß den Tag. Nach Vorträgen des Stadtverbandes Aachener Gesangvereine sprachen Vertreter der VDA.-Jugend aus allen europäischen Auslandsgebieten von ihrem Dank an das Rheinland und forderten von der VDA.-Jugend das Gelöbnis zu ernster volksdeutscher Arbeit. Im Anschluß an die Weihe der neuen Banner und Wimpel wurde ein kurzes Festspiel „Wir suchen Deutschland" vorgeführt, das mit dem gemeinsamen Schwur des Deutschlandliedes endete. Nach dem Zapfenstreich bewegten sich die Teilnehmer in einem Fackelzug in die Stadt.

Am Montag hielt bei einer Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof Dr. Ernst Leibl die Weiherede. Dann begannen die berufsständischen Tagungen, eine Angestelltentagung, eine Arbeitertagung und eine Bauerntagung. Gleichzeitig wurde im Konzerthaus ein Singwettstreit durchgeführt.

Am Nachmittag fand das große volksdeutsche Fest seinen Abschluß mit einem Festzug durch die Straßen Aachens.

*

Der Festzug des VDA.

* Aachen. Die Aachener Tagung des VDA. ist am Pfingstmontag mit einem fast den ganzen Nachmittag füllenden Festzug durch die Straßen der Kaiserstadt beendet worden. In strahlendem Sonnenschein marschierten die Gruppen der VDA.-Jugend aus allen deutschen Sprachgebieten Europas, über 10000 Menschen mit ihren Flaggen, Bannern und Wimpeln, während eine weit größere Menge dicht gedrängt die Straßen füllte, am Rathaus vorbei. An der Spitze des Zuges hinter der Standarte des VDA. wurde die Fahne der Mark Brandenburg getragen, ihr folgten die Jugendgruppen in der weiß-blauen und weißen Wanderkleidung, untermischt mit Schülerkapellen und Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen. Besonderen Jubel lösten die Schwarzwälderinnen aus, die Oesterreicher, die Steiermärker, die Schleswig-Holsteiner, das Münchener Kindl, die Fürther Fußballmannschaft, die Rheinischen Winzerinnen und die oberschlesischen Bergknappen. Den Panzerkreuzer zeigten Wilhelmshaven und Kiel, das auch goldene Sprotten mit sich führte, wie überhaupt die einzelnen Städte ihre Erzeugnisse zeigten: Bayerisches Bier, pommersches Gemüse, Dortmunder Bier, Plauener Spitzen, lebendes Meißner Porzellan, usw. Das Brandenburger Tor wurde ebenso freudig begrüßt, wie die Potsdamer Rokokotracht aus Sanssouci. Den Abschluß bildeten die Gruppen der Aachener Verbände und Vereine. Besonders herzlich begrüßt wurden die Gruppen aus den Grenz- und Auslandsgebieten rund um Deutschland, so vor allem der Danziger Treueschwur: „Danzig deutsch" und die zahlreichen Eupen-Malmedyer. Bis in den späten Abend hinein dauerte das frohe jugendliche Leben und Treiben, das bei dem ernsten Hintergrund der volksdeutschen Arbeit die Aachener Bevölkerung mit den Gästen aus allen deutschen Landen vereinte. Die Tagung des VDA. hat damit einen besonders eindrucksvollen Abschluß gefunden. Bei einem gemeinsamen Festmahl im Konzerthaus sprach Admiral Seebohm Grüße an den Reichspräsidenten.

Gustav-Adolf-Jahr 1932 in Nürnberg.

vds. Die Stadt Nürnberg beabsichtigt, das Gedächtnis des großen Schweden-Königs im Jahre 1932 aus Anlaß der Verteidigung Nürnbergs durch ihn gegen Wallenstein (Schlacht bei der alten Veste Ende August 1632) zusammen mit den Städten Fürth und Zirndorf festlich zu begehen. Dabei ist folgendes geplant: Gustav-Adolf-Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Ende Juli bis Mitte September, die den Gesamtzeitraum des 30jährigen Krieges und insbesondere die Schweden-Erinnerungen aus dieser Zeit umfassen soll; Ende August Feiern im Nürnberger großen Rathaus-Saal und in der Bartholomäus-Kirche in Wöhrd, in welcher in den Jahren 1632 bis 1634 eine große Anzahl schwedischer Offiziere beigesetzt wurde. Gelegentlich dieser Feier wird voraussichtlich auch eine vom schwedischen Generalstab gestiftete Gedenktafel enthüllt werden. Weitere Feiern sollen dann noch in Fürth und später auch auf der Alten Veste durchgeführt werden.

Voraussichtlich morgen Start Prof. Piccards.

Augsburg. (Funkspruch.) Bei der zur Zeit herrschenden Hochdruckwetterlage besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Professor Piccard morgen erneut versuchen wird, seinen Stratosphären-Flug durchzuführen. Professor Piccard, der während der Pfingstfeiertage verreist war, traf heute morgen mit seinem Assistenten Kipfer wieder in Augsburg ein und begab sich sofort nach der Ballonfabrik. Der endgültige Entschluß zum Start wird im Laufe des Tages bekanntgegeben werden. Als Zeitpunkt des neuen Start ist die vierte Morgenstunde anzunehmen.

Vermischtes.

Die Furie mit dem Rasiermesser. Einen großen Aufsaut verursachte kürzlich ein rasendes Weib im Hurlstone Park zu Sydney, und die Megäre konnte selbst durch die vereinten Kräfte von Polizisten, Krankenwärtern und Umstehenden nicht gebändigt werden, sondern mußte schließlich von einem Arzt betäubt werden. Die moderne Amazone hatte schon vorher die Aufmerksamkeit der Polizei erregt. Ihr Mann, von dem sie getrennt lebte, war um eine Herabsetzung der Unterhaltssumme eingekommen, die er an sie bezahlen mußte. Als ihr dies mitgeteilt wurde, erklärte sie dem Schutzmann: „Dem werde ich es schon geben! Ich werde ihm die Gurgel von einem Ohr zum andern aufschneiden. Wenn er von der Arbeit kommt, werde ich ihn im Hurlstone Park auflauern und mich mit ihm auseinandersetzen." Daraufhin behielt man sie im Auge, und als sie tatsächlich am Nachmittag auf der Brücke in der Nähe der Bahnstation erschien, hielt sich ein Polizist in ihrer Nähe auf. Sie sah sich alle Leute, die aus dem Bahnhof herauskamen, sehr genau an, und plötzlich sprang sie mit einem gellenden Schrei auf einen Mann los und fuhr ihm mit einem Rasiermesser ins Gesicht, das sie in ihrer rechten Hand verborgen hatte. Der Schlag ging aber fehl, und der Schutzmann sprang sofort hinzu. Während die Frau das Rasiermesser hoch emporschwang, suchte ihr Mann sie unschädlich zu machen, indem er sie um die Taille faßte und sein Gesicht fest gegen sie preßte. Der Polizist entriß ihr das Messer, das zu Boden fiel. Aber sie biß und kratzte wild um sich, schrie und heulte und benahm sich wie eine Wahnsinnige. Eine große Menge hatte sich unterdessen gesammelt und versuchte, sie zu überwältigen. In dem allgemeinen Aufruhr entfloh der Mann, der wohl hoffte, daß sie sich schneller beruhigen würde, wenn sie ihn nicht mehr sehe. Aber nichts half. Auch ein herbeigerufener Krankenwagen, dessen Bemannung ihren Abtransport in die Wege leiten wollte, erwies sich als nutzlos. Schließlich trat als Retter ein Arzt auf, der sie durch eine Spritze betäubte, so daß sie gebunden und nach der Polizei gebracht werden konnte.

Ein Bürgermeister verbietet das Schminken. Ein gestrenger Herr, der augenscheinlich die Zeichen der Zeit erkannt hat, ist der Bürgermeister von Budapest Sipöcz; er hat jüngst für die weiblichen Angestellten seines Bereiches einen Erlaß herausgegeben, in dem er alle Verschönerungsmaßnahmen, die während der Amtsstunden vorgenommen werden, unter Androhung der Entlassung verbietet. In diesem Ukas untersagt er auch das Rauchen in den Büros, fordert eine bescheidene und unauffällige Kleidung der bei der Stadtverwaltung beschäftigten Damen und will überhaupt kein irgendwie frivoles Verhalten mehr dulden. Zur Begründung führte er aus, daß in so schweren Zeiten, wie wir sie durchleben, es als eine Beleidigung und Verhöhnung der Arbeitslosen und Armen erscheinen müsse, wenn sie im Rathaus oder in den andern Aemtern Dämchen antreffen, die ihre

MAGGI's billiger!
SUPPEN 1 Würfel nur noch 10 Pfg.

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein

Copyright 1930 by Romandienst „Riga", Berlin W 30

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Neugeborener. Ja, wahrhaftig, das würde er sein! — Er fühlte es instinktiv, während er nun mit heftigen Schritten, im letzten Aufraffen seiner Kräfte, nach Hause eilte, schnell zur Ruhe zu kommen. Die inneren und äußeren Erlebnisse der letzten zwei Tage hatten einen tiefgreifenden, umgestaltenden Eindruck auf ihn gemacht. Die vorschnelle Leidenschaftlichkeit seines Empfindens, das hartnäckige Verharren bei der vorgefaßten Meinung, sie waren ihm in schärfster Beleuchtung als verhängnisvolle Fehler seines Wesens klargelegt worden, und er war sich sicher: nun würde er mit aller Energie dagegen ankämpfen und siegen.

Wie anders stellten sich ihm jetzt, wenn er zurückdachte, die Dinge dar, die zu der Katastrophe geführt hatten. Freilich: auch Ursula war ja nicht frei von Schuld, aber sie war doch erst durch ihn zu ihrem Trotz gereizt worden. Es hätte alles nicht zu kommen brauchen, wenn er milder und ruhiger gewesen wäre.

Eine tiefe Reue befiel ihn, wenn er nun an Ursula dachte, was er ihr alles für Aufregungen und Schrecken bereitet hatte. Am liebsten wäre er ja gleich zu ihr geeilt und hätte sie inständigst um Verzeihung gebeten, ihr fest seine innere Wandlung gelobt. Aber er wollte ihr nicht so verstört und niedergebrochen gegenübertreten und auch ihr noch etwas Zeit gönnen, sich wieder von all dem Furchtbaren zu erholen. Doch heute nachmittag, da wollte er zu ihr gehen und alles ins reine bringen. Und der Gedanke daran gab ihm schon jetzt eine beruhigende, tröstliche Zuversicht.

So kam Wigand nach Hause zurück. Er fand seine Wohnung leer. Die Aufwärterin, die nur während der Sprechstunden dort anwesend war, hatte sie bereits wieder verlassen. Um so besser, so konnte er ganz ungestört ein paar Stunden ausruhen. Von einem tiefinneren Bedürfnis nach erquickendem Schlummer gelockt, ging Wigand in sein Schlafzimmer, sich auf die Chaselongue zu werfen; aber wie er, das Fenster zu schließen, am Leuchtertischchen neben dem Ruhebett vorbeikam, fiel sein Blick auf einen Brief — die Aufschrift trug Ursulas Handzüge. Daneben lag ein Zettel von seiner Aufwärterin mit einer Bleistiftnotiz: Dieser Brief wäre heute morgen mit der ersten Post, gleich nach seinem Fortgehen angekommen. Dann folgten noch ein paar Namen von Patienten, die dagewesen waren.

Eilig, in höchster Spannung griff Wigand zu Ursulas Brief: Was würde sie ihm sagen? Doch wie er das Kuvert aufreißen wollte, fühlte er plötzlich etwas Hartes, Rundes. — Mein Gott! — Ein jäher Schrecken ließ ihm plötzlich das Herz stocken. Das war doch nicht etwa? — ungestüm zerfetzte er den Umschlag — da blinkte es plötzlich golden auf und fiel zur Erde: ein heller, metallner Klang, ein elastisches, nochmaliges Aufschlagen und leises Rollen auf dem Fußboden, bis es still ward — sein Ring, den er Ursula an den Finger gesteckt hatte.

Die Knie versagten Jörg plötzlich den Dienst. Er ließ sich auf die Chaselongue sinken und saß so einige Augenblicke starr und unbeweglich, einen stechenden, starken Schmerz in der Brust. Dann hob er langsam den Brief empor und las:

„Jörg!

Es ist aus — es muß aus sein mit uns!

In der Minute, wo sie uns heute vormittag den unseligen, armen Fred blutüberströmt, von deiner Hand hingestreckt, ins Haus trugen, schrie es auf in mir: „Es ist aus! Du kannst die Hand, an der Menschenblut klebt, nie wieder berühren. — Abscheu, Entsetzen würden dich töten!"

Und jetzt abends, wo ich alles noch einmal überdenke, was ich hunderte von Malen an diesem fürchterlichen Tage durchgedacht habe bis zum Wahnsinnigwerden, jetzt steht mir dieselbe Gewißheit klar vor der Seele, nur noch viel deutlicher und schärfer als bisher: Es ist aus — es muß aus sein!

Ich kann mich nicht mehr an Deiner Seite denken, Jörg. Ein Grauen schüttelt mich bei dem Gedanken: Du, der Du das vermochtest — ein blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben mit kalter Hand hinzuopfern Deiner grundlosen, lächerlichen Eifersucht, Deinem brutalen Jähzorn — nein und tausendmal nein!

Ich vermag es nicht! Alles, was einst Warmes und Zartes in mir war für Dich — Du selber hast es zertreten, vernichtet, wie den Unseligen da, der, zwei Zimmer weiter von mir, mit dem Tode ringt. Mit ihm hast Du mich getroffen, die ich ja die eigentlich „Schuldige" war, derentwegen der Unglückselige unschuldig geopfert wurde. Nun, Du kannst zufrieden mit deiner Rache sein!

Ich muß, wenn ich versuche, mich in Deine Seele zu versetzen — soweit mir das jetzt noch möglich — mir sagen, daß Du selber ja auch wohl nichts anderes wünschen wirst, als was nun geschieht, daß unsere Wege sich wieder trennen. Ein Mädchen, das — nach Deiner Auffassung — Dir schon als Verlobte Veranlassung zu solch furchtbarer Tat bot, wird Dir schwerlich noch länger begehrenswert zur Frau erscheinen.

So ist es für beide das beste, wenn ich Dir hiermit Dein Jawort zurückgebe und den Ring, der es bekräftigen sollte. Bitte, mach keinen Versuch, mich oder Papa zu sprechen oder mich sonstwie umzustimmen. Was ich Dir hier schreibe, ist mein fester, unerschütterlicher Entschluß. Nimm wenigstens noch so viel Rücksicht auf mich, daß Du mir die Ruhe gönnst — uns allen hier, die wir einen Sterbenden in unserem Hause haben.

Möge Gott Dir vergeben, was Du an Fred und uns getan hast — ich vermag es in dieser Stunde nicht! Ursula."

Langsam entglitt das Papier Wigands Hand. Dann entrang sich ein wildes Auflachen seiner Brust, ein furchtbarer [illegible], aus dem all das [illegible] seines Herzens schrie, und nun warf er sich lang auf das Ruhebett, beide Hände vor die glühend brennenden Augen gepreßt.

So lag er regungslos und stumm — lange, lange.

[illegible] sich hob er sich. [illegible] nah[illegible] n[illegible] [illegible]en. Ring vom Boden auf und [illegible] damit [illegible]über in sein Sprechzimmer, mit langsamem [illegible] Schritt. In einem Schub des Schreibtisches verschloß er den Reif; dann nahm er ein Kuvert und einen Briefbogen, tat seinen eigenen Ring hinein, verschloß den Umschlag und schrieb die Adresse. Ein Begleitschreiben war ja nicht mehr vonnöten.

Wigand tat Hut und Mantel an und verließ die Wohnung wieder. Am nahegelegenen Potsdamer Bahnhof suchte er einen Dienstmann auf, der auftragbereit dastand. Er gab dem Manne den Brief und ein Geldstück.

Der Rotmützige las die Adresse „Fräulein Ursula Drenck" und schmunzelte verständnisinnig:

„Soll ich auf Antwort warten, Herr Doktor?"

„Nicht nötig!" Kurz klang die Antwort des Auftraggebers, der sich bereits zum Weitergehen gewandt hatte.

„Komischer Liebhaber!" dachte der Philosoph der Straße und machte sich auf den Weg.

Wigand aber verschwand im Gewühl der Passanten, im Gewoge des unbekümmert um Menschenleid dahinbrausenden Lebens. Er ließ sich von ihm treiben — gleichviel wohin — wenn es mit seinem Brausen nur das Weh in seinem Innern übertönte!

5. Kapitel.

Sollte sie wirklich?

Zweimal hatte Ursula schon so dagestanden an der Stubentür der Tante, die Hand auf der Klinke, und jedesmal hatte sie es wieder weggetrieben — halb aus Stolz, halb aus Furcht. Aber es mußte ja sein! Nicht länger konnte sie den Ihrigen verbergen, was geschehen war. Schon der dritte Tag, daß Jörg nichts mehr von sich hatte hören und sehen lassen — was sollten sie denken?

Nein, nein, es half nichts — es mußte sein. Und diesmal trat sie wirklich über die Schwelle der Tante.

Tante Marie saß am Fenster, die Brille vor den Augen, und las ihre Zeitung, das einzige behagliche Stündchen, das sich die Geschäftige den langen Tag gönnte, nachmittags nach dem Kaffee.

Die alte Dame hatte es nicht gern, wenn sie in dieser Mußestunde gestört wurde; so war ihre Miene denn auch überrascht, als sie die plötzlich Eintretende bemerkte:

„Na, nun, was ist denn? Ist was mit Fred?"

Ursula schüttelte schweigend den Kopf; der Kranke lag in der Tat gerade in einem sanften Schlaf. Langsam, mit unsicheren Blicken kam sie auf die Tante zu, die sie nun erstaunt ansah:

„Ja, was ist denn sonst? Wie siehst du denn aus?"

„Tante!" — Ursula stand jetzt dicht vor ihr und preßte die Hände ineinander. Das Herz schlug ihr bis in den Hals. Sie meinte, man müsse es in dem feiertäglich stillen Stübchen deutlich hören können. — „Tante! Ich — wir haben unsere Verlobung aufgehoben."

„Was?" Die Zeitung glitt der alten Dame aus der Hand. „Aber das ist ja" — nicht möglich, hatte sie sagen wollen. Denn sie hatte es natürlich ganz erklärlich gefunden, daß

Zeit nicht besser anzuwenden wissen, als mit Lippenstift und Puderquaste vor dem Taschenspiegel eine Erhöhung ihrer Reize zu versuchen.

Motorboot auf dem Vierwaldstättersee gesunken. Auf dem Vierwaldstättersee wurde am Pfingstsonntag-Nachmittag ein mit sechs Personen besetztes Motorboot leck und begann zu sinken. Alle Passanten am Ufer hielten zunächst die Hilferufe der Sinkenden für einen Scherz. Erst später ruderten zwei Herren hinaus und es gelang ihnen, drei von den Ertrinkenden zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche waren aber nur bei zweien von Erfolg. — Ein zweites Unglück ereignete sich in der Nähe von Brunnen bei Treib. Hier stürzte wegen des starken Personenandranges der Schiffssteg an der Dampferlandungsstelle zusammen. 24 Personen fielen dabei ins Wasser. Da das Wasser an der Stelle nur etwa zwei Meter tief ist und Hilfe zahlreich zur Stelle war, so gelang es, sämtliche Personen zu retten.

Ein Rekord in der Maikäfervertilgung. Aus Budapest wird gemeldet: Die Stadt Dobrezin beschloß vor kurzem, in ihren Waldungen eine allgemeine Vertilgung der Maikäfer durchzuführen, die in diesem Jahre in äußerst großer Zahl erschienen waren und bedeutenden Schaden anrichteten. In den ersten zwei Wochen des Vertilgungsfeldzuges wurden 1200 Meterzentner Maikäfer vernichtet. Wenn man auf eine Kilo 1200 Exemplare dieser gefräßigen Gesellschaft rechnet, so ergibt sich, daß der erfolgreichen Säuberung ungefähr 150 Millionen Maikäfer zum Opfer fielen. Die Stadt entrichtete 15 Heller (rund 11 Pfennig) für je ein Kilogramm der Schädlinge.

Ein Amokläufer in Uesküb. In Uesküb spielte sich am Pfingstsonntag in der Nähe des Bahnhofes eine furchtbare Schreckensszene ab. In einem Anfall von Wahnsinn zog ein soeben aus Frankreich heimgekehrter Arbeiter ein dolchartiges Messer und stach damit auf den nächstbesten Passanten ein. Auf dessen Hilferufe eilten vier Schutzleute herbei. Ehe sie jedoch den Wahnsinnigen überwältigen konnten, wurden auch sie durch Messerstiche schwer verwundet. Obwohl der Amokläufer bei der Vernehmung nur verworrene Auskünfte gab, wurde er vorerst zur Polizei gebracht, um festzustellen, ob er wirklich wahnsinnig ist.

Dreister Juwelenraub in Bukarest. Ein sensationeller Juwelendiebstahl wurde hier am Pfingstsonnabend verübt. Ein elegant gekleidetes Paar betrat in den Mittagsstunden ein Juwelengeschäft in einer der belebtesten Straßen Bukarests und wünschte Brillanten zu kaufen. Der Juwelier legte dem Kunden eine Kassette mit wertvollen Diamanten vor, worauf die Dame noch ein Brillantenarmband zu sehen wünschte, daß in einer Ecke des Geschäftes ausgelegt war. Während der Juwelier das gewünschte Armband holte, ergriff das Paar die Kassette und stürzte mit ihr auf die Straße, wo es im Augenblick in dem Menschengewühl verschwand. Der Wert der Kassette, in der sich 1200 Brillanten befanden, wird auf über 6 Mill. Lei geschätzt. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Es handelt sich offenbar um eine international organisierte Bande.

Autounfall-GmbH. dingfest gemacht. Den Autoversicherungsschwindel im großen sollen nach Meinung der Berliner Kriminalpolizei in Berlin ein 34 Jahre alter Kaufmann Wilhelm B., seine Ehefrau und ein Garagen- und Reparaturwerkstättenbesitzer F. betrieben haben. Das Ehepaar soll mit dem Garagenbesitzer eine Art GmbH. zur Herbeiführung von Auto-Unfällen derart aufgemacht haben, daß das Ehepaar, Besitzer einer Autovermietung, ältere Wagen aufkaufte, die dann in Berliner Vororten mit unbekannt gebliebenen Lastautomobilen zusammenstießen. Die Lastautomobile soll Herr F. gestellt haben. Die „verunglückten" Wagen waren jeweils nicht nur gut, sondern auch bei mehreren Versicherungsgesellschaften gleichzeitig versichert, sodaß die GmbH. sich über geringe Einnahmen nicht zu beklagen hatte. Der Garagenbesitzer hatte sich noch eine Extrawerkstatt zur Herstellung falscher Nummerschilder zugelegt, und auch ein paar Dienststempel des Kraftverkehrsamtes darin verwertet.

Geschäftliches.

Wolffs Reisebüro, Leipzig C 1, Grottendorfer Straße 7, führt auch im Juni wieder einige äußerst vorteilhafte Gesellschaftsreisen durch. Wer hätte nicht Lust an den Rhein zu fahren und den schönsten Teil des Rheines von Mainz bis Köln kennen zu lernen, mit evtl. Abstecher nach Paris. Oder eine herrliche Dampferfahrt auf der Donau von Passau bis Wien mit Weiterfahrt nach dem Semmering, Steiermark und Salzkammergut. Nach Glanzpunkten der bayrischen und Tiroler Alpen wie Berchtesgaden, Zell am See, Innsbruck und Garmisch-Partenkirchen führt eine weitere schöne Reise. Auch die blaue Adria, der Gardasee und die Dolomiten sind lockende Reiseziele, die in einer Reise vereinigt sind. Spezialprogramme für diese Reisen versendet kostenlos gegen Rückporto das obige Büro. (Vertreter in Riesa: W. Frenzel Nachf., Hauptstr. 54.)

Zur Kabinettskrise in Belgien.
Als Nachfolger des zurückgetretenen Jaspar wird der frühere belgische Ministerpräsident Poullet genannt.

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für Juni wünschen.

Bezugspreis **2,25 Rm.**
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Boberfen: Frau E. Vogel, Boberfen Nr. 72
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ A. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Grödel: K. Vetter Grödel Nr. 1
Jahnishausen-Böhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 18
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Grödel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Pausitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 18
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Jörg nicht gleich in den ersten Tagen, wo es noch ernst mit dem Verwundeten stand, schon das Haus betreten wollte. Aber sie hatte natürlich geglaubt, daß die Verlobten inzwischen brieflich verkehrt hätten. Sie hatte wohl auch gewußt, daß Jörg der Duellgegner Freds gewesen sei, aber näheres über die Ursache hatte sie nicht erfahren. Die einzige, die außer dem Kranken selbst hätte davon reden können, Ursula, hatte geschwiegen.

„So sprich doch nur!" drängte sie erschrocken die noch immer stumm, gesenkten Hauptes vor ihr stehende Nichte.

„Ach, Tante — es ist ja alles so traurig!" Und plötzlich kniete Ursula vor ihrem Stuhl, heftig aufschluchzend und ihr Gesicht im Schoß der alten Dame verbergend. Die gewaltige Spannung der letzten Tage, das ängstlich gehütete Weh machten sich gewaltsam Luft. Unter heißen Tränen beichtete sie rückhaltlos alles, was vorgefallen war, bis zum letzten, daß ihr vor drei Tagen der Bote Jörgs Ring gebracht hatte — ohne ein Wort der Erwiderung und des Abschieds.

Tief betroffen von dieser Eröffnung, saß Tante Marie eine Weile schweigend da, sie mußte sich erst in alldem zurechtfinden.

„Ja, was soll denn nun werden?" entfuhr ihr endlich das Wort, noch wußte sie sich selbst keine Antwort.

„Nichts! — Es ist eben alles aus." Tonlos kam es von Ursulas Lippen, und sie erhob sich wieder, die verweinten Augen mit dem zusammengeballten Taschentuch pressend. „Nur Vater! — Wie soll ich ihm das beibringen!" Und von neuem befiel sie die Angst, die sie schon diese ganzen entsetzlichen drei Tage gequält hatte.

„Um Gottes willen! Er darf es nicht wissen. Auch das noch — nein, nein, das geht nicht."

Aufgeregt sprang Tante Marie auf. Wenn der so schon verbitterte Mann auch das noch erführe, das wäre ja schrecklich — nicht mehr zu ertragen für sie alle hier!

„Aber wir können es doch Vater nicht verheimlichen!" wandte Ursula ein, ganz hoffnungslos. Hier gab es eben keinen Ausweg mehr.

Inzwischen war die Tante aber zu einem Entschluß gekommen. Ihre Verstandeskühle, die sie nie im Leben ganz den Kopf verlieren ließ, hatte bereits wieder die Oberhand bei ihr gewonnen: Mein Gott, war es denn wirklich in aller Welt nötig, daß die Geschichte aus sein sollte? Gewiß, sie hatte ja immer ihre Bedenken, gegen diese Verlobung gehabt, aber, wo die Sache nun einmal schon so weit war — und wer wußte, ob dieser ernste Zwischenfall nicht eine sehr heilsame Lehre für diese beiden Hitzköpfe abgab, daß sie sich für die Zukunft besser miteinander einrichten würden! Und schließlich: ein Skandal einer Entlobung mit diesem Hintergrunde! Er konnte Ursulas Aussichten fürs ganze Leben ruinieren. Nein, nein — hier hieß es entschieden: vernünftig sein, die Sache wieder einrenken. Und das sofort.

„Ursel!" Ernst wandte sie sich an die Nichte, die ans Fenster getreten war und in die trostlose, graue Dämmerung draußen hinausstarrte. „Ich hätte dir ja viel zu sagen: Wie's auch sein mag — den Hauptteil an der Schuld trägst du! Du hast Jörg erst in seine blinde Wut auf Fred getrieben."

Ein erneutes Aufschluchzen klang vom Fenster her; durch des Mädchens ganze, schlanke Gestalt ging ein krampfhaftes Aufzucken. Das stumme, schmerzzerrissene Eingeständnis besänftigte die Tante etwas. Langsam ging sie zu Ursula und faßte sie um die Schulter.

„Na, ich will nicht weiter davon reden. Ich sehe ja, du hast dir alles selbst gesagt. Und ich denke, es wird dir ein Denkzettel sein für alle Zeit. Aber nun hör mal: Noch ist doch nicht alles verloren. Die Sache läßt sich ja doch wieder einrenken — wenn ihr nur wollt."

Ursula fuhr zusammen: Da war das Wort, das sie erwartet, heimlich erlebnt hatte, und doch bäumte sich trotz allem noch immer der Stolz in ihr auf. Sollte sie nachgeben, ihm zuerst kommen — ihm nachlaufen? Nein, niemals! Ja, wenn er käme, wenn er nur an sie schriebe, einige wenige Worte, dann wollte sie ja reuevoll ihm ihre Schuld eingestehen und ihn um Vergebung bitten. Aber so — wo er sie keines Wortes mehr gewürdigt, sie einfach kalt abgetan hatte — er, der denn doch auch schwere, schwerste Schuld auf sich geladen hatte!

„Ich kann ihm aber nach allem doch nicht zuerst kommen!" fuhr Ursula zur Tante herum, mit trotzigem Entschluß im Gesicht und doch mit einer geheimen Hoffnung, es möchte sich ein Ausweg zeigen.

„Und er dir ebensowenig, nachdem du ihm zuerst den Laufpaß gegeben." Ruhig entgegnete es die Tante. „Das wirst du dir wohl selbst sagen."

Ursula schwieg, den Blick zur Erde gesenkt.

„Es ist doch an dir, den ersten Schritt zu tun." Nachdrücklich und sehr ernst klang die Mahnung der alten Dame.

Ursula war verzweifelt: das brachte sie nicht über sich, sie wäre sich ja wie entwürdigt vorgekommen. Und doch! Da plötzlich durchzuckte sie ein Gedanke.

„Tante — liebstes, liebstes Tante!" — sie hing im nächsten Augenblick der alten Dame am Hals und erstickte sie fast mit stürmischem Anschpressen. „Geh du hin! Sag ihm — deute ihm an, daß ich mein Unrecht einsähe, daß ich bereit wäre, wenn er zu mir käme!"

Einige Augenblicke sträubte sich Tante Marie zwar gegen diese Vermittlerrolle; aber schließlich schien es auch ihr das beste so zu sein, und sie beschloß, nun sofort zu Jörg zu fahren.

Wortlos, mit innigstem Dankgefühl, wie erlöst von furchtbarem Druck, preßte Ursula ihr glühendes Gesicht auf das der gütigen Helferin, während ihre eiskalten Hände deren Rechte krampfhaft umschlossen. Ein warmes Mitleid mit dem furchtbar erregten, jungen Geschöpf überkam die alte Dame.

„Herrgott, Mädel, du bist ja ganz elend!" Und nun sah sie ihr genauer in das ordentlich schmal gewordene Gesicht, in dem die Spuren der schrecklichen letzten Tage und Nächte standen. „Na nur beruhige dich mal wieder." Tröstlich klopfte sie Ursula die Schulter. „Ich werde die Geschichte schon wieder in Ordnung bringen."

Und schnell mochte sie sich fertig, ihre bedeutungsvolle Mission auszuführen. — — —

Eine Stunde bald saß Ursula schon im Eß- und Wohnzimmer im alten Lederfauteuil des Vaters am Fenster und harrte mit ständig steigernder Unruhe und Angst der Rückkehr der Tante.

Ganz still war es in dem dunklen Gemach; nur das Ticken des Regulators überm Sofa klang an ihr Ohr, regelmäßig, rastlos, wie das lebendige Atmen dieses Raumes. Gedankenverloren lag Ursula in dem Stuhl. Nur dann und wann horchte sie auf, wenn drunten auf der Straße ein Wagen dumpf heranrollte — vielleicht die Tante mit ihrer angstvoll ersehnten Botschaft — oder wenn von drinnen, aus dem Krankenzimmer, ein leises Rascheln scholl.

Eilends fuhr sie dann auf und schlich sich auf den Zehen bis an die Tür, von wo aus sie den Blick über Freds Lager hatte. Besorgt spähte sie dann in das Halbdunkel des kleinen Zimmers, ihres Stübchens, hinein, das jetzt den schwer Leidenden beherbergte. Ungewiß nur leuchtete ihr aus der Dämmerung das fahle, blutleere Antlitz Freds mit den tiefen Schatten um Augen und Wangen entgegen, das, zur Seite geneigt, matt auf dem Kopfkissen lag, die blassen Lippen ein wenig geöffnet. Das weißblonde Haar, sonst immer so tadellos frisiert, hing jetzt wirr ins Gesicht.

Mit geheimer Scheu nur konnte Ursula auf dies Leidensgesicht sehen: War es nicht mit ihre Schuld, daß der Unselige da so lag? Wenn nun freilich auch, nach dem Urteil der Aerzte, die Gefahr für sein Leben abgewandt war, blieb nicht auch so noch Qual und Leid genug für jenen übrig, das sie sich zurechnen mußte?

Mit schweren Gedanken kehrte Ursula jedesmal von solchem Beobachten auf ihren Platz am Fenster zurück. Wenn nun die erlösende Botschaft kam, auf die sie hier in Aengsten harrte, würde sie sich dann wirklich freuen können — dürfen? Was würde der da drinnen dazu sagen, wenn er erführe, daß die beiden sich wieder, ohne Schaden und bleibenden Nachteil, geeint hätten, um derentwillen er so Furchtbares erlitten hatte?

Immer und immer wieder drängte sich Ursula diese Frage auf, die sie in einen quälenden Zwiespalt versetzte. — —

Damals, unter dem ersten vernichtenden Eindruck des Schrecklichen, als Fred für einen Verlorenen galt, da war ja nur ein einziges, sie ganz beherrschendes Gefühl in ihr gewesen: Niemals konnte sie Jörg diese Bluttat verzeihen, nie wieder durfte er sie sehen!

Dann aber war — Gott sei gedankt — das Schlimmste an Fred vorübergegangen — und damit war eine ruhigere Besinnung zu Ursula zurückgekehrt. Es war fast unmittelbar darauf, nachdem sie ihren Absagebrief an Jörg geschickt hatte. Mit einem Male fiel ihr's nun auf die Seele, daß sie übereilt und ungerecht gegen Jörg gehandelt hatte. Plötzlich kam ihrs zum Bewußtsein, daß auch sie doch nicht ohne Schuld sei. Zwar drängte diese Empfindungen immer noch wieder ein trotziges Gefühl zurück, daß seine Schuld doch die viel größere sei; aber doch lebte in ihr der geheime Wunsch, ja die Hoffnung, Jörg werde ihr trotz ihres Verbots noch einmal schreiben und um eine Gelegenheit zur Rechtfertigung bitten.

So hatte Ursula zwischen Furcht und Hoffnung den ganzen Tag nach Abgang ihres Briefes zugebracht. Endlich am Abend hatte ihr dann die Post Jörgs Antwort gebracht — aber statt des erwarteten Flehens um Gehör die stumme, doch so furchtbar beredte Sendung: seinen Ring!

Erst hatte ein tödlicher Schreck Ursula niedergeschmettert; dann aber riß sie ihr im Tiefsten verwundeter Stolz wieder hoch. Tat man sie so ab? Ah, er war nicht wert, sich auch nur einen Augenblick darum zu grämen! Dann aber, als sie daran dachte, dem Vater alles zu sagen, erschien ihr plötzlich die Sache in einer anderen Beleuchtung. Wie würde es der Vater beurteilen? Die Beantwortung der Frage zeigte ihr nach und nach in immer schärferem Lichte die eigene doppelte Schuld von Trotz und Uebereilung und die bitterherben Folgen: den Zorn des Vaters, den Skandal vor der Gesellschaft, die ganze trostlose Oede eines verpfuschten Lebens!

Das ließ sie nicht mehr los, Tag und Nacht. Voller Verzweiflung schleppte sie insgeheim die furchtbare Last auf ihrem Herzen herum. Erst hatte sie noch immer ein leises Hoffen, Jörg werde in sich gehen und doch noch einmal von sich hören lassen — aber der zweite, der dritte Tag waren verronnen, ohne ein Lebenszeichen von ihm.

Da war denn heute endlich ihre Widerstandskraft zusammengebrochen, sie hatte der Tante alles gestanden. —

Nun harrte sie mit angstvoll pochendem Herzen des Ausgangs: Würde sich wirklich doch noch einmal alles zum besten kehren?

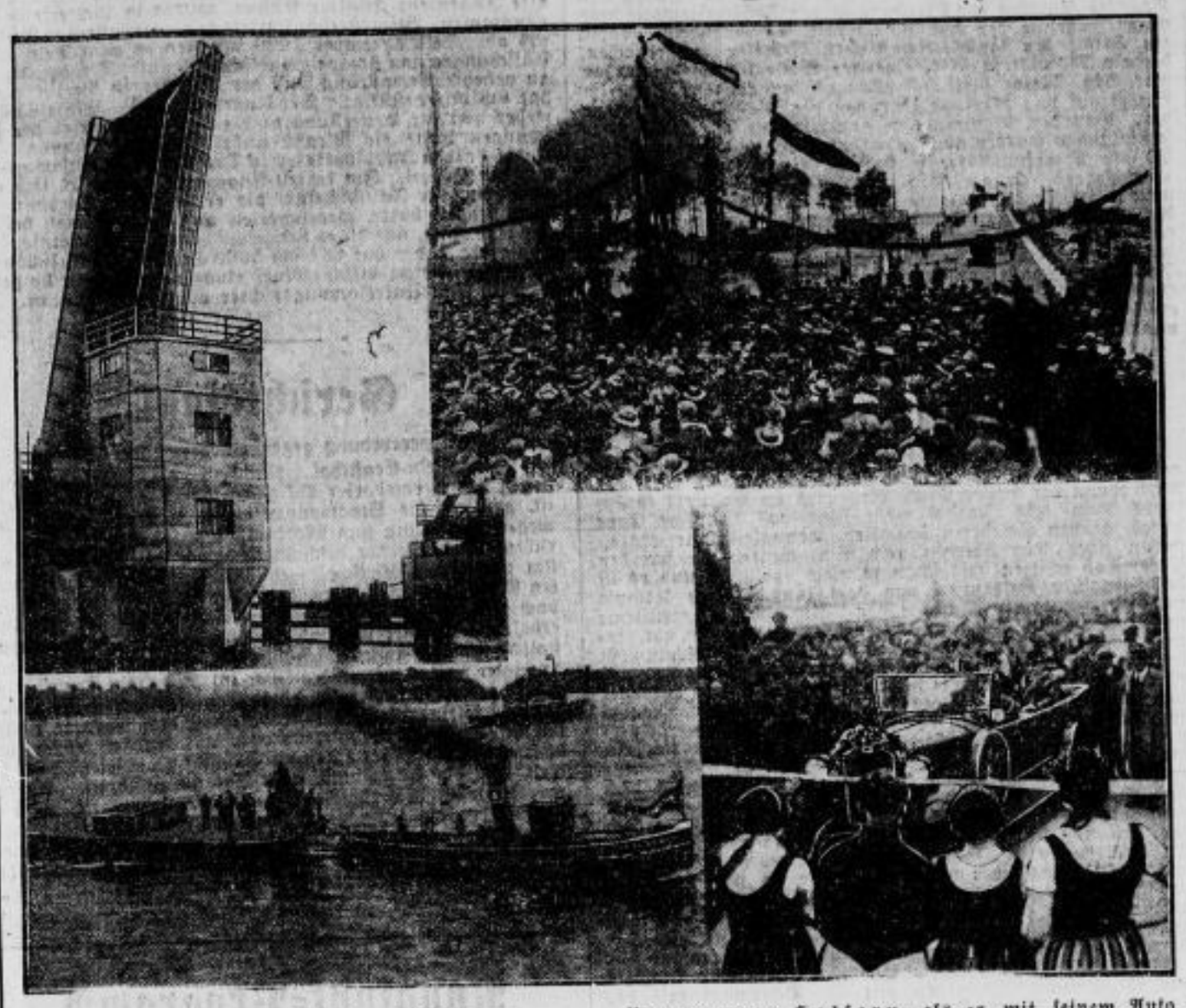
Unwillkürlich falteten sich ihre Hände, und, Tränen in den Augen, tat sie sich ein stilles Gelübde: Sollte es wieder gut werden, so wollte sie fortab wahrhaftig eine andere werden, endgültig ihren unseligen Hang zum selbstvergessenen Genießen abstreifen und folgsam gegen Jörgs doch nur gut gemeinte Winke sein.

Wie gut erschien er ihr plötzlich! Wie schwer hatte sie ihn gekränkt und gereizt, bis er endlich selber sich vergaß. Wenn er sie doch noch ein bißchen lieb hätte, es bloß noch ein einziges Mal mit ihr versuchen wollte!

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Das Brückenweihfest auf Usedom.

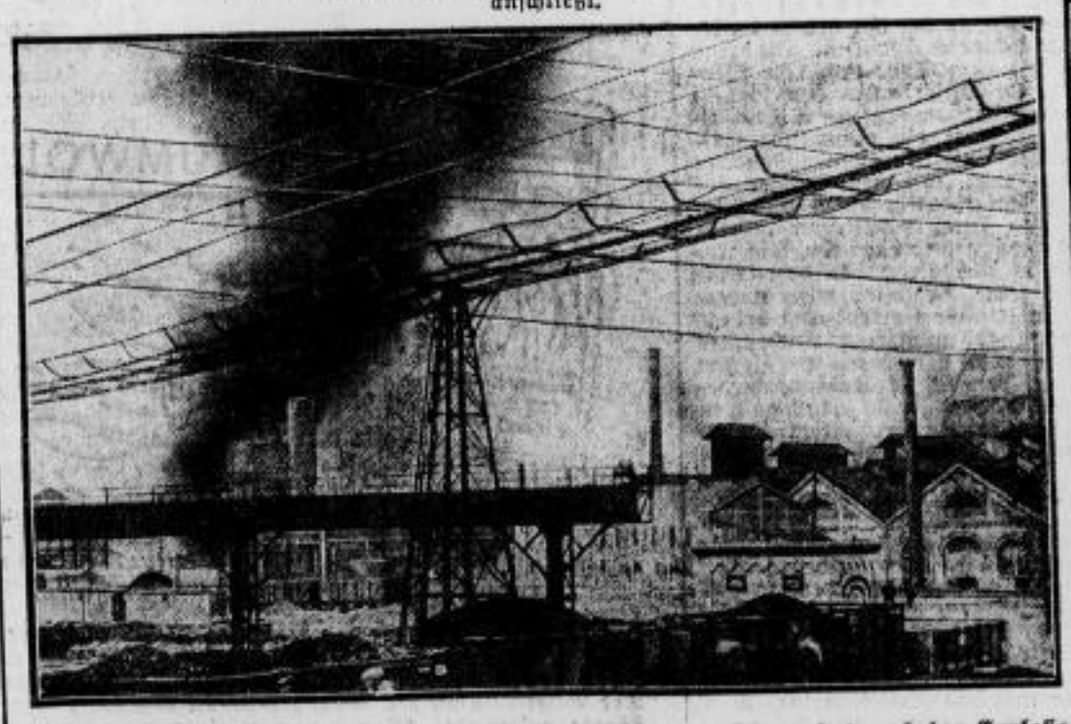
Die Einweihung der 326 Meter langen Straßenbrücke nach der Insel Usedom gestaltete sich zu einem Volksfest. Hunderte von Autos aus Nord- und Mitteldeutschland hatten sich eingefunden, um an der ersten Fahrt über die Brücke nach den Usedomer Bädern teilzunehmen. Unsere Aufnahmen zeigen rechts unten den Oberpräsidenten von Pommern von Halfern, als er mit seinem Auto das weiße Band zerriß und damit die Brücke offiziell für den allgemeinen Verkehr öffnete. Rechts oben sieht man die große Menge der Festteilnehmer, die auf den ersten Gang über die Brücke warten. Links oben die moderne, 20 Meter lange Klappbrücke, für den Schiffahrtsverkehr geöffnet. Links unten der Abschied der alten Fähre von Zecherin, die unter den Klängen „Muß i denn, muß i denn" abgeschleppt wurde.

Drei Mädchen — drei Sprachen.
Diese reizenden jungen Damen verkörpern ein und dieselbe Rolle. In dem neuen Ufa-Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo" spielen sie die Partie der Königin Jola in drei Sprachen. Sari Meritza, die erste, spielt englisch, Käthe von Nagy, die zweite, französisch und Anna Sten, die dritte, spielt ihre Rolle in deutscher Sprache.

Bild darunter:

Eine Startmaschine für Landflugzeuge.
Bisher kannte man nur für Seeflugzeuge, die von großen Dampfern abflogen, besondere Startmaschinen. Die Flugzeuge werden durch Katapulte vom Deck hinausgeschleudert. Nun wurde in England eine Startmaschine für Landflugzeuge konstruiert. Man will dadurch erreichen, daß das Flugzeug nur einen ganz geringen Anlauf braucht, bis es vom Boden loskommt. Unsere Aufnahme zeigt ein Flugzeug im Augenblick vor dem Abschleudern durch die Katapultmaschine. Unter dem Heck des Flugzeuges sieht man das Wagengestell, das in Verbindung mit der Katapultvorrichtung dem Flugzeug die großen Anfangsgeschwindigkeiten gibt.

Ein altes Fort auf der Berliner Bau-Ausstellung?
Fast sieht es so aus, ist aber doch etwas ganz Harmloses. Es ist eine moderne Hühnerfarm für 1000 Hühner, und was so drohend wie ein Wall ausschaut, ist die Rückansicht der Legehalle, die auf der einen Seite an das Wohngebäude, auf der anderen an die Wirtschaftsräume anschließt.



Die Riesenexplosion in den Lütticher Waffenwerken.
In den Waffenwerken in der Lütticher Vorstadt Seraing in den weltbekannten Cockerill-Werken ereignete sich aus bisher unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Das Feuer, das nach der Explosion ausbrach, verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit. Unsere Aufnahme zeigt das brennende Werk, über dem ungeheure Rauchwolken lagern.

Eigenartiges Unglück im Hamburger Hafen.
Im Hamburger Hafen ist dieser Tage ein 4000 Tonnen schwerer schwimmender Kohlenkran umgekippt und auf einen Dampfer aufgeschlagen. Unsere Aufnahme zeigt den schweren Schaden, der durch den aufschlagenden Kran auf dem Dampfer angerichtet wurde.

Starke Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen

Nach den Erhebungen des Statistischen Landesamtes für den Freistaat Sachsen hat sich die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen wesentlich erhöht. Während es Ende Februar 142 242 Wohlfahrtserwerbslose gab, waren es Ende April 147 984, das ist eine Zunahme in zwei Monaten um 19,1 v. H. Es kommen auf 10 000 Einwohner 296 Wohlfahrtserwerbslose. Dieser Satz wird überboten in der Kreishauptmannschaft Chemnitz, wo sogar 351 Wohlfahrtserwerbslose auf 10 000 Einwohner kommen und in der Kreishauptmannschaft Dresden, wo es 329 sind. Unter dem Landesdurchschnitt liegt die Kreishauptmannschaft Leipzig mit 277 Wohlfahrtserwerbslose auf 10 000 Einwohner. Arbeitslose überhaupt gab es in Sachsen Ende April 1091 auf 10 000 Einwohner gegenüber 702 im Reich. Dieses schlechte Verhältnis Sachsens gegenüber dem Reichsdurchschnitt zeigt sich auch bei den Hauptunterstützungsempfängern. An Hauptunterstützungsempfängern gab es Ende April in Sachsen 658 auf 10 000 Einwohner, im Reich nur 447.

Die sächsischen Landwirtschaftskammerwahlen

Großer Erfolg der Nationalsozialisten

Dresden, 26. Mai.

Dem nationalsozialistischen „Freiheitskampf" zufolge haben die Nationalsozialisten 12 179, die Liste des Landbundes 7800, die Kommunisten 69 und die Listen der Kreisdirektionen und Landwirtschaftsvereine (nur für das Vogtland) 563 Stimmen erhalten.

Kreditwesen und Wirtschaftsnot in Handwerk und Gewerbe.

)(Dresden. Unter Vorsitz des Ehrenmeisters Kuntzsch fand am 20. 5. 1931 die 7. **ordentliche Mitgliederversammlung des Kreditstockes für das Sächsische Handwerk und Gewerbe** in Dresden statt, an der die Vorsitzenden der Kreditgemeinschaften, Fachverbandsvertreter, die Landesgewerbebank Sachsen, der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks und der Landesausschuß des Sächsischen Kleinhandels teilnahmen.

Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus Dr. Kunze. Er führte u. a. aus: Die Wirtschaftskrise habe im Gegensatz zu früheren Erscheinungen nicht bewirkt, daß eine fühlbare Senkung des Zinsniveaus und Steigerung der Liquidität auf dem Geld- und Kapitalmarkt eingetreten sind. Der innere Grund hierfür dürfte in den vielen Fehlleitungen des Kapitals in der Nachkriegszeit speziell auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, der Regiewirtschaft und der Kartelle erblickt werden. Die Kapitalflucht, die etwa mit 8 Millionen Mark angenommen werde, und die enorme Auslandsverschuldung in Höhe von insgesamt 27,1 Millionen Mark hätten den Druck auf den inneren Geldmarkt verschärft. Gleichzeitig sei durch Geschäftszusammenbrüche und durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse eine wachsende Kreditunsicherheit eingetreten. Wir hätten es im Gegensatz der Vorjahre mit einer Totalkrise zu tun. Die Verarmung des gewerblichen Mittelstandes sei in der Steigerung der Konsumkredite zu erblicken, während die echten Produktivkredite immer weniger in Erscheinung träten. Ebenso habe sich die Umschlagsgeschwindigkeit des Geldes wesentlich verlangsamt. Bei Beurteilung der Kreditlage des gewerblichen Mittelstandes sei festzustellen, daß in den letzten Jahren die Selbstfinanzierung, die in Handel und Handwerk von 1924 bis 1928 mit etwa 6,9 Millionen RM. anzusetzen sei, fast aufgehört habe. An deren Stelle ist die Absatzfinanzierung getreten. Nach wie vor würden langfristige Kredite benötigt.

Der **Kreditstock** hätte Ende des Jahres 1980 1,4 Millionen Mark Kredite an Handwerk und Gewerbe ausgeliehen, die zu 90 Prozent aus Krediten unter RM. 1000 bestanden. Der Gesamtumsatz sei auf 12,5 Millionen Mark gestiegen. Das Anteilskapital betrage am Schluß des Berichtsjahres 278 000 RM., die Haftsumme 556 000 RM. Das Sonderanteilskapital habe im Laufe des Jahres 1980 einen Höchststand von 828 000 RM. gezeigt. Der Kreditstock habe sich besonders um die Ueberführung von kurzfristigen in langfristige Kredite bemüht. Eine ausschlaggebende Rolle hätten wiederum die Zwischenkredite an Handwerkerbaugenossenschaften gespielt.

Die Mitgliederversammlung beschloß einstimmig die **Verteilung einer Dividende von 4 Prozent.**

Abreise der zweiten deutschen Himalaya-Expedition.

)(**München. Die zweite deutsche Himalaya-Expedition, die wieder unter Führung des Notars Paul Bauer steht, hat gestern vormittag München verlassen, um nach Zürich abzureisen. Die Expedition, die mit dem gleichen Ziele wie im Jahre 1929 aufgebrochen ist, hat sich die Bezwingung des 8580 Meter hohen Kangchendzönga des dritthöchsten Berges der Erde, zum Ziel gesetzt. Die erste bayerische Expedition war durch einen schweren Wettersturz am Kangchendzönga in 7400 Meter Höhe zur Umkehr gezwungen worden.**

ASW. wollen sich erweitern.

Auffaugung der Landkraftwerke A.-G.

tfd. Dresden. Nach Verhandlungen, die Großaktionäre der Landkraftwerke A.-G. Leipzig, namtlich die Sächsischen Werke (ASW.) und einige preußische Landkreise geführt haben, sollen die **Landkraftwerke, um Steuern zu sparen, zunächst in eine kommunale Gesellschaft umgewandelt** und die einzelnen Versorgungsanlagen sollen dann unter den Großaktionären aufgeteilt werden.

Soweit die Aktien der Landkraftwerke sich noch in freiem Verkehr befinden, — sie sind an den Börsen Berlin, Leipzig und Dresden eingeführt — dürfte mit einem Angebot an die Aktionäre zu rechnen sein, das erheblich über dem heutigen Kurs liegt, weil die Landkraftwerke A.-G. in den letzten Jahren neben der Dividende erhebliche Beträge zu Rückkäufen amerikanischer Anleihe und außerdem alle Neubauten aus Betriebsüberschüssen bestreiten konnte.

Wenn die staatlich subventionierte ASW. ihre Existenzberechtigung nur dadurch nachweist, daß sie mit einer Verschiebung im Aktienbesitz von Elektrizitätswerken Steuerersparnisse erzielt, so scheint ihre in den letzten Jahren getriebene Ausdehnungspolitik allerdings in einem merkwürdigen Lichte: Weder die Strombezieher bekamen dadurch billigere Energie, noch hat der Staat höhere Einnahmen aus den Werken durch die starke Expansionspolitik der ASW. und ihrer Tochtergesellschaft der Elektra A.-G. gehabt!

Zusammenstöße mit Kommunisten in der Tschechoslowakei.

Drei Tote.

Prag. (Funkspruch.) In verschiedenen Gemeinden des Bezirkes Galanta bei Preßburg in der Tschechoslowakei war unter Führung des kommunistischen Abgeordneten Major ein **Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter** ausgebrochen, der am 23. Mai in **befriedigender Weise liquidiert** worden war. **Abg. Major** hielt sich während der ganzen Zeit im Bezirk auf und **bereitete Unruhen für die Pfingstfeiertage vor.** Von den Kommunisten angekündigte öffentliche Versammlungen wurden amtlich verboten, dennoch versammelten sich am Pfingstmontag in Kossuth, einer 1200 Einwohner überwiegend „ungarischer Nationalität" zählenden Gemeinde im Bezirk Galanta, ungefähr 150 **Kommunisten an, die gegen die eingreifende Gendarmerie mit Steinwürfen vorgingen.** Sechs Gendarmen wurden verletzt. Die Gendarmen forderte die Demonstranten dreimal in ungarischer Sprache auf, auseinanderzugehen. **Als diese Aufforderung ergebnislos blieb, wurde von der Gendarmerie das Feuer eröffnet. Drei Demonstranten wurden getötet,** fünf schwer **und drei leicht verletzt.** Der Abg. **Major wurde verhaftet.**

Tragödien im ewigen Eis.

G.K. Wieder einmal hat die Polarforschung ein Opfer gefordert, und zwar ein besonders kostbares. Mit der Auffindung der Leiche Prof. Wegeners im Polareis Grönlands kann kein Zweifel mehr über das tragische Ende dieses großen Gelehrten obwalten, wenngleich wir Einzelheiten über sein Sterben noch nicht wissen. Er hat den Polar-Tod erlitten, wie schon so viele vor ihm, und es ist das tragische Heldenlied von dem langwierigen Kampfe mit den grausamen Mächten der Kälte, der Schneestürme und des ewigen Eises, das sich hier wiederholt hat, sowie es aus zahlreichen Berichten und Aufzeichnungen in der Geschichte der Polarforschung zu uns dringt. Es ist schwer, anzugeben, wie viele Vorgänger Alfred Wegener hat. Vor etwa 20 Jahren hat der Amerikaner Thomas Woodland eine Statistik der Opfer des Nordpols aufzustellen gesucht. Dabei beschränkte er sich auf die Zeit von 1800 bis 1900. Von 1800 bis 1830 konnte er 67 Reisende aufzählen, die auf der Suche nach dem Pol oder dem ewigen Eise Grönlands umgekommen sind; von 1831 bis 1870 betrug die Zahl der Opfer 107, und in der Zeit von 1871 bis 1900 stieg sie sogar auf 312 an. In den letzten 30 Jahren hat das Streben der Menschheit, Aufklärung über die Verhältnisse im hohen Norden zu schaffen, noch zahlreichen andern Kämpfern das Leben gekostet, sodaß die Gesamtzahl wohl schon gegen 600 betragen mag. Interessant ist auch die Verteilung der Verunglückten auf die einzelnen Länder, die Woodland für das eine Jahrhundert errechnet hat. Danach war Amerika mit 52 Prozent, Norwegen mit 21, Dänemark mit 14, Frankreich mit 9 und Deutschland mit 6 Prozent beteiligt. Der Polartod ist deshalb so tückisch und grausam, weil er die Menschen nicht rasch überfällt, sondern ihrem zähen Lebenswillen oft Wochen und Monate, ja Jahre die Hoffnung auf Rettung vorgaukelt. Immer wieder gelingt es ihnen, durch Erlegen einer Robbe oder eines Eisbären, durch das Auffinden von eßbaren Flechten und Wurzeln das Ende hinauszuzögern und damit die Qual des Lebens zu verlängern. In diesem furchtbaren Kampf ums Dasein werden manchmal an die Aufopferungsfähigkeit und die Kameradschaftstreue die höchsten Anforderungen gestellt, und nicht immer siegt das bessere Teil, wenngleich im allgemeinen sich in den Polartragödien die edelsten Eigenschaften menschlichen Wesens gezeigt haben. Daß ein Invalide zurückgelassen und dem sichern Tod überantwortet wird, ist ja bei der Nobile-Expedition vorgekommen. In andern Fällen war es der Diebstahl der kostbaren Vorräte, der zu einer Untergrabung der Manneszucht und damit zum düsteren Ende führte. Besonders bezeichnend dafür ist die Expedition des Leutnant Greely, der 1881 einen Rekord aufstellte, indem er an den Nordpol bis zu 700 Kilometer herankam. Bei dem Rückweg wurden die Nahrungsmittel immer knapper, und wahre Orgien des Hungers spielten sich ab. Von Tag zu Tag mußten die Rationen verkürzt werden, und die Hungernden stürzten sich sogar auf das verschimmelte Hundebrot, das weggeworfen worden war, und daß sie wie Hunde aus dem Schnee herauskratzten. Zuerst war es der Arzt Dr. Pavly, der einige Gramm der kostbaren Nahrung veruntreute. Dann griff die Seuche um sich, und immer wieder verschwanden Nahrungsmittel auf geheimnisvolle Weise, bis schließlich ein Soldat namens Henry als schlimmster Verbrecher entdeckt wurde — er stahl Krabben und Seetang und einige Robbenleberstücke aus der Suppe — und mußte schließlich erschossen werden. Viele der andern Teilnehmer starben, bis die sieben Ueberlebenden eines Morgens den Ruf einer Dampfpfeife vernahmen und im Zustand der höchsten Erschöpfung von dem Rettungsschiff aufgenommen wurden. Einer von ihnen, der Krüppel Edison, dem bereits die Hände und Füße amputiert waren, erlag dann noch seinen Wunden. Auch Fälle von Menschenfresserei sind hie und da vorgekommen, so bei der größten aller Polarkatastrophen, der des Engländers Franklin. Die dritte Expedition dieses Forschers, die zum Tode von 130 Menschen führen sollte, wurde hauptsächlich durch den schändlichen Betrug eines Lieferanten hervorgerufen. Die Expedition mußte bald nach der Abfahrt die entsetzliche Entdeckung machen, daß ein großer Teil der mitgenommenen Konserven völlig unbrauchbar war. Als der Hunger auf den Gipfel gestiegen war, schickte Franklin eines der kräftigsten Mitglieder, den Irokesen Michel, mit zwei andern Leuten zur Unterstützung des zurückgebliebenen Dr. Richardson aus. Der Irokese kam wohlbehalten bei dem Arzt an, aber allein. Er gab an, seine Begleiter seien unterwegs gestorben, aber er habe einen Wolf erlegt und bringe Fleisch mit. Die zu Skeletten abgemagerten Nachzügler stürzten sich auf dieses Fleisch und verzehrten es gierig: es war Menschenfleisch der auf dem Wege Dahingeschiedenen. Das furchtbarste Schicksal, das wohl je Menschen im hohen Norden betroffen, ereilte den berühmten Polarreisenden Hudson. Die Mannschaft seines Schiffes meuterte und setzte ihn mit seinem jugendlichen Sohn und fünf treuen Matrosen in einem Boot aus, ohne ihnen irgendwelche Vorräte mitzugeben. Man hat nie wieder etwas von diesen dem sicheren Untergange Preisgegebenen vernommen. Ergreifende Aufzeichnungen der Helden solcher Polartragödien sind nachträglich gefunden worden, so erst kürzlich unter dramatischen Umständen, die des ersten Polfliegers Andree. Noch erschütternder sind die letzten Blätter aus dem Tagebuch des Kapitäns George de Long, der 1881 mit der „Jeannette" bei einem furchtbaren Sturm vom Eis eingeschlossen wurde und das Schiff verlor. Von seinem Todesmarsch berichten die Tagebuchaufzeichnungen, die mit dem 140. Tage, dem 30. Oktober 1881 enden. Die letzten Eintragungen lauteten: „Alle immer schwächer. Suchten vor Dunkelheit noch etwas Holz. Ich las ein Stück Sonntagsandacht vor. Leiden alle entsetzlich an den Füßen. Keine Schuhe. Furchtbare Nacht. Kälte, Hunger. Krank. Iverson starb in der Frühe. Heute Nacht starb Dreßler. Boyd und Görtz in der Nacht gestorben. Collins liegt im Sterben . . ."

Der Fälscher der Zwanzigmarkscheine endlich entdeckt.

)(Berlin. Ein gefährlicher Falschmünzer, der 35 Jahre alte **Ingenieur Walter Kühne,** wurde in Lichterfelde **festgenommen.** Beim Verhör stattete er ein umfassendes Geständnis ab. Seit Dezember 1926 tauchten in ganz Deutschland Fälschungen von Zwanzigmarkscheinen auf. Die von Anfang an gehegte Vermutung, daß der Fälscher in Berlin wohne, hat sich nun bestätigt. Der Ingenieur K. ist „Einzelgänger", weder von der Herstellung noch von dem Vertrieb der Fälschungen hatte ein Mensch außer ihm eine Ahnung. Vor einem halben Jahr hatte er in Dresden einen Zusammenstoß mit der Polizei. Im letzten Augenblick gelang es ihm aber auch hier, die Falschscheine, die er in einem Kursbuch versteckt bei sich hatte, wegzuwerfen und so fand man bei ihm nur eine Note, auf die er sich leicht herausreden konnte. Im Laufe der Jahre hat er etwa 5000 Stück seiner Fälschungen, die ihm vielleicht 90 000 Mark eingebracht haben, umgesetzt. K. wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Gerichtssaal.

Anklageerhebung gegen Bürgermeister Werner Hohenstein-Ernstthal. Nachdem die Voruntersuchung gegen den Hermsdorfer Bürgermeister Werner abgeschlossen ist, hat jetzt die Staatsanwaltschaft Zwickau die Anklage wegen Verleitung zum Mord erhoben. — Wie seinerzeit berichtet, wird Werner beschuldigt, den früher bei ihm beschäftigt gewesenen Wirtschaftsgehilfen Steinert zum beabsichtigten Mord an dem Sandgrubenbesitzer Schmidt in Oberrothenbach gedungen zu haben. Steinert sollte für die Tat 3000 RM erhalten. Werner übergab ihm einen Revolver und veranstaltete mit ihm auch Schießübungen. Werner hatte sich auch an einen Polizeioberwachtmeister in Hohenstein-Ernstthal gewandt wegen Ueberlassung eines Gummiknüppels für Dienstzwecke. Steinert setzte die Gendarmerie von Werners Absichten in Kenntnis, verhandelte aber mit Werner weiter, von dem er am 27. März einen an Schmidt gerichteten Brief erhielt und die Anweisung, die Tat auszuführen. Werner wurde daraufhin verhaftet, er leugnet fortgesetzt, sich in dieser Hinsicht schuldig gemacht zu haben und gibt nur einige Amtsunterschlagungen zu. Anscheinend wollte Werner durch die Ermordung Schmidts 15 000 RM an sich bringen, die ihm Schmidt zur Verwahrung gegeben hatte.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 27. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Felix von Weingartner dirigiert (Schallplattenkonzert). — 15.20: Die Frau in Spanien. — 15.40: Wohnungselend und Alkoholismus als Verbrechensursachen. — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Streichorchesterkonzert. Berliner Funk-Orchester. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. — 17.15: Jugendstunde: Die Lage der Jugend in Groß-Berlin. Der Jugendliche in Familie und Freizeit. — 17.35: Schallplatten aus Rußland. — 18.25: Berlin als Unternehmer. — 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.55: Menschen und ihre Arbeit: Der Lokomotivheizer. — 19.20: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Steiner. — 20.50: Tages- und Sportnachrichten. — 21.00: Uraufführung: „Treppauf und Treppab." Hörspiel von Erich Frey. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Gerhard Hoffmann). Refraingesang: Otto Fassel.

Königswusterhausen.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 9.30: Berufsschule und Volksschule. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend „Gegensätze" (Schallplattenkonzert). — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.45: Kinderstunde: Kindertheater. „Ein Frühlingsmärchen." — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde: Was bringt die DLG.-Ausstellung Hannover unseren Landfrauen? — 16.00: Pädagogischer Funk: Erfahrungen im Landschulheim. — 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Musik in Märchen. — 18.00: Technische Kurzwell während der Bahnfahrt. — 18.30: Hochschulfunk: Die großen Mächte der Gegenwart. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Stunde des Beamten: Die Strafversetzung als Disziplinarmittel. — 19.20: Gedanken zur Zeit: Der neue Stil in der Kunst. — Anschließend: Wetterbericht. — 20.00: Aus Leipzig: Neuntes Europäisches Konzert. Gewandhaus-Orchester. Dirigent: Carl Schuricht. — 21.30: Liebesbriefe berühmter Frauen. — Anschließend: Berliner Programm.

Ein Dokument.

Unsere Aufnahme zeigt den Umschlag eines Geschäftsbriefes, den eine Bremer Firma an ein französisches Geschäft in Hericourt bei Belfort schickte. Der Brief kam an den Absender zurück und hatte obige Marke aufgeklebt. Man sieht darauf einen deutschen Geschäftsreisenden und im Hintergrund einen deutschen Soldaten als Mordbrenner. Dazu die Worte: Vergeßt es nicht, daß dieser Boche, der mordete und plünderte, der gleiche ist, der euch seine Waren verkaufen will! — Dieser Brief ist ein Dokument, er illustriert mehr als alles andere die Stimmung, die heute noch trotz der Verständigungspolitik in weiten Kreisen Frankreichs herrscht.